

Stadtarchiv Bayreuth

Hilfsmittel

Geschichte der  
Stadt Bayreuth  
(in drei Teilen)

von

Johann Georg Heinritz  
(1772-1853)

Text erfaßt durch Hans Pögelt  
und bearbeitet von Walter Bartl

### **Vorbemerkung**

In den 1820er und 1830er Jahren veröffentlichte der langjährige Regierungsregistrator und Privathistoriker Johann Georg Heinritz drei Büchlein zur Bayreuther Stadtgeschichte:

Versuch einer Geschichte der k.b. Kreis-Haupt-Stadt Baireuth, aus Urkunden, eignem Forschen und langjähriger Erfahrung, Bayreuth 1823.

Zur Geschichte der Stadt Baireuth, Zweiter Theil, Bayreuth 1825.

Neue Beiträge zur Geschichte der Kreishauptstadt Bayreuth, Bayreuth 1839.

1989, in den Anfangsjahren des Personalcomputers, schrieb Herr Hans Pögelt in Speichersdorf u.a. diese Texte seines Vorfahren Heinritz ab und übergab einen Ausdruck der Universitätsbibliothek Bayreuth. Auf meine Bitte hin stellte mir Herr Pögelt († 2005) im Jahr 1996 seine Dateien zur Verfügung.

Ich habe daraufhin den Text wieder mehr der ursprünglichen Form angepaßt sowie ein Gesamtinhaltsverzeichnis und einen Gesamtindex dazu erstellt. Wenn die Ausführungen von Heinritz heute auch, was die Bayreuther Vergangenheit betrifft, veraltet und teilweise widerlegt sind, so sind sie doch für ihre Zeit immer noch eine wichtige Informationsquelle. Sie zeigen auch den damaligen Wissensstand der Bayreuther Lokalgeschichtsforschung und sind der Vorläufer der seither erschienenen Stadtgeschichten von Holle, Hartmann, Müssel, Trübsbach und Mayer.

Die Bände sind auch im Internet einsehbar:

[https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10374403\\_00001.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10374403_00001.html)

[https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10374404\\_00001.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10374404_00001.html)

[https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10383824\\_00003.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10383824_00003.html)

Bayreuth, im Februar 2019

Walter Bartl

## Inhaltsverzeichnis

<b>Versuch einer Geschichte der k.B. Kreishauptstadt Bayreuth, 1823</b> . . . . .	7
Ursprung und Name der Stadt Bayreuth . . . . .	8
Gegend . . . . .	8
Wappen . . . . .	9
Bruchstücke zur Geschichte der Stadt Bayreuth im 13. und 14. Jahrhundert	9
Altstadt . . . . .	9
Ansicht von Bayreuth in seiner ältesten Gestalt . . . . .	10
Befestigung der Stadt, Stadtmauern, Tore und Gräben, Türme, Ravelins . .	12
Unglücksfälle der Stadt Bayreuth . . . . .	16
Hussitenkrieg . . . . .	16
Bauernkrieg . . . . .	17
Die Stadt Bayreuth im 30jährigen Krieg . . . . .	17
Siebenjährige Krieg . . . . .	19
Krieg mit Frankreich, die Okkupation der Stadt und der Provinz, die Kontributionen etc. . . . .	19
Verheerende Seuchen, Pest . . . . .	20
Unglücksfälle durch Brand . . . . .	20
Teuerung und Hungersnot . . . . .	22
Wasserfluten . . . . .	23
Schilderung des Zustandes der Stadt Bayreuth im Jahre 1568 . . . . .	24
Bayreuth als Residenz - Bau des alten und neuen Schlosses, Kanzlei . . .	25
Kirchen der Stadt Bayreuth . . . . .	29
Stadtkirche . . . . .	30
Hospitalkirche . . . . .	33
Hofkapelle (Schloßkirche) . . . . .	34
Katholische Kirche . . . . .	34
Reformierte Kirche . . . . .	35
Gottesackerkirche . . . . .	35
Wohltätigkeitsanstalten . . . . .	37
Hospital . . . . .	37
Waisenhaus . . . . .	37
Almosenkasten - Seelhaus . . . . .	38
Siechhaus, Lazarett, (Krankenspital) . . . . .	39
Stift Birken . . . . .	39
Armeninstitut . . . . .	39
Stipendien . . . . .	40
Schulanstalten, lateinische Schule - Gymnasium - Universität . . . . .	41
deutsche Schullehrer . . . . .	41
Kanzleibibliothek . . . . .	42
Naturalienkabinett . . . . .	42
Zeitungen . . . . .	42
Militär . . . . .	42
Bürgermilitär - Landwehr . . . . .	43
Bürgervorsteher . . . . .	44
Polizeiausübung . . . . .	45

Ratssessionen . . . . .	45
Metzger . . . . .	45
Bäcker . . . . .	46
Bierbrauer . . . . .	46
Weinschenker . . . . .	46
Polizeistrafen . . . . .	46
Handwerker . . . . .	46
Fabriken und Manufakturen . . . . .	48
Handelsstand . . . . .	48
Juden . . . . .	48
Messen und Jahr- auch Wochenmärkte . . . . .	49
Marktplatz . . . . .	49
Maß und Gewicht . . . . .	49
Münze . . . . .	50
Postwesen - Landkutschen . . . . .	50
Medizinalwesen . . . . .	50
Älteste der Stadt . . . . .	52
Pflanzen, (Botanik) . . . . .	53
Mineralien . . . . .	53
Holzflöße . . . . .	53
Flüsse, Bäche, Weiher, Brunnen der Stadt Bayreuth . . . . .	53
Verschönerung der Stadt . . . . .	55
Promenaden in der Stadt . . . . .	56
Hofgarten . . . . .	56
Alleen . . . . .	57
Häuser und Straßen . . . . .	57
Feuerpolizei . . . . .	57
Besondere Gewohnheiten, Gebräuche . . . . .	58
kirchliche . . . . .	58
bei Handwerkern . . . . .	58
Familiennamen erlöschen - ernste Frage! . . . . .	59
Umfang der Stadt, Stadtbezirk . . . . .	59
St. Georgen Stadt am See . . . . .	60
Ordenskirche . . . . .	61
Ortsvorsteher, Beamte zu St. Georgen . . . . .	61
Der Brandenburger Weiher . . . . .	62
Schiffahrt . . . . .	62
Gravenreuther Stift . . . . .	62
Zuchthaus, (Strafarbeitshaus.) . . . . .	63
Zuchthauskirche . . . . .	64
Irrenheilanstalt . . . . .	64
Dürschnitz . . . . .	64
Morizhöfen . . . . .	64
Birken . . . . .	64
<b>Zur Geschichte der Stadt Bayreuth. Zweiter Teil, 1825 . . . . .</b>	<b>66</b>
Glanz des Bayreuther Hofes während der Regierungsjahre des Markgrafen Friedrich . . . . .	67

Carnevalsbelustigungen . . . . .	69
Vermählungsfeier der einzigen Tochter des Markgrafen 1748 . . . . .	69
Illumination auf der Eremitage . . . . .	71
Das steinerne Theater auf der Eremitage . . . . .	71
Opern im großen Opernhause . . . . .	72
Fest auf dem Brandenburger Weiher . . . . .	74
Prachtvolles Fest im Schlosse zu St. Georgen am 30. Juni 1753 . . . . .	74
Luxus in Kleidern . . . . .	75
Hofton . . . . .	76
Geschichtlicher Wegweiser der Stadt Bayreuth . . . . .	77
Schmidtgasse . . . . .	78
Hauptstraße . . . . .	81
Spital- und Hammengäßlein . . . . .	83
Culmbacher Straße . . . . .	83
Altentadt . . . . .	83
Gottesacker . . . . .	84
Erlangerstraße . . . . .	84
Wolfsgäßchen . . . . .	85
Judengasse . . . . .	85
Damm-Allee . . . . .	85
Gemein-Flecklein . . . . .	86
Schwarze Allee . . . . .	86
Breite Gasse . . . . .	86
Ochsengasse . . . . .	87
Friedrichstraße . . . . .	87
Morizhöfen . . . . .	87
Quellhof . . . . .	88
Birken . . . . .	88
Schrollengasse . . . . .	88
Rennbahnstraße . . . . .	88
Hofgarten . . . . .	89
Schießhaus . . . . .	89
Dürschntiz . . . . .	90
Rennweg . . . . .	90
Ziegelgasse . . . . .	90
Opernhaus und sich davon schreibende Straße . . . . .	90
Jägerstraße - Neuer Weg . . . . .	91
St. Georgen . . . . .	92
Anhang . . . . .	94
I. Geschichte des Buchhandels in Byireuth . . . . .	95
II. Kirchliche Nachrichten aus den Zeiten vor der Reformation . . . . .	95
III. Besondere Gewohnheiten . . . . .	97
IV. Der Nachtwächterruf . . . . .	97
<b>Neue Beiträge zur Geschichte der Kreishauptstadt Bayreuth, 1839 . . . . .</b>	<b>98</b>
Die glänzendste Epoche des Theaters in der Stadt Bayreuth . . . . .	99
Komödianten . . . . .	101
Sänger und Sängerinnen . . . . .	101

Ballettänzer .....	102
Biographien merkwürdiger Männer und Frauen der Stadt Bayreuth, mit den Inschriften ihrer Epithaphien in der Hauptkirche .....	105
Ehrengedächtnisse durch Stiftungen in der Hauptkirche zu Bayreuth ....	116
a) des Altars .....	116
b) Kanzel .....	116
c) Taufstein .....	116
d) Orgel .....	117
Geistliche an der Stadtkirche .....	118
Zeitraum von 1430 bis 1528 .....	118
Zeitraum von Einführung der Reformation 1528 bis 1600 .....	118
Zeitraum von 1600 bis zum Westphälischen Friedensschluß 1648 .	119
Zeitraum von 1648 - 1700 .....	119
Zeitraum von 1700 - 1750 .....	119
Zeitraum von 1750 - 1810 .....	120
Zeitraum von 1810 - 1824 .....	120
Zeitraum von 1824 - 1839 .....	120
Über den Ursprung und Namen der Stadt Bayreuth .....	121
Orts-, Personen- und Sachverzeichnis .....	122

Versuch  
einer  
**G e s c h i c h t e**  
der k. B. Kreis-Haupt-Stadt  
**Baireuth,**  
aus Urkunden, eigenem Forschen und  
langjähriger Erfahrung  
von  
J.G.Heinritz.

B a i r e u t h,  
1823.

Gedenke der vorigen Zeit bis daher, und betrachte, was er  
gethan hat an den alten Vätern!

5. Buch Mose 32. V. 7.

## Ursprung und Name der Stadt Baireuth.

Der urkundliche Anhaltspunkt reicht bis in das Jahr 1248. In diesem erscheint unser Baireuth schon als Stadt; die nachgefolgte Urkunde vom Jahr 1265 liefert zugleich den Beweis, daß Burggraf Friedrich III. von Nürnberg diese Stadt mit Schlössern und Leuten aus dem Nachlaß des letzten Herzogs v. Meran, Otto genannt, erhielt.

Was früher damit vorging, ob diese Herzoge die Stadt erbauten? verliert sich in den Schatten der grauen Vorzeit, aus der uns folgende Vermuthungen und Sagen übrig blieben.

Wald, Gras und wildes Gesträuch überzog den sumpfigten Grund und Boden, auf den die Stadt nun steht. Damit stimmt überein, was jener bewährte alte Schriftsteller<sup>1</sup> darüber sagt: "Die alten Teutschen haben gemeinlich die Orte und Flecken Reuth genennet, da etwann viel Holz und Wald gestanden, an deren Statt Dörfer und Städtlein sind zu bauen angefangen worden. Welches am Fichtelberg augenscheinlich, denn hierum viel Flecken und Dörfer sind, die von abgehauenen Wäldern heutiges Tags noch also genennt werden: Als Baierreut, eine Stadt an dem Main gelegen, hat den Namen von zweien Wäldern, die man alda, ehe die Stadt zu bauen angefangen worden, abgehauen und abgebrennet hat."

Baierreuth, wie unsere Vorältern es schrieben, vergleichen uns Schriftsteller<sup>2</sup> mit Reuth der Baiern (Bojoruthum, Bojorum novale), sie verweisen uns auf die Zeit von Christi Geburt zurück, wo Marbod der Markomannen König die Bojer aus den Gefilden von Bojohoemum vertrieb, die sich dann in dieser Gegend und der -- der Oberpfalz nieder ließen. Heißt Boj in der Wendischen Sprache ein Kriegsmann, bezeichnet Boje, im Gothischen Boja, die Kette -- goldne und silberne Ketten waren der Bojer allgemeiner Schmuck bis auf den heutigen Tag -- nennt noch der ächte Baier sich selbst einen Bojer,<sup>3</sup> wie erwünscht muß uns nicht diese älteste Abkunft seyn!

Die Asche verbrannter Leichen aufzubewahren, war der alten Teutschen Sitte; man grub vor 50 Jahren dergleichen Aschenkrüge unweit der Stadtkirche aus, ob der Hermunduren oder welcher Stamm seine irdische Hülle einst hier ablegte? konnte man daraus nicht entziefen, denn:

"Im stillen Schatten des Ahorns  
ruht, ungerühmt von panegyrischem Marmor,  
des Weisen Aschenkrug."

Die

### Gegend

---

<sup>1</sup>Brusch in seiner gründlichen Beschreibung des Fichtelgebirgs p. 33.

<sup>2</sup>Aventin in annalibus Bojorum Lib. I. Cap. 6. § 26. und citirt v. Schütz und Oetter.

<sup>3</sup>Teutschlands Urgeschichte v.k. Minist. Rathe Barth I. Th. p. 390.

dieser Stadt gehört noch zu Voigtland oder zu dem alten Variscia,<sup>4</sup> es scheidet sich, nach der allgemeinen Sage, bei der Mainbrücke an der Caßerne. Uebrigens wurde das die Umgegend von Baireuth beherrschende Fichtelgebirg und Baireuth selbst in den Nordgau gesetzt.<sup>5</sup>

Auch das

### **Wappen**

der Stadt Baireuth ist redent, indem es zwei über einander geschränkte Pflugs-reuthen führt. Nach dem Wappenbriefe<sup>6</sup> ist Baireuth

"eine der eltesten und wesentlichsten Städt  
in der Burggrafschaft zu Nürnberg gewest."

Aus dem Dunkel, das uns bis jezt noch immer umgiebt, dämmern nun

### **Bruchstücke zur Geschichte von der Stadt Baireuth im 13. und 14. Jahrhunderte.**

Burggraf Friedrich, der sich schon in obiger Urkunde als ein wirklicher Fürst (nos Dei gratia) schrieb, trug nach derselben die Stadt Baireuth dem Stifte Ellwangen zu Lehen auf, nahm sie aber in demselben Jahre auch wieder zurück. Am 3. Dez. 1298 verzichteten die Brüder Grafen von Hohenlohe über alle Ansprüche an dem Guthe zu Baireuth, das ihrem Ahnherrn und Ahnfrauen von dem Herzog von Meran anfiel.

Elisabeth Burggräfin zu Nürnberg, die Jüngere, verschickt in ihrem Testamente von ihrer Morgengabe 70 Pf. Heller zur Pfarre Beyerrewt 1375.

Johann, Burggraf zu Nürnberg versichert seiner Tochter Elisabeth ihr mütterliches Erbe von 40.000 fl. unter andern mit dem Schloß und der Stadt Beyerrewt.

Als Beamten kommen Albertus advocatus de Beyreut 1281. Henricus advocatus de Beyerreuth 1296. in Urkunden vor.

Auf diese folgen adeliche Beamte v. Seckendorf 1308, v. Weidenberg 1359, v. Plassenberg, v. Weiher 1452. Unter Nicol v. Weiher wurde 1464. das Baireuther Stadtbuch angefangen.

Heller wird es um die Geschichte von Baireuth mit dem verheerenden Zuge der Hussiten im Jahre 1430.

Dieser und die darauf gefolgte Pest versezte die

### **Altenstadt**

in den Zustand eines Dorfes. Wir bleiben nun bei derselben stehen, um sie dann

<sup>4</sup>Bruschius in Chronico Monasteriorum Germ. Manlius in Collectaneis locorum communium p. 703.

<sup>5</sup>Sinold v. Schüz Corpus Historiae Brandenburgicae Diplomaticum.

<sup>6</sup>vom Jahre 1457 s. Landes-Const. Band II. Th. 2. p. 416.

nicht weiter berühren zu müssen.

Die noch zum Theil merkbaren Spuren von Mauern und Gräben sagen uns, daß das Dorf Altenstadt am Mistelbach, eine halbe Stunde von der Stadt Baireuth entfernt, ehehin diese Stadt ausmachte.

Aber sie trug den Keim zur Auflösung an sich. Denn wahrscheinlich bestimmten der Mainfluß und gelegener Landstraßen, die Einwohner der Altstadt sehr bald, ihnen näher zu rücken und auf diese Art unsere jetzige Stadt anzubauen.

Daß die alte und neue Stadt vom gleichen Alter seyn sollte, widerspricht sich von selbst; vielmehr will die Sage, daß die Herzoge von Meran auf ihrem Schlosse zu Baireuth (da wo jezt die mittlere Kanzlei steht) sich, in Ermangelung einer Kirche, der Kapelle an solcher (nachheriger Allmosenkasten) aus Bequemlichkeit bedienten, um nicht nach der Altenstadt wallen zu dürfen.

Den Baum, der in der Christnacht, in der Altenstadt Aepfel trug, und dessen Früchte und Stamm einst gelehrte Männer gesehen haben wollen, und ihre Dissertation de Christo pomis übergeht der Verfasser.

Merkwürdig ist dagegen, was das alte Landbuch anzeigt: "die rechte Haupt-Kirch und Pfarr zu Bayerrewt ist geflossen aus dem Gotzhaus des lieben heiligen Bischof Sand Niklas der Kirchen zur alten stadt, do auch vor alter her die alt Pfarr-Kirch gewest ist."

Diese Kirche (in der Folge dem H. Wolfgang gewidmet) war mit zwei Thürmen versehen, inwendig aber mit dem herrlichsten Kirchenschmuck ausgeziert. Selbst nach dem Verfall der Altenstadt war die Kirche daselbst im größten Ansehen, und am besuchtesten; sie erhielt nämlich 1500 im 8. Jahr der Regierung des Papstes Alexander, auf Ansuchen Johann Glasens (vulgo Glas-Hanns) und Johann Leuthold einen Ablaß-Brief, von 23 Kardinälen vollzogen.

Heinrich Bischof v. Bamberg bestätigte solchen. Noch 1515 u. 1517 vermachten Anna v. Streitberg, und ein Burger Andr. Heckel zu Baireuth Legate dahin.

Diese Kirche wurde noch 1528 von Baireuth aus, durch den Subdiakon Leuthold versehen.

1533 vom S. Joh. Tag an, bis 1545 begrub man die Todten der neuen Stadt in die Altenstadt. Wir erblicken noch Steine von der eingefallenen Kirche der Altenstadt, an dem Schulgebäude der Stadtkirche gegen über. (1634.)

Am 12. Febr. 1709 fertigten Burgermeister und Rath zu Baireuth, einen Gemein-Brief für die Altenstadt, hinter Gemeiner Stadt Baireuth gehörig, aus.

Nur das Hochgericht blieb in der Altenstadt zurück; als der eingefallene Galgen (1723) neu aufgerichtet werden sollte, protestirte der Dorfschultheis an der Spitze seiner Gemeinde laut gegen dieses Denkzeichen ihrer einstigen städtischen Würde.

### **Ansicht von Baireuth in seiner ältesten Gestalt.**

Als die Burgmänner noch ihre Burgsitze bewahren mußten, um die Burg bei Einfällen zu vertheidigen, da machte ein Thor in der Gegend der alten Post (nun Hofmännisches Haus) die Haupt-Passage aus.

Durch solches ging die Nürnberger Landstraße nach der Schrollengasse auf Schreez zu, vor Kreussen rechter Hand vorbei.

An dieses Burghaus<sup>7</sup> der alten Nankenreuther war noch ein Haus angebaut. Gegen über der Herrschaftliche Frohnhof.

Statt des obern Thors diente eine Pforte.

In Folge des Landfriedens 1495 wurde dieses Thor zugemacht und dahin verlegt, wo das obere Thor stunde. Mitten auf den Markt stund das Rathhaus mit einem Thurm der Länge nach herauf.

Wer die breite Gaß hervorkam, sah den hintern Theil der rechten Seite davon, ungefähr so viel als zwei Fenster einnehmen. Hinter dem Rathhaus an der Seite der Spitalkirche, wo in der Folge der Kastenboden war, das Brauhaus -- das der Länge nach, beinahe bis an die Frauengaß reichte -- in der Linie von der Ochsen-gaß herüber war ein Schnellgalgen.

Bei dem Eingange in die Frauengasse zur Linken stand die Waag.

Aus der Hauptstrasse ging da, wo das Kaufm. Haasische Haus steht, ein Gäßlein durch die Häuser gegen den Kirchhof hin, vorne ganz eng, bei dem Ausgang fast so breit als die Brautgasse -- es hieß das enge Gäßlein.

Das Viereck um das v. Lindenfelssche -- das Rent-Amts etc. Gebäude, machte das Schloß aus. Den schönsten Prospekt gegen die Herrenwiese bildend, glaubte man da eine zusammenhängende Reihe von 5 zweigädigen, mit besondern Giebeln versehenen Häusern zu sehen; durch das mittelste ging ein Thor.

Vorn obere Thor, an der innern Brucken, war ein Baumgarten -- der Herrschaft Thiergarten; die zwei Stadt-Thore, das obere und das untere, waren mit Thorhäusern versehen, durch die man passiren mußte. Zu diesen beiden Thoren kam noch das Mühlthürlein. Vom untern Thor bis zum Mühlthürlein, und von da bis gegen den vormals R. R. Frankischen Garten hin ging der untere Graben. -- Der obere Graben vom obern Thor an, bis in die Gegend, wo bald die obere Allee anfängt.

Die Stadt-Mauer ging ununterbrochen fort. Das Nankenreuthsche Burg-Haus stieß sogleich an ein anderes, und hing dadurch mit der Priestergasse zusammen.

Vor dem untern Thor standen zwar Häuser, aber weder so viele noch in der Reihe und Ordnung, wie sie jetzt stehen. Ueber die Spitalmühle hin, bei dem Dennlerschen Haus eine Kapelle, die das h. Kreuz hies, welche Benennung noch die Gegend führt. Die 2 Kirch-Thürme waren kegelförmig und gingen gerade in die Höhe. In der Gegend des jetzigen Schloßgartens, war schon ein Lustgarten, vor welchem, wo jetzt der Platz vor dem rechten Schloßflügel ist, die Rennbahn war.

Der Weg, der vor diesem, vom obern Thor an, gegen den Gänshügel zu ging, hies der Rennbahnweg. Wenig Häuser zu beiden Seiten. Auch der Rennweg hatte nicht viel Häuser -- ansehnlich war das s. g. Waschhaus.

Die Gegend ausser der Mauer, vom Schloß bis an den untern Graben war meistens Sumpf, doch stunden 2 Häuser darin, wovon eins beim Straußischen Garten das Schwanenhaus hieß. An der einen Seite des Mains gegen den neuen Weg zu war der Holzgarten.

---

<sup>7</sup>die übrigen Burghäuser der Sparnecker, der v. Plassenburg, v. Seckendorf waren in der Nähe desselben.

## Befestigung der Stadt,

### Stadt-Mauern, Thore und Gräben, Thürme, Ravelins, ihre, nach Sitte der Zeit, vollzogene Anwendung, darauf erfolgte Verwandlung und Ab- schaffung.

Nach der Verheerung der Hussiten, die keinen Stein auf dem andern ließen, war vor allen die allmähliche Wiederherstellung der im Schutt gelegenen Gebäude, nothwendig; man fing dann auch, mehrerer Sicherheit wegen, im Herbst 1447 an, die Stadt-Mauern vom Schlosse an, bis zum Spital und von der Judengasse bis zum Teufelsthurm auf eichene Pfähle zu erbauen. Ein Jahr darauf wurde der erste Thurmwächter auf den Stadt-Kirch-Thurm bestellt; er hatte dabei den Ausschlag der Stunden zu besorgen und durfte nur alle 14 Tage einmal herunter ins Bad gehen. Die Nachtwächter mußten mit Hörnlein die viertel Stunden anblasen. Auf den Thürmen befand sich unausgesezt das erforderliche Geschoß und zwar auf dem Kirchthurm 2 große Hackenbüchsen mit 20 Kugeln; 2 Hackenbüchsen und eine Büchse im Gerüst uf dem Schwertelthurn; 2 lange Hackenbüchsen hatte der Stadtknecht auf dem Diebsthurn; 2 gute Hackenbüchsen und eine im Gerüst uf dem Teufelsthurn.

Bei Ausbruch des Bauern-Kriegs (1525) beredeten sich die Herren des Raths mit der Burgerschaft über folgende Sicherheits-Maasregeln:

- 1) sollten neben den Thorwärtern unter jedem Thor zwei Burger in eigener Person mit Harnisch und Wehre hüten,
- 2) in der Stadt alle Nacht zwei Wächter mehr, denn vor gewesen, auf die Mauern bestellt werden,
- 3) in den zweien Vorstädten, auch am Neuenweg, alle Nacht zwei Wächter seyn, dem Ueberfall zuvorzukommen,
- 4) des Tags uf dem Kirchthurm noch ein Burger zu dem Thurner bestellt und hinaufgeschickt werden, wie denn des Nachts ohnehin ein besonderer Wächter oben sei.

Am 6. Mai 1648 , also mit Beendigung des 30jährigen Kriegs, ließ Markgraf Christian die Stadt Baireuth aussen herum besichtigen.

Stadt-Capitain Schaumann und Baumeister Schade -- so hießen die Visitatoren -- fanden, daß die Stadt-Mauer viele eingebrochene Löcher hatte, durch die man gar leicht aus- und einkommen -- in etlichen fast aufrecht gehen konnte. Auf ihren Antrag musten diese schleunigst zugemauert, und die Häuserbesitzer, denen man viel Schuld beimas, dazu beigezogen werden; übrigens wurde die Mauer mit Sturmpfählen versehen, auf diese eine Brust gesetzt.

Die 6 Thürme an den Stadtmauern, hielten sie wohl werth, daß man solche mit Dächern versehe, die Musquetiere könnten dann im Trockenem desto besser aufpassen. Auch hätten verständige Offiziere anzugeben, wie von einem Orte zum andern zu flankiren.

Uebrigens sollten zwischen den beiden Thoren und ihren Feilthürmen, Bollwerke erschüttet und vor beiden Thoren Schlagbrücken gemacht werden, so fein leicht aufzuziehen.

In der Folge (1661) wurde der untere Stadtgraben vorm Thor bis ans

Mühlthürlein und Brücklein nebst 2 ganz neuen Wehren wieder erhoben.

Die drohende Gefährlichkeit eines Ueberzugs der Türken, dieses grausamen Erbfeinds der Christenheit, hatte den Markgrafen Christian Ernst, der in der Folge so viel mit ihm zu thun bekam, mächtig ergriffen.

Aus Landesväterlicher Sorgfalt, wie er sich in einem schriftlichen Befehl vom 5. Sept. 1663 ausdrückte, wollte dieser Fürst seine Residenz-Stadt Bayreuth nach äusserster Möglichkeit in gute Verwahrung und Sicherheit gesetzt wissen. Dann nur könnte der Stadt und ganzem Land zum besten, er sammt seiner Gemahlin Erdmuth Sophie, dem Hofstaat und der Kanzlei vor streifenden Rotten sicher allhier wohnen und seine Regimentssachen darin führen, selbst das herumliegende Landvolk würde die Gelegenheit ergreifen, sich in die Stadt zu salviren. Es wurde sofort männiglich, Edel oder Unedel, wer es nur immer seyn mochte, zur Befestigungs-Arbeit aufgeboden und auch der größte Theil des Baireuthschen Oberlands beigezogen. Zur Zufuhr an Wasen und andern Bau-Materialien etc. gab der Markgraf seine eigenen Pferde und Geschirr her; Man sah täglich 60 Mann schanzen<sup>8</sup>. Doch nahm er sorgfältig die kirchlichen Festtage hievon aus.

Der Obere-Thor -- und Stadt-Mauerbau vom Obern-Thor bis gegen den Fronhof war bereits fertig, es sollte nun damit fortgefahren und auch die Stadtgraben ausgeräumt und Wälle aufgeführt werden.

Christian Daniel Trips wurde zum Bauverwalter und Aufseher des Stadtmauernbaues verordnet. Inzwischen kam dieser Bau erst 1675 zu Stande und schon 1684 zeigten sich Risse und selbst ein eingefallenes Stück an der Mauer, weshalb man den vorigen Mauermeistern den Mangel geschlossener Steine vorwarf.

Der hohe Turm am untern Thor wurde (1700) reparirt und erhöht.

Markgraf Christian Ernst überzeugte sich (am 18. Nov. 1702) persönlich, daß seine Residenz-Stadt Baireuth vom Stockhaus an, bis an das obere Thor ganz offen sei, so, daß ganze Kompagnien durch den trocknen und verschütteten Stadtgraben bis an die obere Thor-Brücke marschiren könnten; auch würde eine weite Oefnung vom Schloßgebäude bis zum Artillerie-Haus, den feindlichen Troupen Gelegenheit darbieten, zugweise herauf zu gehen. Er ordnete daher auf der Stelle an, daß zur Verwahrung der Stadt an allen solchen offenen Orten Pallisaden gesetzt, 36 Doppelhacken aufgestellt -- und die Schlagbäume wieder aufgerichtet wurden. Da auch die Stadt-Mauer an vielen Orten sehr schmal sei, so, daß man sich kaum umwenden könne; so soll der Gang mit Legung von Riegelhölzern und dicken Bohlen erweitert und mit guten Geländer versehen werden, damit man die Soldaten zum Schießen aufstellen könne. Hartwig Kalandt, sein Obristwachmeister, leitete diese Anstalt, lies den Damm in dem Schloßgraben durchstechen und die Löcher der Stadt-Mauern bestens verwahren, mehr Schußlöcher zu kleinen Gewehr durch die Pallisaden hauen, die Aufziehbrücke hinter dem Schloßthor in gehörigen Stand setzen, die Gatterwerke am obern und untern Thor verbessern; die Mauer des untern Thorzwingers besser aufführen und oben mit Riegelhölzern versehen, damit ein Kerl sicher dahinter sich defendiren könne; Schanzkörbe auf die Brustwehren in den Zwingern; eine Stiege am Mühlthürlein von aussen hinaufzugehen, hin und wieder hölzerne Stiegen inwendig an die Stadtmauern, damit man eiligst an

---

<sup>8</sup>der Präsident v. Püchel und der Superintendent M. Boener stehen auf der Liste der Schanzarbeiter.

unterschiedenen Orten Leute hinauf kommandiren könne.

Ernstlicher noch wurden die Vertheidigungsanstalten im darauf folgenden Frühjahr betrieben.

Basler von Basel, Obrist-Lieutenant des abwesenden Markgrafen, legitimirte sich als Kommandant der Stadt, der sich der Feind näherte.

Er versicherte, daß er lieber sein Leben lassen -- als die Residenz in des Feindes Hände übergeben würde, der Fürst habe ihm ja befohlen, sich bis auf den letzten Mann zu wehren. Damit er also im Nothfall alle Commandirte in die Stadt ziehen könne, mußte einsweilen auf 1000 Mann Quartier in der Stadt gemacht werden. Mit Steinen ausgefüllte Kästen wurden vor die Thore und das Mühlthürlein geschoben, damit -- wie sich Basler ausdrückte -- der Feind einem nicht gleich auf den Hals kommen könne.

Zum Glück für die gute Stadt blieb es bei diesen Vorbereitungen.

Am 22. April 1704 wurde nun die bisherige Stadt-Fortifikation besichtigt; es fand sich aber, zum großen Verdruß des Markgrafen, daß der Feind -- trotz der Blockhäuser, Mauern, Gräben und Ravelins<sup>9</sup> diese leicht umgehen könne. Inzwischen verging noch ein volles Jahr unter Vorbereitungen zum Empfang des erwarteten Feindes. Nur die anhaltenden Vorstellungen der Bürger, daß die hinten am obern Stadtgraben bei dem s. g. Teufelsturm liegende Röhren des dortmals einzigen Stadt-Bronnen durch das Schanzaufwerfen auseinander gedrückt wären und dadurch Wassermangel entstanden sei, bestimmten endlich den Markgrafen -- wie wohl sehr ungern -- zu der Erklärung, daß dieser Bau einstweilen eingestellt bleiben solle.

Daß sie auf immer unterbleiben solle diese unnütze Befestigung einer von allen Seiten zugänglichen Stadt, war aber im Rathe der Götter beschlossen, der friedliebende Bürger freute sich ob der erlassenen Mühe und Besorgniß eines unglücklichen Ausgangs und half treulich zur Verschüttung der Gräben.

Man sah bald Gärten in den ausgetrockneten, mit Erdreich ausgefüllten Gräben, selbst Häuser in solchen entstehen.

An die Benutzung der Stadt-Mauern von den anstoßenden Häuserbesitzern durfte aber bei schwerer Strafe<sup>10</sup> noch keine Hand angelegt werden.

Nach und nach kam man auch damit zum gewünschten Ziele. Die Schießscharten wurden hie und da erweitert um an Licht in den Häusern zu gewinnen, es wurden neue Fenster angebracht, aber auch diese mußten anfangs die Form der Schießscharten haben, durften, auch nicht Fenster genannt werden, übrigens mußten sie mit einem Staabeisen, eisernen Gittern versehen seyn, wie man das noch findet; wenn hie und da um Durchgänge in Gärten nachgesucht wurde, erfolgte die Erlaubniß nur unter der Bedingung, daß zu der Stadt Sicherheit eiserne Thüren angebracht -- solche vor Aufsperrung der Stadt-Thore nicht geöffnet

<sup>9</sup>Das Ravelin aus dem Französischen, im Festungsbau ein Aussenwerk, welches bloß aus zwei Fassen besteht und über den Graben vor die Cortine gelegt wird (Adelung p. 1303).

<sup>10</sup>Barbier Müller, der durch die Stadt-Mauer ein drei Schuh breites und hohes Loch machen lies, mußte unter Vorbehalt verwirkter Strafe dieses wieder vermauern lassen und bis solches zu Stande gebracht werden konnte zur Sicherheit der Stadt eine dahin gesetzte Wache bezahlen.

-- noch bei Abendzeit länger als diese offen gelassen würden.

In der Folge gaben die Stadt-Mauern Hinterwände zu Gebäuden ab, man baute selbst auf die Stadt-Mauern.

Markgraf Georg Wilhelm lies, nach dem Beispiel anderer fürstlichen Residenzen, die Stadtgräben an der Stadtmauer zu regulären neuen Gärten der Hausbesitzer anwenden, wobei er mehr auf Zierde der Stadt, als eine neue Revenue sah, und ging durch Anlegung eines Gartens am Residenzschloß mit eignem Beispiel voran (1726).

Dagegen gefiel es seinem Regierungs-Nachfolger Georg Friedrich Carl, zur Verwahrung und Sicherheit der Stadt bei damals gefährlichen Zeiten, ein drittes Thor, das Neue Thor bei dem Fronhof anzulegen. Am 8. Oct. 1731 waren schon die Bögen zu der Brücke hergestellt. Sein Regierungs-Nachfolger verwandelte es, nachdem er es abbrechen lies 1753, in das Friedrichsthor, am Ausgang dieser neu angelegten Strasse.

Auch wurde auf Georg Friedrich Carls Befehl 1728 ein neues Wachthaus und Examinators-Wohnung vor dem untern Thor erbaut.

Das Wächterhaus vor dem Mühlthürlein sollte 1728 auf denen neuen Fleischbänken angelegt und erbaut werden, damit hinführo der s.g. Mühlthürlein-Wächter darinnen wohnen und zugleich auf die Mezger Acht geben, folglich den Unterschleif des Fleischaufschlags, der bis dahin verpachtet war, verhüten könne.

"Das wäre nicht gut," stellte B. u. Rath vor: "das Wächterhaus sei dazu bestimmt, die fremden ankommenden Personen, besonders einschleichende Bettler und Vaganten zu observiren, wollte man den Wächter in die Höhe hinauf translociren, dann könne er zwar die Leute anschreien, aber nicht so geschwind ihnen zu Leibe kommen"; es wurde also nichts daraus.

Wenig oder gar nichts hielt dagegen Markgraf Friedrich auf die Mühlthürleins-Wache. Der Wächter an solchem führte einen langen Spies und mußte damit salutiren. Ries, so hies der Wächter, sollte einstmals nach dem Willen des Markgrafen, der so gerne scherzte, in Verlegenheit gesetzt werden. Rasch flog der Spies über die Gartenmauer gegen das Schlenk'sche Haus und der zum Salutiren herausgetretene starke Ries wurde ausgezischt.

Markgraf Friedrich, der an den finstern Stadtmauern und Thoren wenig Gefallen hatte, lies Leztere bald wegnehmen.

Bei Abbrechung des obern Thors<sup>11</sup> am 7. Jan. 1737 hatten die Frohnbauern 235 Wägen voll Schutt und Steine wegzufahren.

Inzwischen mußte der liebevolle Fürst bald darauf 1739 erfahren, daß die nun unbefestigten Stadt-Thore wegen ausserhalb grassirenden Seuchen mit Gatterwerken zugehalten wurden.

Er mußte, als am 13. Febr. 1741 die Stadtmauer beim Frohnhof einfiel; die Anordnung billigen, daß bei der eingefallenen Mauer gewacht wurde, auch die Montur-Verschläge auf der Landschafts-Kanzlei Wache erhielten. Sie wurde mit schweren Kosten wieder aufgebaut, diese Mauer und 12 Jahre darauf an seinen Liebling L. -- verschenkt.

---

<sup>11</sup>der Verfasser besitzt den Riß von diesem Thore mit dem Graben und dem darin befindlichen Ravelin.

Markgraf Friedrich beschloß endlich den Verkauf der noch übrigen ganzen Stadtmauer, die Niemand besser, als die anstossenden Häuser-Besitzer nützen konnten 1754 und auch schon vorher theilweise erhielten; auch die Zwinger und Ravelins wurden verkauft, weil man nach vorgegangener Veränderung mit den Stadt-Thoren nicht gefunden, daß sie zu dem Endzweck, warum sie in vorigen Zeiten erbaut worden, mehr nützen oder dienen könnten. Durch die Gärten war ohnehin bereits das Aussehen von den Ravelins benommen.

Der zwischen der Main- (schwarzen) Allee und der Stadt-Mauer befindliche Wall<sup>12</sup> und Graben, Schanz genannt, wurde an die Besitzer der daran grenzenden Stadt-Häuser gegen Abtrag überlassen und dadurch die schönen Gärtenanlagen bezweckt (1756). Der Communication wegen, mußte die Stadt-Mauer durchbrochen werden.

Man wird hier den Geist der ältesten Baireuther Bürger vermissen, die den städtischen Vorzug in ihre Mauern legten und stolz darauf waren.

Alle diese Anstalten, einen in Massa anrückenden Feind mit Nachdruck aufzuhalten, waren aber auch vergebens.

Vielmehr hat der

### **Unglücksfälle der Stadt Baireuth,**

Vorläufer der

#### **Krieg**

die gute Stadt mehrmals hart betroffen. Der merkwürdigste für Baireuth in seinen Folgen war der

#### **Hussitenkrieg,**

denn er legte den Grund zur Entstehung einer schönern Stadt auf einer bequemern Stelle.

Friedrich, der damalige Regent von Baireuth, wohnte als Statthalter des Reichs, der Kirchenversammlung zu Costnitz bei, die Johann Hussens Todesurtheil unterschrieb, er erhielt zu Nürnberg aus des Kaisers Hand, die vom Papste geweihte Kreuzfahne, als Zeichen seiner Ernennung zum obersten Heerführer des Reichs für diesen Krieg.

Am Lichtmeß-Tage 1430 stellten sie sich ein, die Böhmisches Hussiten, die alles verheerten, wohin sie traten.

Der Markgraf gab die schriftliche Weisung, eine Ranzion dem argen Feinde anzubieten; allein der Stadtrath war wegen Zwist mit der Bürgerschaft aus der beängstigten Stadt gewichen, und hatte sie ihrem Schicksale überlassen; ihnen folgte der Kern der Einwohner aus Furcht, der Ueberrest akkordirte doch noch mit dem Feinde und hatte wirklich schon eine bedeutende Summe an der

---

<sup>12</sup>an der Stadt-Mauer des Zingießer Todschinderschen Hauses auf dem Markte war ein Stück Wallhügel.

Brandschatzung erlegt, als die Verbrennung der ganzen Stadt mit ihren Vorstädten denn doch vom Grund aus noch erfolgte. Den Frauen fiel die Trennung von ihrem Heerde am härtesten, aber eben so empfindlich der Vorwurf eines Verleumders, Michael Kapler war sein Name, sie hätten sich mit den Hussiten abgegeben! Er mußte eidlich widerrufen.

Dagegen haftete der Vorwurf der Gemeinde, daß sie die Rathsglieder durch ihre Entweichung um Habe und Gut gebracht hätten, schwer auf diesen.

An dem Unheil des

### **Bauernkriegs**

nahm die Stadt Baireuth -- zur Ehre der Bürger sey dies gesagt -- keinen Theil. Bloss ein Kupferschmidt glühte vom falschen Freiheits-Wahn, mußte aber seine Vermessenheit mit dem Leben büßen (1525).

Der Markgräfische Krieg (Albertinische Unruhen) schien Baireuth eine zweite Hussitenverwüstung fühlen lassen zu wollen. Dieser zuvorzukommen, fielen die schuldlosen Vorstädte und Nachbarn, die Altstadt, die Morizhöfe, die Dürschnitz, die Birken, ja selbst der Rennweg und die Ziegelgasse freiwillig in Aschenhaufen zusammen. Desto heftiger wurden die Stadtmauern mit halbzentnerschweren Kugeln erschüttert und die Stadt durch 8tägige Belagerung<sup>13</sup> vergeblich geängstigt (1553). Sie ergab sich dann dem wiedergekehrten Böhmischem Kriegsobristen Graf Heinrich von Plauen, um nicht ein Steinhäufen zu werden.

### **Die Stadt Baireuth im 30jährigen Krieg.**

Der Klugheit des frommen Markgrafen Christian verdankt es die Stadt und Provinz Baireuth, daß sie die 13 ersten Jahre dieses unglückseligen Kriegs, von der Verwüstung desselben verschont blieb. Die Stadt nahm vielmehr zu und erholte sich von ihren doppelten Brandschäden.

Es konnte das erste Jubiläum der Augsburgischen Konfession (1630) prächtig gefeiert werden.

Allein ein Jahr darnach wurde der friedliebende Fürst in diesen Krieg verwickelt. Er mußte mit den Schweden, die in das Land einfielen, wider die benachbarten katholischen Glaubensgenossen gemeinschaftliche Sache machen. Diese hatten auch, ungeachtet seiner bisher streng beobachteten Neutralität, die Grenzen seines Landes sehr beunruhigt. Es war bisher nur die Landmiliz, durch fleißige Waffenübung, im Stand gesetzt worden, Streifpartien abzuhalten, nun aber veranlaßte auch der Drang der Umstände die Aushebung von Mannschaft zur regulirten Militz. Mit einem Theil des Baireuthschen und Coburgischen Ausschusses versuchte der Schwedische Obrist Halsvert die Stadt und Veste Cronach einzunehmen; dadurch nahmen die Feindseligkeiten täglich zu. Des kaiserlichen Generals Wallenstein Befehl zu Folge, überfällt am 20. Sept. 1632 Marquis de Grana

---

<sup>13</sup>Meine Beiträge zur Geschichte des Baireuthschen Bürgermilitärs, bei Gelegenheit der Fahnenweihe, enthalten diese Belagerungsgeschichte.

die Stadt; eine Forderung von 10,000 Thaler begleitet seine Tritte. Allein! es konnten nur 3300 fl. baar aufgebracht werden.

Als Geisel wurden nun die angesehensten der Stadt mit fort und 12 Wochen lang herum geschleppt.<sup>14</sup> Sie mußten vor ihrer Entlassung die Forderung von 6,700 Thlr. schriftlich und mit Haab und Gut verpfänden. Einer von ihnen, litte besonders viel.

Wir verweilen bei diesem Märtyrer der Stadt Baireuth, um das verdiente Andenken an denselben zu erhalten.

Dr. Johann Stumpf, Superintendent und Stadtpfarrer in Baireuth, wurde ein unschuldig Opfer dieser Kriegsvölker.

Ein Mensch, der sich seinen Freund nannte, ihn neidisch verfolgte, aber nicht zu stürzen vermochte, versuchte dies bei dem feindlichen Heerführer durchzusetzen. Der reiche Stumpf allein kann die Brandschatzung zahlen -- flüsterte er dem feindlichen Anführer, dessen Vertrauen er hatte, ein, und als dies gut aufgenommen wurde, fügte er noch die teuflische Beschuldigung hinzu: Stumpf ist des Volkes Aufwiegler, hat die Sturmglocke zum Widerstande öfters läuten lassen -- ja zweimal selbst angezogen.

Mehr bedurfte es nicht um den Weiskopf, so nannte Marquis de Grana den Superintendenten Stumpf, vor allen als Geisel fest und scharf zu halten.

Die Zeit zum Aufbruch der Feinde war da, die arme Stadt blieb noch 6,700 Rthlr. an der dictirten Brandschatzung schuldig.

Mit Ungestümm drangen nun die Barbaren in die Wohnung des Superintendenten, rissen den zart fühlenden Gatten und Vater, aus den Händen seiner Familie und schleppten ihn unter harten Drohungen und Mishandlungen die Treppe hinunter, an der Hausthüre sank er kraft- und leblos nieder -- Freunde und Feinde riefen zugleich aus: Er ist todt! -- Gattin und Kinder stießen seine Peiniger auf die Seiten und warfen sich mit Jammergeschrei über den vermeinten Leichnam. Schon behandelte man ihn als einen Toten, als sich, nach halbstündiger Ohnmacht, sein gebrochenes Auge öffnete, und aus seiner Brust ein dumpfer Seufzer herauf stieg. Schnell ertönte alles vor Freude: Er lebt! Plötzlich drangen aber auch seine Qualgeister vom neuen herein, bemächtigten sich des halb tod- und halb Lebenden, huben ihn unangekleidet in die Höhe, trugen ihn aus dem Hause und erschütterten ihn dabei so heftig, daß er munter genug ward, die Soldaten selbst anzuflehen: sie möchten ihm zu gehen erlauben, er wolle gutwillig nachfolgen. Sie stellten ihn auf, man bedeckte nothdürftig seine Blöse mit Kleidern.

Stumpf blickte umher auf die Seinigen, und jeder Blick -- jeder schwache einzelne Laut war -- Segen für alle, besonders für seine verlassene 9 unmündige Kinder, die Gattin -- ach, sie trug das 10te unter dem Herzen -- er bestieg nun den Wagen, der ihn mit den übrigen Geiseln fortführte. Jammergeschrei der Verzweifelnden tönte ihnen nach.

Es ging nach Sachsen bis zur Belagerung von Leipzig -- daselbst bis nach der Schlacht bei Lützen unter der größten Lebensgefahr verwahrt -- wurden sie nach

---

<sup>14</sup>Von Lüchau Amtshauptmann, Dr. Stumpf Superint., die 3 Diakonen Seidel, Maurer und Teubel, v. Künsperg, v. Plassenberg, v. Theuern, v. Pazelshöfen, Neidhard v. Gleißenthal, v. Sparnberg, v. Albenreith, Marr, Bechenbelt, Eber, Sambstag, Todschinder, Altmann, Drossendorf, Böner, Hofmann, Hagen, Deuerling.

Böhmen zurück geführt. Leiden aller Art waren seine täglichen Gefährten; die Nächte mußte er entweder angeschlossen an dem Wagen unter freiem Himmel oder in einem Stall durchseufzen. Den Obristen einst demüthig um gelindere Behandlung bittend, erfuhr er erst, was man ihm boshaft schuld gab. In Eger der Auslösung und Befreiung nahe, war er hier vielmehr dem entsetzlichsten seiner Schicksale zugeeilt. Es überfiel ihn, nach dem Genuß einer wahrscheinlich vergifteten Speise, ein hitziges Fleckfieber; Stumpf kam nun fast eben so kraft- und leblos wieder in seinem Hause an, als er solches vor 12 Wochen verlassen mußte. Unter heftigen Convulsionen gab er 3 Tage darauf seinen Geist auf.

Ein Jahr darauf (1633) erpreßte der kaiserliche Obrist Manteufel 1500 Rthlr.

Einige Abtheilungen Reuter streiften um die Morizhöfe, forderten im Namen des Feldmarschalls Holk die Stadt und ihren Kommandanten, Obrist-Lieutenant v. Rosen, zur Uebergabe auf -- und zündeten die Morizhöfe, den Spitalhof und die Häuser im heil. Kreuz an. Sie wurden aber mit Doppelhacken von den Thürmen und Musketenfeuer zum Abzug vermocht.

Nach den Kirchen-Listen v. Jahre 1632 wurden 50 Einwohner von den Kaiserlichen getödtet; -- 1633 wieder 10. Auch starben mehr als gewöhnlich.

Mit weit größern Qualen erschien (1634) der k. General Wahl; er beschoß die Stadt mit schweren Geschütz, erzwang abermals 6,000 Thlr. Brandschatzung, und ließ sogar plündern.

Unter den vielen, in die Stadt gespielten Kugeln fiel eine sehr große in die Stadt-Kirche, wohin sich viele Leute geflüchtet hatten, an der Wiege eines Kindes nieder. Die Kugel prellte zurück, fuhr da, wo sie hineingefahren auch widerum hinaus und das Kind blieb am Leben.

Dagegen hatte der

### **siebenjährige Krieg**

wenig Empfindliches für die Stadt Baireuth.

Die nahe Verwandtschaft mit Preussen, dessen Erbansprüche auf Baireuth ließen nichts befürchten. Daß auch die Kaiserliche und Reichs-Exekutions-Armee die Stadt Baireuth schonte, davon hat der Verfasser einen Beleg gesammelt, indem der commandirende General dieses Armee-Korps, Fürst zu Stollberg, sein Hauptquartier in dem Dörfchen Meyernberg 3/4 Stunden von Baireuth, nahm. (1762).

Ganz anders erschien uns der 7te Oktober 1806 und die darauf gefolgten 7 Jahre des

### **Kriegs mit Frankreich,**

#### **die Okkupation der Stadt und der Provinz, die Kontributionen etc.**

Zwar hat nicht ein Einwohner, wie in den frühern Kriegen, aus seinem vom Feinde zerstörten Hause weichen müssen -- aber die unerschwingliche Last der Einquartierung hat die Grundpfeiler desselben mächtig erschüttert. Keinen Bürger hat das Schwerdt oder Belagerungs-Geschütz des Feindes getödtet -- aber so manchen der in der Brust verschlossene Kummer hingerafft. Mögen alle Leiden,

besonders dieser Art, die so viele, noch nicht vernarbte Wunden schlugen, von unserer Stadt entfernt bleiben!

Zu den Unglücksfällen des Krieges, gesellten sich zunächst

### **Verheerende Seuchen,**

#### **Pest.**

Die Pest folgte den Hußitischen Verwüstungen auf dem Fuße nach; im Jahre 1495 wüthete allhier, und in der Gegend, diese so fürchterlich, daß fast ganz Baireuth entvölkert -- und der Leichenhof um die Stadtkirche herum, zu klein wurde. Man fuhr die Leichname in die Altenstadt.

Die Uebriggebliebenen suchten gegen die Sense des Todesengels Schuz und Hülfe in einer Wallfahrt nach Mangersreuth.

Sie kehrte wieder ein, diese schreckliche Seuche, im Jahre 1533, eine große Menge Menschen dahin zu rafften; der Kirche blieb kein einziger Alumnus übrig.

Das Siegel der ausgestandenen Leiden während der Belagerung der Stadt drückte noch die darauf 1554 gefolgte Pest aus. In dieser, wie im Jahre 1602 verlor sie jedesmal an 1000 Einwohner. Im Juli des leztgedachten Jahrs starben 253, im August 277.

Die Leichen, zuweilen 17 an der Zahl, oft die ganze Familie zugleich, wurden in zwei bestimmten Stunden um 9 Uhr Vormittags, und 3 Uhr Nachmittags begraben. Der Superintendent Bauschmidt und die beiden Diakone Zimmermann und Eck, fanden sich unter ihnen. Nur der Diakon Hefner, als Stifter des Taufsteins bekannt, versah ein halbes Jahr alle Verrichtungen des geistlichen Amtes und der Seelsorge. AUCH NOCH IN DEN JAHREN 1633 U. 1634 WÜTHETE DIE PEST.

Möge die zarten Bande liebender Aeltern, Gatten, Geschwisterte und Freunde nie mehr so grausam zerrissen werden!

Auch die Elemente erzeugten zuweilen

#### **Unglücksfälle durch Brand.**

AUCH FREIT. NACH BARTHOLOMAE 1509 WAR EINE GROßE FEUERSBRUNST. MAN SETZTE EINE MARTER-SÄULE VOR DAS SIECHHAUS (LAZARETH).

Es war am 21. März 1605, da bei dem Mezger Rupprecht in der Brautgasse, aus Unvorsichtigkeit Feuer auskam, und dieses mit Gewalt um sich griff.

Die Einwohner flüchteten ihre besten Habseligkeiten in die Stadtkirche, solche unter den starken und festen Gewölben derselben, vor dem Feuer zu schützen. Allein! die beiden Thürme, sammt den Glocken stürzten ein und schlugen Dach und Gewölbe durch. Es ging also damals diese schöne Kirche, die ganze Priestergasse, das Ochsenhäßlein, nebst der lateinischen Schule und 144 Häuser zu Grunde.

Die eine Markt-Seite und die Schmidtgasse blieben verschont.

Mit einem offenen Brandbrief vom lezten April 1605 versehen, ergriffen nun die Beschädigten den Wanderstab, ihre teutschen Brüder um milde Beisteuer zu bitten. Ein blinder Seiler, Christoph Fischer kam am ersten zum Ziele, und auch mit den übrigen ging es so gut von statten, daß der Hof und die Kanzlei 1612 wieder hier seyn konnte.

Kaum aber konnten sich die erst kurz wieder in Besitz von Obdachern gekommene Einwohner, im Strahl der Ruhesonne, als ein neues Feuer am 16. Juni 1621 an zweien Orten zugleich<sup>15</sup> entstanden -- die ganze Stadt in Asche legte. Nur das Schloß, Hospital, Pfarr- und 18 bürgerliche Häuser<sup>16</sup> blieben noch unversehrt. Auch die Stadt-Kirche wurde sehr beschädigt.

Am 15. Jul. 1678 sind die Häuser vom Rennwege beinahe sämmtlich

---

<sup>15</sup>bei Hans Georg Pirner, Rothkopf genannt, beim Hospital, und bei Hans Köppel nahe am Rathhause.

<sup>16</sup>Verzeichnis  
der Gebäude und bürgerlichen Wohnungen, innerhalb der Ringmauer zu Baireuth, so bey der, den 16. Juny 1621 daselbst vorgegangenen erschrecklichen Feuersbrunst, durch Gottes Gnade stehend- und übrig geblieben.

Das Hospital.

der Gemeine Gottes- oder Almosen-Kasten sammt 4 Priesterwohnungen.

Der Frohnhof.

Des gewesenen Landschreibers Hannß Christoph Pfenningers Hauß, anizo Vnserer Gndl. Fürstin u. Frauen gehörig. Junkher Moriz Kanne, Raths u. Hofmeisters Hauß.

An Burgerlichen Wohnhäußern sind bestanden:

Wolf Berner, Beck.

Hannß Raußert, Beckens Wit.

Heinrich Vischers, Sailers Wit.

Lienhard Walsch, Beck.

Hannß Gerhard, Tuchmacher.

Steffan Biedermann.

Sebastian Försters, Riemenschneiders Hauß.

Abraham Kramiz, Apotheker.

Hannß Rudolph Messerschmid.

Die alte Canzley.

Friedrich Biedermanns Witibin Hauß.

Christian Michel, Secretarius.

Jobst Helmreichs, Sattlers Erben.

Hr. D. Stadtmanns Hauß.

Hannß Henning, Tuchmacher.

Hr. Michel Mürlich, Cammerrath.

Andreas Billnhofner, Wirth.

Hannß Hagen, Beck.

Das Praßmännische Hauß.

Hannß Krezsch, Mezger.

Hannß Frisch, Büttner.

Hannß Rothen, Zirkelschmids Wittib.

Die Frohfesten.

abgebrannt<sup>17</sup>.

Seitdem haben sich, Dank sey es der Vorsehung, keine solche verheerenden Brände<sup>18</sup> mehr ergeben; sie hat besonders im vorigen Jahre<sup>19</sup> über dieser Stadt väterlich gewaltet.

### **Theuerung und Hungersnoth.**

Als Jahre des Miswachses und der Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse hat uns die Geschichte die Jahre 1275, 1305, 1315, 1335, 1339, 1362, 1437, 1451, 1530, 1595, 1622, 1626, 1632, 1662, 1710, 1740, 1762 aufgezeichnet. Ob diese der Stadt Baireuth besonders fühlbar waren ? findet man nirgends vermerkt. Die Nothjahre 1770 - 1772 kennen unsere noch lebenden Alten aus eigener Erfahrung und wir aus Erzählungen von unsern Aeltern. Das Misjahr 1770 und ein ununterbrochener Regen vom 3. Juni bis 2. September 1771 hat jene Noth herbeigeführt. Damals war der höchste Preis des Waizens baireuther Mees 5 fl. 15 kr., Korn 3 fl. 45 kr., Erdäpfel 1 fl. Man bezog das Getraid aus Archangel, Riga und Danzig. Das Fleisch war dagegen viel wohlfeiler wie jezt<sup>20</sup>. Während dieser Theuerung starben mehr Menschen als gewöhnlich.

Dürftten wir doch bei diesen Angaben unserer Vorfahren stehen bleiben, die sich, nicht selbst empfunden, leicht erzählen lassen -- Allein! der 3. Mai 1816 gab das Signal zu dem auch uns in seinen Folgen noch fühlbaren Unglücke. Es fiel Regen ein, der mit auffallender Kälte bis in den Monat August anhielt. Unterbrach den Regen zuweilen ein anscheinend schöner Tag, so wurde er von einem Donnerwetter mit Hagel oder Plazregen verscheucht.

In Baireuth zählte man 29 Ueberschwemmungen. Die Erndte verspätete sich. Was auch einkam, war nicht kräftig und sättigend, weil ihm, ohne gehörige Sonnenwärme, der Mehl- und Zuckerstoff, reifer Feldfrüchte wesentliches Erforderniß, fehlte. Die Kartoffeln misriethen ganz und stiegen auf den Preis von 3 fl. -- Der Metz Waiz kostete 10 bis 11 fl. -- Korn 8 bis 9 fl., Gerste 7 bis 8 fl. -- Haber 3 fl. Erbsen 8 fl. Linsen 7 fl. Die Maas Bier galt 7 kr., das Pfund Rindfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., Kalbfleisch 10 kr. Ein Laib schwarzes Brod zu 16 kr. -- wog 1 Pf. 22 Loth. Ein Laib gemischtes zu 4 kr., 8 Loth. Waizenbrod zu 2 kr., 3 Loth. Aus dem Baireuthschen Unterlande, Schweinfurth, besonders aus dem Norden v. Magdeburg etc. wurde zum Glück noch das nothdürftige Getraidt bezogen.

Mit banger Besorgniß erfüllt, daß auch diese Quelle versiegen -- oder das schwere Geld dazu nicht mehr aufzubringen seyn möchte, verging im Angesichte von abgemagerten Gestalten der lange Winter.

Ein heiteres Frühjahr bereitete durch nährende Futterkräuter dem Viehe bald

<sup>17</sup>die Inschrift über dem Hause Nr. 231 sagt dies dem Wanderer.

<sup>18</sup>Brand vor d. Brandenb. Thor 17. August 1790, in der Schrollengasse 1795, im Neuenweg 17. Febr. 1800, 14. Nov. 1804, auf dem Graben 15. Apr. 1818.

<sup>19</sup> Brand im Bauhof 25. Merz 1822, in der Culmbacher Strasse 11. Jul. 1822, in dem Hammergäßchen 5. Nov.

<sup>20</sup>Rindfleisch 3 kr. 3 pf., Schweinefleisch 5 kr., Kalbfleisch 3 kr.

reichen Genuß.

Der Arme -- ach! mancher Familienvater wurde wegen der hohen Brod-Preiße und Mangels an Verdienst in diese Klasse versetzt -- auch dieser entlockte den grünenden Auen junge Gräschen, um sich, zu Gemüs bereitet, damit zu sättigen.

Noch vor der Erndte, obgleich kaum merklich, fiel der Preis des Getraidts.

Unter frommen Jubel begleitete man am 26. July des folgenden Jahrs 1817 den ersten mit Blumen und Kränzen geschmückten Erndte-Wagen und eilte den Kirchen zu, um Gott für seinen milden Seegen zu danken.<sup>21</sup>

Die Kartoffel-Erndte fiel gut -- die Getraidt-Erndte mittelmäßig aus; doch lieferte sie sehr guten Saamen für das Jahr 1818 an dessen Ende schon wieder der vorige Getraidt-Preis -- mit Schluß des Jahres 1819 aber eine in vielen Jahren nicht mehr gekannte Wohlfeilheit eintrat, die den Waiz auf 1 fl. 53 kr., Korn 1 fl. 11 kr. herabdrückte.

### **Wasserfluthen.**

Manchmal schon, besonders am 29. Jul. 1789 brachte das ausgetretene große Gewäßer, den Einwohnern am untern Thor und im Neuenwege, dann den Besitzern der, hinter der Friedrichs-Strasse gelegenen Gärten vielen Schaden.

---

<sup>21</sup>In der Hauptkirche zu Baireuth, hielte diese Rede der Hr. C.R. D. Starke, zu St. Georgen Hr. D. Reuter. Von der Flur um St. Georgen war der Erndtewagen.

### **Schilderung des Zustandes der Stadt Baireuth im Jahre 1568.**

Wir lassen das Gesuch der Burgermeister und Rath der Stadt Baireuth, um fernern Erlaß fünfjähriger Steuern, sprechen:

"Sonst hatte die Stadt zwei große Vorstädte, die obere und untere, in diesen haben die vornehmsten und wohlhabendsten Leute gewohnt, welche die besten Handel und Gewerbe trieben.

Diese Vorstädte sind in den Kriegszeiten abgebrannt, versenget und verheeret worden, die Inwohner derselben um alle ihre Vermögen, Handel, Gewerbe, Haus und Hof kommen, anstatt der wohlgebauten Häuser, so mit reichen, vermögenden, stattlichen, handelbaren Bürgern besetzt gewesen, sieht man jetzt ledige unbebaute Hofstätten, dadurch denn wir an Vermögen, Bürgerschaft, Mannschaft unbeschreiblich abgenommen. So ist das Tuchmacherhandwerk innerhalb 16 Jahren gleicherweis in ein solch Abnehmen und Ungedeihen kommen, daß von hundert Meistern nicht sechs oder acht überblieben, die solch Handwerk fruchtbarlich und stattlich treiben können. Wir wollen geschweigen, daß diese Stadt an einem solchen Ort Landes gelegen, da keine Creuzstrassen durchgehen, sondern es müssen sich die armen Inwohner nur des bloßen Feldbaues betragen, davon ihre Nahrung suchen, welches doch, über den Unkosten gar geringen Ueberlauf trägt, besonders weil sie die Erbstücke nicht frei, sondern mit Schulden<sup>22</sup> haben. Eine Folge davon ist, daß die meisten und besten Häuser auf beiden Rissen und Gassen der Stadt zu verkaufen stehen. Denen von Hof ist unsere Stadt der Größe, Gelegenheit und Güter halben gar in keinem Wege zu vergleichen, wie auch die Stadt Hof<sup>23</sup> an ihr selbst, mit ihren Umfang, Ringmauern und Vorstädten bald dreimal so groß, als die unsere ist."

### **Sinken also konnte die Stadt Baireuth, aber nicht untergehen - Gott hat geholfen!**

Schon nach der alles bis auf den Grund verheerten Hussiten-Reise, erhob sich das neue Baireuth zu einer ungewohnten Blüthe. Das bewegliche Kollekten-Patent des Landesfürsten, das Vorschreiben des Bischofs zu Bamberg, in dessen Bisthum es lag, besonders in den, mit dem Interdict belegten Orten brachte die wieder gesammelte Bürgerschaft nicht nur schnell in den Besiz einer schönen Kirche; sie konnten auch bald nach den, ihnen bewilligten 14 Frei-Jahren ihre

---

<sup>22</sup>Schon vorher am 27. Jul. 1563 lies Ernst v. Kozau, Amtmann, alle Burger und Inwohner zu Baireuth vor sich fordern, ihr Vermögen an liegenden Gütern anzugeben. Es ergab sich auf der erste Rissen (Marktseite) 30,980 fl. Vermögen. 10,571 fl. -- Schulden u.s.w.

<sup>23</sup>Damit stimmt überein, was man auf die 4 Hauptstädte des Baireuthschen Oberlandes gereimt hat:  
"Baireuth die schönste - Wunsiedel die kleinste - Hof die größte - Culmbach die feste."

Steuern wieder geben; im Jahre 1450, nach Sitte großer Städte, den ankommenden vornehmen Reisenden und Gästen das Geschenk entgegen bringen. Ja der Himmel segnete sie so, daß man sogar die angesehensten und reichsten Bürger unter ihnen gewahr wurde, die es dem Adel am Wohlstand zuvorthaten.

Als sie bei den Albertinischen Unruhen die Belagerung der Bundesvölker wieder um alles brachte, wie dies obige Schilderung erzählt, auch damals, wenn gleich langsamer, erholten sie sich wieder, sie kamen in solche Aufnahme, daß sie Markgraf Christian des Vorzugs würdigte, seine Residenz und Kanzlei für immer bey ihnen aufzuschlagen, so sehr Brände und Seuchen sich dagegen auflehnten. Auch die Wunden des 30jährigen Kriegs waren bald wieder vernarbt. Bürgermeister und Rath damaliger Zeit, rühmt, wem dieses zuzuschreiben, in folgenden Worten: "hätte Gott diese Stadt nicht so wunderbar erhalten, sie wäre vom Freund und Feind aufgerieben worden", und wir setzen hinzu: Ja, du Gott bist es, der Baireuth nach diesem Zeitpunkte 158 meistens ungetrübte Jahre schenkte, du wirst uns auch die, noch so sehr fühlbaren Folgen des letzten Kriegs und der Theuerung vergessen machen!

Der glücklichere Zeitpunkt beginnt, wenn wir uns

### **Baireuth als Residenz - den Bau des alten und neuen Schlosses, Kanzlei, nun Kreis-Sitz**

denken.

Anfangs mußten die Burggrafen, vermöge ihres Kaiserlichen Amtes auf der Burg in Nürnberg residiren. Ausgangs des 14ten Jahrhunderts wählten sie Plassenburg dazu. Markgraf Albrecht der Jüngere, verlegte zwar 1542 seine Hofhaltung und Kanzlei von Plassenburg nach Baireuth. Bei seinem kriegerischen Sinn hatte indeß dieser unruhige Fürst keinen fixen Ort, wie er denn bald zu Baireuth, bald zu Plassenburg, bald zu Neustadt an der Aisch haußte oder die Nachbarn befehdete. Unter Markgraf Georg Friedrich der die beiden Fürstenthümer von Ansbach aus verwaltete, kam 1563 die Kanzlei wieder nach Plassenburg. Christian, dieser edle Fürst wählte 1603 Baireuth zu seinem beständigen Aufenthalte. Sein Kanzler Hildrich v. Varell, dem er das Rittergut St. Johannis schenkte, beförderte seinen Vorsatz.

Allein die 2 verheerenden Brände, und die Unruhen des 30jährigen Kriegs, machten die Versezung des Hofs und der Kanzlei mehrmals<sup>24</sup> nothwendig. Vom Jahre 1642 bis 1769 blieb die Stadt Baireuth im ununterbrochenen Besitze ihrer Fürsten und einer Hofhaltung.

Das alte Schloß fand schon der Hauptmann uf dem Gebürg Hans von Redwiz im Jahre 1481 so, daß man von Grund aus helfen müsse, wenn es anders, nicht gar in einen Haufen fallen sollte; dies werde wohl 200 fl. kosten.

Ein Beleg von seinem hohen Alter und anfangs geringen Umfang!

Markgraf Albrecht der Krieger schrieb am 24. Aug. 1556 eigenhändig: "zu Bairreutt mag am Schlos, was zerbrochen, wieder erbauet werden."

Markgraf Georg Friedrich lies solches 1564 und 1588 herstellen. Wie es

---

<sup>24</sup>1605, 1621, 1631.

anfangs erbaut gewesen, dies sagt Bau-Inspektor Rantz in folgenden: "Im äußern Schloßhof gegen die Küche im Eck befindet sich noch ein Stück Wand und Giebel-Mauer nach der alt Gothischen Art erbaut, so gegen die übrigen Schloßgebäude sehr übel absticht."

Markgraf Christian Ernst that das meiste daran: "Ich habe mir mit der Hülfe des Allerhöchsten vorgenommen, (so schreibt er 1667) die vordern zwei Theile an meinem Residenzschlosse gleich den beiden hintern Theilen aufzuführen und in eine Vierung und rechte Form bringen zu lassen."

Eine Brücke führte aus dem Schlosse zur Hof-Bäckerei in der Nähe der Herrschaftlichen Mühle (Herrenmühle) auch war ein Schlachthaus dabei angelegt.

Christian Ernst erklärte am 2. Jan. 1696 den weitem Entschluß, er wolle seiner Posterität zum Besten einen neuen Residenz-Bau aufführen, den Flügel gegen die Stadt zu. Es wurde das Consistorial-Rath Fickenschersche Haus, und die Beck Todschinderschen Hintergebäude dazu erkaufte.

Den achteckigten Schloßthurm, zu dessen Höhe der Wanderer auf einem Wendelfahrtweg, statt einer Treppe gelangte, hatte Dieussart zu bauen angefangen, Leonhard Dinzenhofer, Baumeister aus Bamberg<sup>25</sup> wurde nun (1696) als Hof- und Land-Baumeister förmlich patentirt, nach seiner Angabe lieferte Elias Rantz<sup>26</sup> die Bildhauer-Arbeit am Schloßbrunnen mit des Markgrafen Postament in vollem Harnisch, der nun vor dem neuen Schloß aufgestellt ist.<sup>27</sup>

<sup>25</sup>Dieser gab zu Bamberg 1697 die deutsche Uebersetzung Dieussarts, unter dem Titel: Theatrum architecturae civilis, mit 65 Kupfern heraus.

<sup>26</sup>Elias Rantz, Hof- Bildhauer in Baireuth, (geb. 1649 in Regensburg) wurde von diesem Fürsten 1679 aus Rom nach Baireuth berufen und angestellt. Rantzens besondere Geschicklichkeit in seiner Kunst erwarb er sich bei dem berühmten Bildhauer Melchior Bardel in Venedig.

Mit diesem seinen Lehrer theilte er den Ruf des Kurfürsten Johann Georg zu Sachsen 1671 und blieb selbst noch nach dem Tode des Bardel 1½ Jahre in Dresden, worauf er in Italiens kunstreichen Städten, besonders aber während eines 3jährigen Aufenthalts in Rom sich noch weiter ausbildete und dem dortmaligen Baireuthschen Erbprinzen auf seinen Reisen bekannt wurde.

Seine Söhne waren: Joh. David Rantz, Bau-Inspektor und Joh. Gabriel Rantz Hofbildhauer. Von dem Sohne des Letztern, dem Maler Rantz hat Baireuth noch manchen gut ausgeführten Prospekt von der Umgegend aufzuweisen und sein Sohn hat sich als Zeichenmeister am hiesigen Gymnasio schon sehr verdient gemacht.

<sup>27</sup>Aus den Rachen von vier Seepferden - die sich nach den vier Weltgegenden richten - springt das Wasser in Bogen. Unter jeder der 4 Röhren steht auf dem Steine, welcher der ganzen Gruppe zur Grundlage dient, einer von den vier Namen: Moenus, Sala, Egra, Naba.

Mitten unter den Seepferden ist angebracht: die Statue des Markgrafen in Lebensgröße zu Pferde; unter den Füßen seines Pferdes ein gefangener Türk; beim linken Vorderfusse des Pferds ein Zwerg mit dem Motto: Pietas ad omnia vtilis; auf den Seiten des Postaments der Statue rühmliche Erwähnungen des Markgrafen und seiner Gemahlin; am obern Ende des Postaments die Inschrift:

Princeps is bonus est Fons, ex quo quatuor orbis

Ueberhaupt hatte unser Christian Ernst die berühmtesten Baumeister<sup>28</sup> an sich gezogen, nur hielten sie -- wegen nicht flüssiger Zahlung<sup>29</sup> nicht lange bei ihm aus.

Markgraf Georg Wilhelm wollte sich in Beziehung auf die Verschönerung des Residenzschlosses dadurch in Andenken erhalten, daß er gleich nach seinem Regierungsantritt ein kostbares neues Portal im Schlosse anbringen lies.<sup>30</sup>

Aus dem Feldlager bei Neret schrieb dieser Fürst an die Cammerrathsstube (7. Sept. 1713) sein Schloß und die Ställe müßten, ihm zur Bequemlichkeit, schleunigst reparirt, und darunter nichts versäumt werden. Er lies das Salet zu dem neu angelegten Garten hinter dem Schloß bauen 1724.

Unter Markgraf Georg Friedrich Carl (1734) wurde der äussere Schloßhof gepflastert.

Markgraf Friedrich lies 2 Zimmer im Garten-Salet einrichten nach des Geh.-Raths v. Superville Angabe (1741).

Marquis de Montperny<sup>31</sup> erstattete dem M. die Anzeige,<sup>32</sup> daß der eine Theil des Schlosses vom Reuter-Saal an, bis in die Kirche, in allen 392 Fuß in der Fronte ganz baufällig, und es die höchste Noth erfordere, solchen von Grunde aus wieder aufzubauen; auch der Marstall<sup>33</sup> befände sich im sehr schlechten Stande. Der Bau-Inspektor S. Pierre schlägt vor, den ganzen Flügel abzutragen. "Mit 120.000 fl. fränk. könne man mit guter Oekonomie den Zweck erreichen."

Der Markgraf dekretirte mit eigener Hand "zur Landschaft zur schleunigsten Anzeige." Es kam ein Beitrag von 60,000 fl. rhn. zu Stande.

Allein! jener unglückliche Brand am 26. Januar 1753 legte den ansehnlichsten Theil dieses schönen Schlosses und die schöne Schloßkirche in Asche.

Der Schloßthurm stand lange trauernd da, als ein lauter Prediger seiner

---

ad partes Moenus, Naba, Sala, Egra, ruunt.

<sup>28</sup> Den fürstl. Lobkowizischen Baumeister de Porta, den k. Preußischen Ingenieur Gottfried v. Gedeler.

<sup>29</sup> So schrieb er z. B. am 14. Sept. 1679 an die Kammer: Es würde ihm zu schlechter Reputation gereichen, wenn er den Schloßbau bei noch so gutem Wetter eingestellt sehen müste, sie sollte ihr äusserstes thun, um 500 Thaler zusammen zu bringen.

<sup>30</sup> Es enthielt viele Bildhauer-Arbeit, sitzende Slaven und andere Bilder, Kriegs-Armaturen, Tropheeen; zur Herbeischaffung der Steine waren 1453 Frohnfahren nöthig.

<sup>31</sup> Diesem Marquis de Montperny wurden jährlich 24,000 fl. fränk. zur Unterhaltung der Commoedianten ausbezahlt.

<sup>32</sup> 19.1.1751

<sup>33</sup> Dieser Stall war im Frohnhof.

zweiten Schmach<sup>34</sup> nur mit einem Wetterdach von Schindeln für Regen und Sturm gesichert. 1788 erhielt er seine Schieferbedachung wieder.

In einer Verfügung an das Ober-Bau-Direktorium erklärte am 6. Juni 1753 Markgraf Friedrich, er sei durch die unglückliche Einäscherung seines dahiesigen Residenz-Schlusses in die Nothwendigkeit gesetzt worden, sein Unterkommen und Wohnung in andern convenablen Häusern zu nehmen und solche zum neuen Schlosse mit einrichten zu lassen; auch die vor einigen Jahren neu errichtete reformirte Kirche und Pfarrhaus müsse dazu verwendet werden.

Kaum 1 Jahr nach dem unglücklichen Brande am 11. Merz 1754 wollte schon Friedrich seinen angefangenen Residenzschloß-Bau möglichst beschleunigt wissen.

Rascher ging es nun als bei dem Markgrafen Christian Ernst (s. pag. 34) aber auch mit ganz andern Mitteln. Eine Schloßbau-Kopfsteuer auf das ganze Land brachte in 9 Jahren 200,000 fl. ein.

So von den Unterthanen unterstützt, gab M. Friedrich am 5. Febr. 1759 seinen Entschluß, das neue Residenz-Schloß noch mit 2 neuen Flügeln zu erweitern, zu erkennen.

Sein Hof-Bildhauer Rantz gab noch seine Wohnung und Werkstatt her, um den s.g. Schieferbau auszuführen.

Friedrich starb kurz hernach (1763). Als auch 6 Jahre darauf Markgraf Friedrich Christian erblaßte, hörte Baireuth auf, eine Residenz-Stadt zu seyn. Der letzte Sprössling des Baireuthschen Fürstenstamms, die Tochter des Markgrafen Friedrich, vermählte Herzogin von Würtemberg verschied im alten Schlosse 1780.

Die alte Kanzlei war in der Gegend des Beerschen Hauses, dem Schloßflügelbau gegen über. Markgraf Albrecht, der Krieger, bestimmte auch in dem bereits oben erwähnten eigenhändigen Schreiben vom 24. Aug. 1556 wie die Kanzlei eingerichtet werden sollte.<sup>35</sup> Er dachte sich es so, aber erlebte es nicht.

Vom Jahre 1557 - 63 war die Kanzlei schon in dem, auf die Ruinen des Meranschen Schlosses gebauten, damals v. Streitbergschen Hause. Bei ihrer Verlegung nach Plassenburg, kam dieses Haus an Ludwig Schwein, dann an Kunegunde von Laineck.

Markgraf Christian kaufte 1603 dieses und das Weismännische Haus zur Kanzlei.

1621 kam das Codomannsche -- 1625 das Hennigksche dazu -- das

---

<sup>34</sup>Schon im Jahr 1689 nagte ihm des Feuers scharfer Zahn sein stolzes Haupt vom Rumpfe ab, aus Unvorsichtigkeit des Uhrwärters.

<sup>35</sup>"Desgleichen gegen dem Schlos vber, von dem thor hinten an, mögen dieselben Häuser, bis an das Eck an der Gaßen abgerissen -- vnd doselbst hinein eine Cantzlej erbaut werden, nemlich im grund ein Keller, so lange das Haus ist, oben darüber Vier Gewölb, nemlich zu der Cantzlej zwei, vnd zwei zu der Rentmeisterej gehörig, uff solche Gewölb oben eine Rathstuben, als lang die zwei Gewölb sein, vnd dann so lang das dritte Gewölb, ein Saal für die Cantzlej, vnd so lang das Vierte Gewölb ist, soll gegen dem Saal vber, die Rentmeisterei sein, uff dieses Cantzlei-Haus, soll in das Dachwerck eitel Schuttboden, vnd das Dach nit zu hoch, damit es dem Schlos das Aussehen nit nehme, gemacht werden."

Gebäude bekam nun der Fronte nach eine andere Gestalt<sup>36</sup>. Einsweilen bewohnten dieses der Stadtvoigt, Kastner und Gegenschreiber. Ungerne trennten sich die Räthe auch diesmal wie früher von ihrer Plassenburg; sie stellten vor, wie sie ohne das Archiv des Markgrafen Gerechtsame, Land und Leute nicht aufrecht erhalten könnten. Wirklich nahm auch die in Baireuth zurückgebliebene Registratur, bei dem feindlichen Einfall des Generals Wahl 1634 großen Schaden; sie wurde aus den Schubladen geworfen, vieles davon verwüstet, wenigstens zerstreut<sup>37</sup>.

Für des Kanzlers Pferde wurde Stallung im Kanzlei-Hof eingerichtet 1636; ein Pumpbrunnen eod. a. Baumeister Abraham Schaden brachte die 3 alten zur Kanzlei benützten Häuser mühsam in eine Form 1646 - 48.

Seitdem befindet sich die Kanzlei ununterbrochen in Baireuth. 1654 kam die Waage, das Kreuz und Schwert als Attribute der Justiz über das Portal. -- Ein Gang für den Markgrafen vom obern Stadt-Thor an, über die Stadtmauer, auf die Kanzlei 1668. Prinz Erdmann Philipp bewohnte 1674 den obern Theil des Kanzlei-Gebäudes.

Zu klein zur Aufbewahrung der angewachsenen Registraturen wurden zwei, dem Bäckermeister Burkel zuständige Häuser abgebrochen und der Bau-Platz zur Kanzlei genommen.

Dieser rechte Flügel der der Kanzlei wurde auferbaut 1746-51.

Aus gleichem Grunde auch der linke Flügel, das Sartoriussche Haus kam käuflich dazu, am 16. Juli 1787 konnte der Bau gehoben werden.

Auf kurze Zeit 1799-1806 verlegte man den 2ten Senat der Regierung mit seinen Consistorial-Landeshoheits- und Lehens-Sachen nach Ansbach.

Seit 1810 (1. Nov.) hat das K. General-Kommissariat des Obermainkreises seinen Sitz in Baireuth.

Mit dem Hinscheiden des Markgrafen Friedrich, der, wie wir hernach unter Verschönerung der Stadt lesen werden, Baireuth in dieser Beziehung gleichsam neu erschuf, schied auch der Glanz des Hofes. Er war um die Zeit, als die Vermählung der einzigen Tochter des Markgrafen vor sich ging am größten; mancher Künstler fand bei dieser Gelegenheit Verdienst und Unterkunft.<sup>38</sup>

Die

### **Kirchen der Stadt Baireuth**

verwahren noch die Asche eines großen Theils der Fürstlichen Familien, welche in

---

<sup>36</sup>Mauermeister Unfug hatte den Bau nach einem hölzernen Modell. Abraham Groß Bildhauer fertigte das Portal.

<sup>37</sup> Joh. Erb teutscher Schul- und Rechenmeister muste 1641 diese zerstreuten Akten ordnen.

<sup>38</sup>Z.B. der Hof-Goldarbeiter Joh. Georg Wich wurde von der Frau Markgräfin verschrieben 1748, er hatte sich 6 Jahre zu Paris in seiner Kunst ausgebildet und starb -- Vater von 15 Kindern -- 1798.

Baireuth residirten<sup>39</sup>. Wir gehen nun zu dieser Kirche selbst über:

Man nimmt an, daß der größte Theil des Baireuthschen Oberlandes erst im 11ten Jahrhunderte zur christlichen Religion überging.

Die Baireuther

### Stadt-Kirche

war bis zur Reformation 1528 dem Sprengel des Bischofs zu Bamberg zugetheilt. Die guten Pfarr-Einkünfte bezogen öfters Domherren und Edelleute,<sup>40</sup> sie ließen die Stelle durch Vikarien versehen.

Nach der Verwüstung der Stadtkirche durch die Hussiten, erlies Churfürst Friedrich von Brandenburg ein sehr bewegliches Collecten-Patent (1433) der Bischof Anton von Bamberg ein Vorschreiben und schon 1438 konnte solche wieder eingeweiht werden. Bald darauf standen 9 Geistliche nebst dem Pfarrer der Kirche vor.

Die Kirche wurde in jenem Zeit-Alter Maria Magdalena genannt, "weil darinnen diese Heilig Fraw Hauptfrau vnd mit andern Heiligen gnädiglichen rastend ist."

Im Jahre 1619 nahm sie den Namen zur H. Dreifaltigkeit an.

Markgraf Georg lies 1530 die Kirchenkleinodien und Geschmeid der Stadt Baireuth auf Plassenburg kommen um solche der sorglichen Zeitläufte wegen gut? zu verwahren<sup>41</sup>.

<sup>39</sup>Eine zugedeckte steinerne Treppe führt in die fürstliche Gruft der Stadtkirche hinab, die unter einen großen Theil des Chors und unter dem Altar hinweggeht und 26 fürstliche Leichname verwahrt.

Unter andern liegt oben am Fenster rechter Hand gegen die Kanzlei, der Markgraf Christian -- Stifter der jüngern Baireuthschen Linie und dieser Gruft. Zur Linken Maria, seine Gemahlin, zu Kopf dem Markgrafen, dessen Sohn, der Erbprinz Erdmann August. Auch Markgraf Christian Ernst nebst seinen Gemahlinnen. Markgraf Georg Wilhelm etc.

Unter der Herrschaftlichen Empor der Schloß- nun katholischen Kirche ruhen in marmornen Särgen: M. Friedrich, seine erste Gemahlin und Tochter.

<sup>40</sup>Jakob v. Plassenberg Domherr in Bamberg 1424. Conrad v. Wurm 1451. Joh. Koch v. Kochheim 1460. Jakob Jäger v. Jagau bis 1525, dieser kehrte bei der Reformation nach der Mark zurück.

<sup>41</sup> Es waren vorhanden:

a) In der Pfarrkirche St. Mar. Magdalena. An Kelchen, Paten u. Monstranzen am Gewicht:

46½ Mark 6½ Loth 1 Qt.

b) In der Kapelle des heil. Kreuzes:

3 Mark 4½ Loth.

c) In der St. Leonhards-Kapelle:

5 Mark 7½ Loth 1 Qt.

d) In der Kirche St. Claus zur Altstadt:

Zwei Kelche und sonst keiner durfte bei der Pfarrkirche in der Stadt Baireuth behalten werden.

Der Markgraf händigte dem Rathe zu Baireuth einen Revers darüber aus.

Obige 9 Geistliche hatten ihre kirchlichen Functionen an der Frühmesse, der Engelmesse, der Günthers- oder Apostelmesse, dem Benefizium an der Kapelle zum hei. Kreuz<sup>42</sup> (1462).

Benefizium am Altar der h. Jungfrau.

Benefizium an der St. Leonhards- Kapelle (Linhards-Messe) im Neuenweg.

Benefiz. am zwölften Bothen-Altar 1497.

Die Stadtprädikatur, gestiftet 1456 u. 1490 von Anna Schultheis in Nürnberg und D. Püchel, das göttliche Wort zu predigen in der Stadtkirche zu Baireuth.

Nach der Reformation und bis auf unsere Zeit bestand das geistliche Ministerium aus dem Stadtpfarrer<sup>43</sup>, dem Archidiakon, Syndiakon und Hospital-Prediger (Frühmesser), Subdiakon. Im Jahre 1817 kam ein Haupt-Prediger dazu. Als Superintendent erscheint zuerst Justus Bloch 1561, er hielt 1561-73 Kirchenvisitation.

Der zerstörende Brand 1605 betraf auch diese schöne Kirche. Sechs Jahre lag solche in der Asche. Da trat auf Befehl des Markgrafen 9 Kommissarien -- und zwar 4 vom Hof und der Kanzlei, einer von der Geistlichkeit, 2 vom Rathe und 2 von der Bürgerschaft<sup>44</sup> -- zusammen um mit dem Baumeister Michael Mebarten den verdingten Bau Kontrakt in Ausführung zu bringen. Was zu diesem Bau überall hergeliefert, und gutwillig contribuiert -- dann sonst verordnet wurde, betrug 9,100 fl. Das Fehlende mußte das Volk und die Zuhörer, von den Canzeln hiezu erweckt,

5½ Mark 4 Loth 1 Qt.

e) In der Spital-Kapelle:

4 Mark 1½ Loth.

<sup>42</sup>Sie wurde -- durch eine abscheuliche That entheiligt -- vom Weihbischof von Bamberg aufs neue wieder eingeweiht 1488. Diese Kapelle war mit Orgel und 2 Glocken versehen, hinter derselben schloß ein Mäuerlein die Leichname derer ein, denen der Gottesacker versagt war.

<sup>43</sup>Wollen wir diese Geistlichen auf 50 Jahre zurück nennen, damit so mancher sich seines Religions-Lehrers dankbar erinnere:

Stadt-Pfarrer und Superintendenten: Ellrod 1771. Kühnet 1781. Kapp 1801. Hr. Pflaum 1820.

Archidiakone: Wanderer 1761. Küneth 1775. Fickenscher 1781. Löw 1783. Kapp 1803. Hr. Bumann 1815.

Syndiakone und Hosp.-Prediger: Küneth 1767. Fickenscher 1775. Löw 1781. Kapp 1784. Beyerlein 1803. Hr. Geißler 1819.

Subdiakone: Fickenscher 1767. Löw 1775. Kapp 1782. Beyerlein 1784. Ellrod 1803. Bumann 1806. Hr. Reinhardt 1815.

<sup>44</sup>Ihre Namen: v. Varell, Kanzler, v. Pudewellß, Oberhofmarschall, Baum, D.jur., Mülch, Kammer-Rath, Heffner, Superintendent, Christoph Niedermann und Joh. Eber, Rathsverw., Hanß Schmauß und Hermann Gerhardt, Burger.

beitragen.

Johann Roder wurde zum Bauschreiber dabei ernannt.

Am 1. Advent 1614 konnte die Kirche -- am 14. n. Trinit. 1615 der von der Markgräfin Maria gestiftete Altar<sup>45</sup> eingeweiht werden. Die Kanzel stiftete Graf v. Lynar, den Taufstein mit der Umschrift, Glaube, Liebe, Hoffen und dem Gemälden seiner Familie, Stadt-Pfarrer Hefner. Was dieser im gothischen Stil erbauten Kirche bei dem zweiten Brand 1621 und der Belagerung im dreißigjährigen Krieg widerfahren, hat der Verfasser pag. 22 und 25 ausgeführt.

Von 1626 bis 1666 fehlte noch der eine Thurm.

Die 4 Glocken der Stadtkirche wurden 1626 eingeweiht.<sup>46</sup> Das Läuten mit allen Glocken am Freitag nach der Frühpredigt (Scheidung) ist eine Stiftung des Raths-Verwandten Helfreich (1693) Hof-Rath Schwälbin legirte zur Uhr (1689).

Aus angefallenen Herrschaftlichen Strafgeldern im Fürstenthum -- dazu geschenkt vom Markgrafen Christian -- und aus freiwilligen Beiträgen der Einwohner wurde die schöne Orgel der Baireuther Stadtkirche von dem Orgelbauer Matthias Tretscher neu verfertigt (1653-56). Sie kostete: 3,320 fl. -- Die Bildhauerarbeit lieferten Bernak und Schleedorn. Man erblickt des Markgrafen Christian Bildnis; die Tafeln am Sing-Chörlein sind aus Matth. Merians Werken, von Matth. Meyer in Mt. Redwitz gemahlt.

Der Kirchengesang erhielt zuerst von dem, seines Schicksals wegen, bekannten Superintendenten D. Stumpf Nahrung, indem er das erste Baireuthsche Gesangbuch herausgab 1630. Seit 1818 ist das Gesangbuch für die protestantische Gesamt-Gemeinde des Königreichs Baiern eingeführt.

Das Alumnaeum mit einem Stadtkantor und 13 Alumnen<sup>47</sup> besezt versieht den diesfallsigen Kirchendienst.

<sup>45</sup>Hinter dem Altar stehen die Namen der Künstler mit folgenden Worten:

Ao. 1615 habe ich Leonh. Prechtel Flachmahler aus Nürnberg diesen Altar gestaffirt und vergoldet.

Ao. 1615 hab ich Heinrich Pollandt Conterfeiter und Hofmahler E. Fürstl. Gn. die Tafeln zu diesem Altar gemahlet.

Diese Altarblätter sind im vorigen Jahre als unpassende Sujets abgenommen und der Altar durch neue Blätter: Christus im Tempel, gestiftet vom Mahler Imanuel Friedrich Schuhmacher und das Abendmahl nach L. da Vinci von demselben geziert worden. Dieser geschickte, aber vom Glücke nicht begünstigte Künstler -- am 29. Juny 1754 zu Ansbach gebohren -- kam im Jahre 1793 auf Empfehlung des Herrn Ministers v. Hardenberg an die Frau Herzogin v. Würtemberg nach Baireuth.

Die 2 Seitenstücke Apost. Petrus und Paulus hat der talentvolle junge Künstler August Riedel -- Sohn des k. Kreis-Bau-Raths, Hrn. Riedel -- gemahlt. Dieser Altar soll sich noch ein Stück von ihm zu versprechen haben.

<sup>46</sup>Superintendent D. Stumpf hielt die Rede: das Baireuther freudenreiche und wohlklingende Advent.

<sup>47</sup>Der Bezirk der Stadt Baireuth wurde sonst von den Lehrern des Seminarium in 5 Nächten vom 2ten Weihnachtsfeier-Tage an besungen.

Dazu hatten sie die Alumnen. -- In der sechsten Nacht sammelten die Schüler auf gleiche Art in den ihnen überlassenen entlegenen Häusern.

Diese Stadtkirche wurde renovirt 1816.<sup>48</sup>

Ausser mehrern Epitaphien in Marmor und Steinen, die das Begräbnis mehrerer adelichen Familien in dieser Kirche andeuten, befinden sich auch einige schöne und merkwürdige Gemälde in solcher.<sup>49</sup>

### Hospitalkirche.

In dieser wurde der Gottesdienst immer gehalten, wenn etwas mit der Haupt- und Schloßkirche vorging. Z. B. nach dem zerstörenden Brande im Jahre 1605 -- und dem Schloßbrande 1753, während der Renovation der Stadtkirche im Jahre 1816. Sonntags und Dienstags früh wird darinn Gottesdienst gehalten.

Sie wurde im Jahre 1748 als sehr alt eingerissen und neu aufgebaut.

Die Syndiakone waren meistens zugleich Hospitalprediger, vorher Fröhmesser.

Geschichtlich ist die

<sup>48</sup>Die erste Predigt in der erneuerten Stadtkirche am 1. Advent hielte Hr. Archidiakon Bumann über I. Buch der Könige Kap. VIII. v. 57, 58. Der Herr unser Gott sei mit uns -- unsern Vätern geboten hat.

<sup>49</sup>An der Sakristei: der Zinsgroschen nach Rubens, gegen den Altar das Portrait des Consistorial-Raths, Oberhofpredigers und Beichtvaters, auch Superintendenten zu Baireuth D. Friedrich Caspar Hagen; er bekleidete die Stelle des ersten Predigers dieser Stadtkirche 18 Jahre lange und starb, 60 Jahre alt, am 13. April 1741.

Auf der andern Seite D. Stumpf Superintendent in Lebensgröße, sein trauriges Schicksal haben wir p. 19 erzählt.

Seidel Val. Ambrosius, Ober-Hofprediger, General- und Special-Superintendent zu Baireuth + 29. Jan 1712.

Steinhofer Joh. Jac. Gener. Superintendent und Oberhofprediger + 7. Jan. 1692.

Unweit der Kanzel: Wollzogen Hanns Paul, Geh.-Rath, Consist. und Ehegerichts-Direktor + 14. Oct. 1716.

Bork Ernst Heinrich Hofmstr.

Geh.-Rath Carl Frhr. v. Stein.

Ein Gemälde von dem Künstler der das alte Altarblatt mahlte, mit der Schrift: Gott zu Ehren, der Kirche zur Zierde, gab dies Heinr. Bollandt im 74. Jahre seines Alters 1651.

in der Sakristei befinden sich 2 Original-Gemälde: Ein Christuskopf und eine Madonna von Carl Dolce; sie wurden bei Renovation der Kirche von einem Maurergesellen gefunden.

Eine Magdalena, von Frau Kammerdiener Fröhlich gestiftet.

Ein weinender Petrus, v. k. Konsist.-Rathe und Haupt-Prediger Hrn. Dr. Kaiser dahin geschenkt.

Aussen an der Kirche in Stein gehauen neben dem Eingange zum Thurm ließt man dessen Wieder-Aufrichtung; unter mehreren Figuren gegen die Kanzlei stellt eine, oft schon anders gedeutete, den verlohrenen Sohn vor, wie er Säue hütet. (Luc. 15, V. 15.)

### **Hofkapelle** (Schloßkirche)

zu berühren:

Um sich eines frommen Gelübdes auf Reisen zu entledigen, lies Markgraf Christian Ernst eine prachtvolle Schloßkapelle<sup>50</sup> erbauen. Sie wurde am 28. Jan. 1672 von D. Casp. v. Lilien eingeweiht.

Durch eine Treppe konnte man in das Herrschaftl. Gemach kommen. Vorher besuchte der Hof die Stadtkirche.

Dieser Gebrauch wurde noch lange beibehalten, endlich auf die allgemeinen Buß-Täge beschränkt. Unter M. Georg Friedrich Carl (1730) erhielt diese Hofkirche eine ordentliche Gemeinde, ein besonderes Gesangbuch; er lies neben dem Hof-Gottesdienste auch noch im Zimmer predigen. So lange M. Friedrichs erste Gemahlin lebte, wechselten die Cabinets-Prediger beider Konfessionen.

Nach dem Schloßbrande, der auch diese schöne Kirche ergriff, wurde solche, geräumiger noch, wieder aufgebaut<sup>51</sup> und am 1ten Osterfeste 1758 eingeweiht.

An dieser Hofkirche standen 3 Prediger. Vom Jahre 1774 an, war nur noch 1 Schloßprediger<sup>52</sup> dabei angestellt, die Diakonalia besorgten die ältern Candidaten.

Im Jahre 1797 wurde die Schloßkirche der Garnison<sup>53</sup> eingeräumt, die ihren Gottesdienst vorher in der Hospitalkirche hielt.

Bei Ausbruch des Kriegs verstummten die Gesänge und das Orgelspiel, die Kirche wurde als Magazin gebraucht. Erst im Jahre 1812 wurde sie ihrer Bestimmung wieder gegeben.

### **Katholische Kirche.**

Aus Veranlassung des Grafen Hermann Friedrich v. Hohenzollern -- Tochtermann des Markgrafen -- bildete sich Anfangs des vorigen Jahrhunderts eine katholische Gemeinde, zuerst aus 8 bis 10 Personen. Vermöge der Konzession vom 23. Dez. 1745 wurde zum Bau eines ansehnlichen Bet- und Pfarrhauses nach einem v. Markgrafen Friedrich approbirten Riß geschritten. Papst Pius VI. schenkte am 31. Dez. 1776 der katholischen Kirche geweihte Geräthschaften (des Utensiles sacrés). Am 3. März 1812 erhielt die Curatie die Rechte einer Pfarrei,<sup>54</sup> zugleich wurde ihr

<sup>50</sup>Die ganze Kirche war gewölbt, mit einem besondern Rautengewölbe -- die Felder mit Gemälden al fresco versehen. Der Altar vom braunen und schwarzen Marmor mit Jaspis; die Kanzel vom rothen und grauen Marmor. Bildhauer Brenkh verfertigte die Arbeiten an beiden nach der Architektur des Slamokkj.

<sup>51</sup>Die Platfondmalerei ist vom Hofmaler Wunder, einem geschickten Künstler, dessen Gemälde noch immer sehr beliebt sind, er starb 1787.

<sup>52</sup>Die letzten Schloßprediger waren: Wanderer, Kapp, Hagen.

<sup>53</sup>Garnisonprediger: Bröckelmann, Linde, Pülz.

<sup>54</sup>Die Namen der Geistlichen: Sacellan des Grafen v. Hohenz. 1716, Lang 1717, Hübner 1732, Fink 1738, Krautblatter 1777, Buchfelder 1780, Neubauer 1788,

die Schloßkirche eingeräumt. Im Jahre 1818 kam ein Kaplan dazu.

### **Reformirte Kirche.**

Durch die denen in die Provinz, besonders nach Erlangen, gekommenen französischen Refugiés vom Markgrafen Christian Ernst ertheilten Gerechtsame (1687) ist auch den hiesigen Reformirten (§.6.) das exercitium Religionis in einer der hiesigen Vorstädte schon damals ausdrücklich zugestanden und am 18. Febr. 1698 besonders bestätigt worden; ihre Aufnahme rührt aber eigentlich von den, dieser Konfession verwandten Gemahlinnen der Markgrafen her. Besonders hat die erste Gemahlin des Markgrafen Friedrich zu ihrem Flor beigetragen, so, daß auf den Platz worauf das neue Schloß nun steht, der Aufbau einer ordentlichen Kirche beschlossen und der Bau schon ziemlich weit vorgerückt war, als der unglückliche Brand des alten Schlosses diesem Platze eine andere Bestimmung gab.

Die Gemeinde -- dafür nach und nach entschädigt -- erkaufte nun das nunmehr eigenthümlich besitzende v. Gleichensche Haus und Garten am Erlanger Thor zu einem Bethause, (eingeweiht im Febr. 1756) und zur Wohnung eines Predigers<sup>55</sup>.

### **Gottesackerkirche.**

Als Niemand mehr auf den mit einer Mauer umgeben gewesenen Baireuther Stadtkirchhof -- sondern alle Neustädter in die Altstadt begraben wurden (1533), da diente noch die dortige Wolfgangskirche zur Gottes-Ackerkapelle, indem ein Diakonus hinging, dem Todten darinn die letzte Ehre zu erzeigen.

Ob aber gleich diese beschwerliche Begräbnißart schon 12 Jahre darauf (1545) zur Einrichtung des jezigen Gottesackers bei dem damals vorhandenen heiligen Grabe, Veranlassung gab; so vergingen doch noch 17 Jahre, bis ein kleines Kirchlein dazu kam. Lange hernach (1599) wurde aus milden Stiftungen und Kollekten der Gemeinde das Chor hinzugethan.

Nach 200 Jahren trug dieses Kirchlein das -- da überall sichtbare -- Bild der Hinfälligkeit auch in Beziehung auf Bauart an sich. Auch war sie, so wie der Kirchhof selbst, zu klein für die inzwischen herangewachsene Volkszahl. Mit Erweiterung des Leztern, was schon vorher 5 mal geschah, wurde zugleich diese baufällige Kirche abgetragen und geräumiger erbaut<sup>56</sup>. (1780)

In der Kirche sind mehrere Epitaphien.<sup>57</sup>

---

Güßregen 1795, Gengler 1797, Hr. Oesterreicher 1807.

<sup>55</sup>Die Prediger waren: de la Roquette 1688, Durand 1692, Lecius 1703, Schneider 1720, Meister 1727, Boller 1732, Wuest 1750, Schinz 1779, Hartmeier 1796, jezt Hr. D. Starke 1799.

<sup>56</sup>Ulrich Gerstner Zimmermeister sen. half die Kirche bauen. Dieser Greis, geboren 8. Oct. 1738, lebt noch.

<sup>57</sup>An der Wand auf der Empor hinter der Kanzel ist ein schönes Epitaphium angebracht, das zugleich geschichtliche Reime enthält. Ober den in Bildhauer-Arbeit

Mehr als 100 Gräfte mit und ohne Häuschen, befinden sich auf dem Kirchhof;<sup>58</sup> 62,000 ist vielleicht bis jetzt die Zahl derer, die auf dem Leichenacker ruhen. Und von diesen -- -- ach! sie haben manchen guten Mann begraben, und mir

---

geformten 3 Weisen aus dem Morgenlande liest man:

"Dieses schön Epitaphion hat Cunrad Küffner setzen  
 Ion  
 wer davon mehr Bericht will hörn, der thu die  
 Tafel zusammen kehren."

Innerhalb dieser Tafeln (Thüren) befinden sich 2 gute biblische Gemälde, eines auch oben darüber. Macht man, wie oben verlangt ist, die beiden Thüren zu, so findet man an solchen weitläufige Reime. Wir heben folgendes davon aus:

"Fünfzehn Hundert Sieben und siebenzig Jahr  
 "nach Christi Geburt gezählet war  
 "da Conrad Küffner zu Baireuth  
 "von seinem Vater war gezeugt etc.  
 "im sechzehn Hundert andern Jahr  
 "er von seiner Reiß wieder zu Hause war  
 "vnd als er sein liebs Vaterland  
 "mit der Pest inficiret fand etc.  
 "Denn tausend und eine Person  
 "Gott an der Pest hat sterben Ion.  
 "Da in dem andern Jahr hernach  
 "den ein u. zwanzigsten Martii Tag  
 "umb acht Uhr ungefehr zu Nacht  
 "aufging ein Feuer mit groser Macht  
 "welchs in der Stadt sein Haus verzehrt  
 "auch Hundert Fünf und Dreißig Heerdstätt  
 "mit Kirchen, Schulen und dem Gläut  
 "und wurd gemacht viel arme Leut  
 "hernach aber man wieder mit groser Freud  
 "im Jahr Sechzehen Hundert Vierzehn  
 "die neue Kirche thät beziehn  
 "und sie der Heil. Dreifaltigkeit  
 "zu Ehren wieder eingeweiht etc. 1615."

Unter diesem Epitaphium ist der Leichenzug mit dem Prospekt der Stadt angebracht.

<sup>58</sup>Ueber den Haupteingang gegen Mittag und die Landstrasse: En templum mortis! Sic vivere disce viator!

Vt moriens vitae templa subire queas.

Nordwärts gegen die Gräber:

Disce mori vivens, moriturus vive subinde!

Vt te lux coeli, dum moriere, beet.

Ueber der kleinen Thür gegen Abend:

Occidit omnis homo vitali sole cadente.

Ueber dem Eingang gegen Morgen:

Ast orto vitae sole resurgit homo.

war er mehr!

## **Wohlthätigkeitsanstalten.**

### **Hospital.**

Dieses ist vor Alters<sup>59</sup> von treuerherzigen guten Personen aus sonderbarer Andacht aufgerichtet, auch dergestalt mit gewissen ansehnlichen Gütern und Gefällen zu jährlichen Einkünften bestellt und gestiftet worden, daß dafür arme, sonderlich altverlebte bürgerliche Personen, die sich in ihrem Leben und Wandel ehrlich verhalten, und sich in andere Wege nicht wohl ernähren können, versorgt werden sollen. Eine, das hohe Alter dieses Instituts bestätigende Einrichtung ist die Unterhaltung eines ewigen Lichts.

Albrecht M. v. Brandenburg, Churf. begehrt d.d. Onolzbach am heil. Pfingstabend 1473 an B. und Rath zu Baireuth gütlich bittend, eines der beiden erblindeten Kinder des Ulrich Fleischmann, der, gleich seinem Vater, der Herrschaft lange Zeit gedient, in ihr Baireuther Spital aufzunehmen. Friedr. v. Kindspergk eignet dem Institute einen Ort des Gartens im alten Spitalhofe vorn untern Thor 1482. Das Haus sammt der Hofstatt, darauf die Kirche steht, ist anfangs von dem Spersnabel erkaufte worden. Noch ein bürg. Haus wurde dazu von Hans Hamman Sattler erhandelt 1564.

Die Markgräfin Maria, Gemahlin des M. Christian, bedachte in ihrem Testament vom Jahr 1626 unter andern auch das Hospital mit einem Legate von 1000 fl. damit alte Hofdiener und deren Wittwen zu Pfründnern aufgenommen werden mögen. M. Christian verfügte daher, am 19. Sept. 1654, daß die Wittwe seines Hof-Fouriers in das Hospital aufzunehmen sey.

Der Magistrat verwahrt sich gegen die ihm zugemuthete Aufnahme des Kindes einer durchgegangenen leichtfertigen Vettel, welche solches vorm untern Thor liegen lassen, es sei kein Findelhaus, 15. April 1667.

Der äussere Hospitalhof bestand in den ältesten Zeiten aus 2 Höfen, dem sogenannten Clebshof und Meyerhof; sie gehörten den Freiherrn v. Seckendorf, das Hospital brachte solche von ihnen 1512 käuflich an sich. Die Gebäude des Meierhofs wurden abgebrochen.

### **Waisenhaus.**

Am 16. August 1729 machten Burgermeister und Rath zu Baireuth bei dem Markgrafen Georg Friedrich Carl die ersten Anträge zur Errichtung eines Waisenhauses und einer armen Schule zum Unterrichte der armen Stadt-Schul-Jugend; die vorzüglichste Veranlassung dazu fanden sie in der überhandgenommenen Menge der Bettelkinder und besorgl. Verdorbenheit der armen Jugend.

Zu Aufrichtung dieser Anstalt schenkte zuerst das Baireuther

---

<sup>59</sup>Nach einer Urkunde vom Jahr 1422 rührte schon damals die Greckenmühle dem Spital zu Lehen.

Churf. Friedrich bestätigte seine Privilegien 1424.

Stadt-Allmosenkasten-Amt ein neben dem Seelhouse gelegenes Haus, die Einrichtung nahm mit 12 Waisenkindern ihren Anfang. Diese wurde vom Markgrafen am 17. April 1730 zum Besten des Publici bei hiesiger Stadt bestätigt. Zugleich fing die damit verbundene Armenschule mit 100 Kindern an. Dieses bisherige Waisenhaus wurde gleich darauf verkauft, und am 30. Juni 1732 der Grundstein zum neuen Waisenhaus (jetzigen Gymnasiums-Gebäude) gelegt, wozu der Markgraf die Bau-Materialien eines noch unausgebauten Hauses an dem s.g. Brandenburger Weiher herschenkte.

Durch Aufstellung der Becken vor den Kirchen-Thüren -- welche jährlich 5 mal erfolgt -- wurde diese Anstalt auf die ganze Provinz ausgedehnt (1733). Amthor stiftete 4 Waisenpfründen für arme Waisen aus Wunsiedel, Weißenstadt und Gefrees dazu (1737). Ausser dem Garten von Weiß in Baireuth geschenkt, kamen von milden Gebern<sup>60</sup> dieser Stadt noch 5078 fl. 30 kr. an Legaten dazu. Die Markgrafen schenkten aus ihrer Scatull nach und nach 8337 fl. Die Königin von Dännemark, geb. Prinzessin von Baireuth 2575 fl. -- Markgraf Friedrich Christian ließ den Thurm sammt der Uhr und Glocken erbauen 1768. Markgraf Alexander überließ den Erlöb aus der alten Infanterie-Kaserne zu St. Georgen dem Institute (1776).

Im Jahre 1736 war die Zahl der Waisenkinder schon auf 32 gestiegen. Ausser dem höchsten Nothfall, mußten die aufzunehmenden Kinder das 8te Jahr erreicht haben.

Anno 1776 wurden die vom Allmosen verpflegten Erziehungshaus-Kinder mit dem Waisenhaus-Institut vereingt. Am 20. Juli 1791 erfolgte die Abschaffung der Waisenhaus-Oekonomie, die vorhandenen 40 Waisenkinder wurden unter die sich zu Pflegeltern gemeldeten Bürger und Landleute gegen ein jährliches Kostgeld vertheilt, dann ihr Zahl auf 60 vermehrt. Am 16. Jan. 1792 machte man 2 Klassen von Waisenkindern. Die erste Klasse enthielt die Vater- und Mutterlosen. Die Entlassung erfolgt durchgängig mit dem 14ten Lebensjahre. Um von der Dürftigkeit der Kinder zuverlässig überzeugt zu seyn, muß vorher ein Attest des Vormundschaftl. Gerichts beigebracht werden.

### **Allmosenkasten - Seelhaus.**

Die Urexistenz dieser Anstalt ist älter als alle Nachrichten, die man darüber hat. Es erscheint, der ältesten Verfassung der christlichen Kirche gemäß, als ein mit der Stadtkirche in Verbindung stehendes Institut, aus dem Bursarium derselben den Wittwen und Armen die tägliche Handreichung zu leisten. Zehen Wittwen des gemeinen Bürgerstands werden in dem Seelhaus am Graben erhalten.

Der Quellhof, die Kürfnerische und Wittigsche Legate sind mit demselben verbunden.

Nächst an der Stadtkirche, da wo jetzt eine gute Brunn-Quelle plätschert, stand der s.g. Allmosenkasten (Gemeine-Gottes-Kasten), mit einer Kapelle.

Die Pest (1495) schuf dieses Gebäude 1508 zu einem Beinhaus um. Ulrich Schneider errichtete 1523 eine Kapelle darauf.

---

<sup>60</sup>Schwarz, K. Rath 1825 fl., v. Lauterbach, Minister 750 fl., Behringer, L.-Rath 750 fl., Kaiser, R.-Rath 328 fl., v. Lindenfels 288 fl., Riedel 250 fl., v. Gleichen 300 fl., Oertelin 250 fl., Friedrichin 125 fl., Donner 150 fl.

Der Baireuthsche Stadtrath legte 1524 ein Allmosen-Institut an, das 20 Stadt-Armen im Siech-Häuslein an der Stadtkirche Brod, Fleisch und andere Viktualien reichte, die in der -- mit einem Keller versehenen -- Kapelle aufbewahrt wurden.

Dieser Allmosenkasten wurde abgetragen 1786.

1575 gab das von den Brüdern Rodner erkaufte Haus vor dem untern Thor auf dem Graben den Pfründnern Aufenthalt. Im Jahre 1732 wurde das alte Waisenhaus-Gebäude zu dem gegenwärtigen Seelhause eingerichtet.

### **Siechhaus, Lazareth, (Krankenspital).**

Dieses stand bereits als Sichhaus für Elende 1452.

Seit 1666 heißt es das (rechte) Lazareth, es liegt dem Kirchhof gegenüber.

Wir lassen nun die Inschrift an dem Eingange linker Hand sprechen, sie lautet:

"Als man zalt fünfzehn Hundert Jahr  
 "vnd dann 80 nembt eben wahr  
 "da wurd aufm Grund ganz neu erbaut  
 "dies Siechhaus und der Brunn da schaut  
 "als man Neunzig schreibt merkt mich eben  
 "erbaut ward die Badstub darneben  
 "durch den erbarn Hrn. Hanns Weyßmann  
 "der eilf Jahr that treulich vorstahn  
 "dem Allmoßkasten Gott vergelts mit vleiß  
 "das hinfür auch geschehe gleicher weiß. Amen!"

"Renovirt 1725.

"Renovirt 1821.

Der letzten erweiterten Einrichtung ist eine Schenkung von 1000 fl. von einem bekannten Wohlthäter vorausgegangen. Dieses Krankenspital ist nun auch mit einem Schwefel- und Dampfbad versehen, und zeichnet sich besonders durch Reinlichkeit aus.

### **Stift Birken.**

Christiana Charlotta, verwittibte Baronin von Stein, geborne von Erffa in Baireuth, vermachte am 30. Juli 1740 ihr Vermögen zu einer Stiftung für 4 arme Adelige Witwen oder Fräulein mit Wohnung, Kost und Unterhalt auf dem Schlosse Birken, dann für 4 arme Burgers-Wittwen aus der Stadt Baireuth.

Das Städtche

### **Armen-Institut**

hat nach der Theuerung im Jahr 1772 seine feste Einrichtung erhalten, doch wurden auch schon 1667 wöchentlich am Freitage die Hausarmen unterstützt. Dieses Institut muß nach dem neuesten Auszug der jährlichen Rechnung, wie er gedruckt

ausgegeben wird, 383 Allmosen-Empfänger erhalten. Der bedeutendste Beitrag ist aus der monatlichen Allmosensammlung bei sämtlichen Einwohnern der Stadt, auch hat das Institut gewisse Renten aus Stiftungen und vom Staate. Seit 1559 werden in den öffentlichen Gast- und Wirthshäusern Büchsen gehalten, mit der Ueberschrift:

"Wer willig gibt den Armen  
"des wird sich Gott erbarmen.

Für diese Anstalt, erträglicher zu machen die verzweifelnde Rolle des geheimen Kummers im großen Schauspielhause der Welt, hat auch der dramatische Verein ein Kapital gestiftet.

Das Pilgrimshaus -- gestiftet von Meister Hanns Wundarzt 1449 befand sich am Schwibbogen zum heil. Kreuz, es wurde 1502 in den Neuenweg verlegt, und bei der Belagerung 1553 zerstört.

Ausser diesen Wohlthätigkeits-Anstalten verdienen folgende Stiftungen bemerkt zu werden:

Wittig Agnes Sophia, Stadt-Apothekers-Wittwe, verordnete am 10. Sept. 1752 in ihrem letzten Willen 1200 fl. fränk. für arme, kranke und nothleidende Dienstbothen.

Kammer- Kommiss. Cath. Marg. Pflug, stiftete 16. Nov. 1772 2000 fl. fränk. für 4 arme Wittwen, und 300 fl. für arme Handwerks-Lehrlinge.

Die Reg. Rätin Anna Jacobina Georg, geb. Krebs, setzte in ihrem Testamente vom 17. April 1798 ein Kapital von 300 fl. fränk. aus, daß die Zinnsen davon eine dürftige und unbescholtne Wittwe eines Kanzlei-Verwandten beziehen solle.

Friedrich Andreas Müller, Schreinermeister, vermachte am 17. Febr. 1807 sein nach Abzug der Legate übrig bleibendes Vermögen zu einer Stiftung für vier arme Bürgers-Weiber.

ZU DEN ÖFFENTLICHEN WOHLTHÄTIGKEITS-ANSTALTEN IST AUCH DIE 1823 ERRICHTETE STÄDTISCHE SPARKASSE U. DAS LEIH- U. PFANDHAUS ZU ZÄHLEN.

### **Stipendien.**

Gropp, M. Joh. Christoph, Syndiaconus zu Baireuth, geb. am 24. Oct. 1684 stiftete nach Niederlegung seiner Stelle und zwei Tage vor seinem Tode 1729 500 fl. fränk. zu einem Stip. für arme und gottesfürchtige Theologie Studierende, und erhielt sich dadurch bei uns im gesegneten Andenken.

Christiana Sophia Stelzer, Wittwe des Geh. Raths und Lehenprobsts Stelzer, geborne Modrach zu Baireuth, hinterlies nach testamentarischer Anordnung vom 23. März 1726 ein Stipendium aus 1000 fl. fränk. Kapital für 2 arme und nothdürftige Studierende, ihres Eneherrn Wunsch gemäß; dann eben so viel für 4 arme, dürftige und mittellose Wittwen; Studierende und Wittwen aus der Familie haben den Vorzug.

Veronika Maria Cadusch, geborne Helfreich, vermachte in ihrem letzten Willen 1743 500 fl. rhn. mit der Bestimmung, daß die Interessen zum Studieren, Erlernung der Schreiberei, einer Kunst etc. bedürftiger Freunde, oder anderer in Armuth stehender redlicher Personen angewendet werden sollen.

### **Schul - Anstalten, lateinische Schule - Gymnasium - Universität.**

An der lateinischen Schule stand vor der Reformation ein Schulmeister, der sich seinen Jungmeister, zugleich Vorsinger, und auch einen Gesellen aus den ältern Studenten wählte. In der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts kam der Baccalaureus dazu.

Der Stadt-Rath zu Baireuth schoß einigen von seinen Burgers-Söhnen Gelder zum Studieren in Wittenberg vor, dagegen sie versprechen mußten, vor allen andern sich zu Schul-Kirchen -- und gemeiner Stadtdiensten brauchen zu lassen 1538. Schindlein und Trautner etc. wurden Schulmeister -- Apel Stadtschreiber.

1571 wurde die Studien-Schule besser begründet. Markgraf Christian Ernst stiftete das Baireuther Gymnasium; es wurde nach seinem Namen genannt, am 27. Jul. 1664 feierlich eingeweiht. Dabei bestand eine Vorschule (Seminarium). Nach Aufhebung der gemeinschaftlichen Schule im Kl. Heilsbronn mußten die Baireuther Alumnen in dem Collegio Christ. Ernest. zu Baireuth erscheinen.

Um die Söhne nicht ferner mit schweren Kosten im Auslande studieren lassen zu müssen, wurde zugleich im Jahre 1742 die Friedrichs-Akademie in Baireuth errichtet. Aber kaum 1 Jahr blieb Baireuth dieser Vorzug; denn am 5. Nov. 1743 ward Erlangen zum Sitz der Universität erkoren; alles unter Geh. Rath v. Superville's Leitung.

Das Gymnasium erhielt im Jahre 1804 wesentlich -- bessere Einrichtungen und ein geräumigeres Lokale im Waißenhaus-Gebäude; ein Scholarchat.

Eine wichtige Organisation im Jahre 1811 gab der Anstalt neues Leben, mehrere Lehrer<sup>61</sup> und Zöglinge.

An verdienten

#### **teutschen Schul-Lehrern**

hat es ebenfalls nicht gefehlt.

Als Schulmeister Creta seinen Ehrentag (1696) feierte, wurde er von 65 Hochzeitgästen in die hiesige Stadtkirche begleitet und öffentlich getraut. Jeder Vater wollte an diesem festlichen Tage den Lehrer seiner Kinder besonders ehren.

Noch haben die ältern Bürger der Stadt Baireuth ihren Lehrer Schmidt im gesegneten Andenken, der mit einem einzigen Kollegen (Dennler und dann Schauptert) die ganze teutsche Schul-Jugend unterrichtete.

---

<sup>61</sup>Auch eine Erinnerung an diese verdienten Lehrer wird von dankbaren Gefühlen begleitet seyn:

Purrucker 1743 - 84. Lang 1758 - 1801. Wanderer 1767 - 1777. Georg 1768 - 1783. Kapp 1777 - 1799. Kraft 1783 - 1795. Schumann 1784 - 1810. Oertel 1796 - 1802. Hagen 1799 - 1802. Degen 1803. Fickenscher 1803 - 1813. Schweigger 1803 - 10. Wagner 1803 - 20. Grimmer 1811 - 17. Jordan 1811 - 17. Michahelles 1812. Zimmermann 1812 - 17. Besenbeck 1813 - 15. Held 1815. Gabler 1817. Petzel 1819. Elsberger 1819. Pausch 1819. Roder 1820. Neubig 1821. Clöter 1821. Kiefer 1822. Lozbeck 1822.

Ungemein viel ist durch die Huld unsers besten Königs für Unterricht und Bildung auch in den Elementarschulen geschehen. 13 Lehrern ist die Bildung von 1364 Schülern anvertraut, die in den öffentlichen Prüfungen sich gut lösen und wovon die Ausgezeichneten ihre verdienten Preise erhalten.

Sonst bekamen die Schulkinder nach einer alten Stiftung eigens gebackene Wecken an des Fürsten Geburts-Tag. Bis zum Jahre 1775 wurde das Gregori-Fest -- ein Vergnügen für Alt und Jung -- gehalten. Auf dem freien, obgleich schmalen Platz vor den Felsenkellern zwischen dem Herzogerbrunnen und dem Traiteur Schmidtschen Hause tanzten die Kinder.

### **Kanzlei-Bibliothek.**

Am Ziele seiner kurzen Laufbahn (3. März 1735) faßte Markgraf Georg Friedrich Carl den Entschluß, in seiner Residenz dem Publico zum Besten, vornehmlich aber zum Gebrauch seiner Räthe und Diener, eine allgemeine Bibliothek anzurichten; alle und jede Hohe und Niedere, geistliche und weltliche Bediente ohne Ausnahme, die bereits angestellten sogleich, neu anzustellende bei ihrer Diensterlangung, mußten hierzu ein gewisses ein für alle male beitragen.

Ein Jahr darauf brachte M. Friedrich den Plan seines Vaters zur Ausführung, der aber erst dann vollkommen reifte, als M. Alexander die Hof-Bibliothek -- größtentheils auch aus obigem Fonds angeschafft -- dazu überlies. Der Ertrag von gedruckten Vollmachten oder Gewalts-Briefen bei allen Gerichten im Lande vermehrte den Fonds.

Das

### **Naturalien-Kabinet**

war im alten Schlosse aufgestellt.

Es wurde, gemäs der Stiftungs-Urkunde der Universität Erlangen, an diese ausgeantwortet 1777, 1791.

### **Zeitungen.**

Seit 70 Jahren existirt die Baireuther privilegirte politische<sup>62</sup> -- und Intelligenz-Zeitung; letztere muste von 1807 bis 1811 -- den Titel: Anzeiger der Verordnungen der Landes-Verwaltungen und Gerichte annehmen. Sie ist im Jahre 1812 zum Kreis-Intelligenz- Blatte bestimmt worden.

### **Militair.**

Das vom M. Christian Ernst errichtete selegirte Ausschuß-Regiment bildete die ersten stehenden Landes-Truppen; dieser schrieb aus dem kaiserl. Feld-Lager von Landau 1702 die Caßerne in Baireuth sei noch weiters auszubauen, damit die aus dem Felde mit seiner Bagage zurückkehrende Wagen und Pferde darinnen untergebracht werden könnten.

---

<sup>62</sup>blos in den Kriegsjahren 1808 - 1809 muste sie schweigen.

Es war dies die alte Caßerne im Neuenwege, die 1717 reparirt wurde.

Die Reuther-Caßerne im Neuenweg lies Markgraf Georg Wilhelm, der so viele Vorliebe für das Militair zu erkennen gab und schon als Erbprinz eine Grenadier-Kompagnie hatte, erbauen 1713 bis 1716. Zu gleicher Zeit auch die Caßerne zu St. Georgen, seinem Lieblings-Aufenthalte. Im Jahr 1722 hatte er 3 Grenadier-Kompagnien daselbst.

Bald hies sie die alte Caßerne, sie wurde reparirt und mit Quadern umfangen; eine Infanterie-Caßerne erbaut 1725.

Für unumgänglich nothwendig erklärte der bauliebende Markgraf Friedrich am 14. Jan. 1737 die in Standsezung der auf dem Einfall stehenden Reuter-Caßerne im Neuenwege, woselbst damals auch die Herrschaftl. Pferde-Stände waren. Baudirektor Gräel fertigte Riß und Anschläge. Kurz vorher (1733) wurde der dortige Canal in den Main ausgeführt. Der Bau der Caßerne kostete bereits 38,986 fl. 45 kr. frk. und noch war derselbe zum Verdrus des Markgrafen noch nicht vollendet.

Martini aus Altenburg besorgte die Bildhauerarbeit. 43 Stück Tropheen à 50 Thlr. waren noch bestellt. Auf Vorstellung der Deputirten der Landstände unterblieb der größte Theil der kostspieligen Dekoration des Portals und der Dachfenster, die, ihrer ungeheuern Schwere nach, ohnehin nur des Gebäudes Ruin befördert haben würde. Im Jahre 1769 wurde die Infanterie in diese schöne Caßerne verlegt, wozu sie von nun an für immer diente.

### **Bürger-Militair -- Landwehr.**

Die Landmiliz oder der Ausschuß hat seinen Ursprung von der alten teutschen Kriegsfolge im Heerbann; der Uebergang von dieser war zu der noch bestehenden Militair-Verfassung.

Jeder Burger mußte haben zur Sicherheit der Stadt gegen Aufruhr und von aussen, einen Harnisch und Wehr nach seinem Vermögen. Wenn er das nicht hatte, sollte er den schicken, wie ihm von dem Rathe aufgesagt würde.

Auf die bei der Musterung entdeckte Unterlassung der Rüstung mit Harnisch und Wehr war eine Strafe von 2 fl. gesetzt. Die Rotten selbst waren eingetheilt in Hackenschützen, Langspieser mit Rüstungen, dergleichen mit schlechten Harnischen und ohne Harnisch, Helmparten, letztere von alten armen Handwerksleuten und Tagelöhnern, die in keiner Wehr zu gebrauchen waren.

Büchsen und Pfeile mußte die in Viertheile der Stadt Baireuth abgetheilte Mannschaft in die Hand nehmen, wenn sich ein Aufruhr begab. Ein Burgermeister stand am Rathhause mit dem Panier, abzuschicken die dazu geordnete Mannschaft zu dem Handel. Auch ein Amtmann mit den obersten Viertelmeistern und den dazu Bestimmten mit ihren Wehren folgten dahin. Besetzt wurden die beiden Thore, die 6 Pasteien bei dem Mühlthürlein, auf dem Graben, auf dem Weiher, am Ecke hinter dem Schlosse, vor dem obern Thor, hinter dem Pfarrhofe, die Stadt-Mauer bis zu dem Teufels-Thurm. Zwinger waren angebracht auf dem Graben, vor dem Schlosse, hinter dem Pfarrhofe. So war für die Sicherheit und Ruhe im Innern gesorgt.

Bei anscheinender Gefahr von aussen gieng man des Nachts ununterbrochen mit Lichtern auf den Mauern herum.

Die Markgrafen selbst machten durch schriftliche Befehle an den Amtmann und Burgermeister und Rath aufmerksam, die Stadt Tag und Nacht mit Huth und Wach unter den Thoren, auf den Thürmen und Mauern in guter Acht und

Verwahrung zu halten, forderten auch öfters die Bürger auf, mit ihnen zu ziehen in die Raife.

Unter dem Markgrafen Christian Ernst bildete sich der Ausschuß 1616.

Das im Jahre 1705 errichtete selegirte Regiment wurde 1728 abgedankt, 1741 nochmals hergestellt, 1752 gänzlich aufgehoben. Die Selegirten kehrten zum Ausschuß zurück.

Im Jahre 1713 wurde der Ausschuß neu organisirt. Von den 5 Ausschuß-Regimentern im Lande war in der Amtshauptmannschaft Baireuth das erste. Die Müller musten, statt persönlicher Dienstleistung, die Spielleute kleiden lassen.

Die Montur war dunkelblau, das Portepée Silber mit Blaßroth - das Feldzeichen des fränkischen Kreises.

Ein allgemeines Reglement vom 1. Jan. 1745 bestimmte die Verfassung, Rechte und Pflichten des Ausschusses.

Thurmgeld hatten Wittwen und dienstunfähige Bürger zu zahlen.

Die Ordnung der mit dem Ausschüße verwandten Schützengesellschaft ist vom Jahre 1623.

Die bürgerliche Schützen-Kompagnie hatte ihren Schießgraben und ihr Schießhaus vor dem untern Thor, bei dem s.g. Dammweiher; der Plaz wurde eingezogen, verkauft und in Gärten verwandelt. Da wo er jezt ist, nämlich hinter dem Hofgarten, in den Palmeyen, befand sich der Herrschaftliche Vogelheerd und ein kleines Häuslein. M. Friedrich verwilligte (1746) der Scheibenschützen-Kompagnie diesen Plaz und die Erlaubnis, an denen Sonntagen nach geendigtem Nachmittagsgottesdienst daselbst schießen zu dürfen, mit der Bedingung eine 6 Schuh hohe und wenigens 3 Klafter breite Mauer hinter denen Scheiben zu führen. Inzwischen wurde ihnen der Gebrauch wegen Gefährlichkeit lange noch verweigert; sie schossen wieder in der Dammallee; sahen sich die Wiese, s.g. Bindlacher Weiher, ohnweit der Altenstadt aus, auch dieser Plaz wurde für gefährlich gehalten. Erst 1767 konnten sie von obigem Besiz nehmen.

1776 erbauten sie einen Schießstand. 1783 kam der Bau des Schießhauses zu Stande.

Die Bürgerschaft der Stadt Baireuth zeichnete sich vor andern Hauptstädten durch Anschaffung einer uniformen tuchenen Kleidung und bessern Gewehrs schon vor hundert Jahren aus. Dies bezeugte ihr der Amts-Hauptmann Freiherr v. Seckendorf am 9. Aug. 1738.

1808 bediente sich der französische Gouverneur le Grand derselben als Nationalgarde.

1816 kam die Formation der k. baierischen Landwehr zu Stande.

1821 erhielt das Bataillon seine Fahne.

Zu Anführern des Bürger-Militairs in ältern Zeiten ware die

### **Bürger-Vorsteher,**

Beamte und Rathsglieder verpflichtet. Als Markgraf Casimir (1525) nach Bairruth schrieb, "etlich Volk zuzuschicken und zu richten, wie es in ein Feld gehörig, wurde Hanns Hammerbach Burgermeister und Eberhard Mann einer des Raths Aeltesten gewählt, daß sie mit ihren Leuten unserm gnädigen Herrn zuziehen sollten".

Der Rath zu Baireuth bestand bereits 1446 aus 4 Burgermeistern, 8 innern

und 8 äussern Rathsgliedern. Von den städtischen Oberbeamten kommt 1703 Erffa von und uf Weidhausen zuerst als Amtshauptmann vor; Matthias Eisen, bereits 1373 als Stadtvoigt; Hanns Ottschneider 1447 als Kastner, Leonhard Schmalzing Stadt-Syndikus 1513.

Das alte Rathhaus stand mitten auf dem Markte. Man verlegte es ins Hospital. Im Jahre 1721 wurde das jetzige -- von der v. Sponheim aus Hospitalmitteln gekauft.

Die städtischen Privilegien sind v. 1439, 1457, 1587, 1639 u. vom 31. Aug. 1677. Eine Stadt Polizei-Ordnung wurde angelegt 1513. Das älteste Stadtbuch ist vom Jahre 1467. Ein erneuertes v. Jahre 1499.

Die alte Frohnfeste befand sich auf dem Plaze, wo jezt das Trautnersche (Kästnersche) Haus steht. Dazwischen im Weidmännchen Hofrechte an der Stadtmauer das Torturgewölbe.

Noch 1731 baute man eine Marterkammer dahin.

Das hohe Gericht wurde 1723 neu erbaut, 1773 reparirt. Nur noch der Rabenstein steht, der Galgen wurde, allgemeiner Vorschrift gemäs, abgetragen 1814.

In Folge allgemeiner Landes-Organisationen erhielt 1797 die Stadt Baireuth ein Stadtgericht, einen Stadt-Magistrat, vereinigt mit der Polizei-Direktion.

Am 24. April 1811 wurde für die Polizeiverwaltung der Stadt Baireuth und Vorstadt St. Georgen ein Polizei-Kommissariat 2ter Klasse errichtet; 1818 ein k. Stadt-Kommissär aufgestellt. Die Magisträtische Verfassung kehrt wieder; die feierliche Einweisung desselben erfolgte am 18. Nov. 1818.

Die

### **Polizei-Ausübung**

war nach der Ordnung vom Jahre 1513 ungemein streng.

In Beziehung auf die

### **Rathssessionen**

kommt darin vor:

"vf heut dato ist beschlossen worden: so im Rathe in einer Sache umgefragt wird, daß keiner den andern unterbrechen und ungefragt nicht reden soll, auch soll zwischen der Umfrag still gehalten und nit zween und zween oder mehr mit einander ausser der Sache schwatzen noch heimlich oder laut reden ungefragt, bei der pön so oft das verbrochen wird ein jeder xjj. Pf. zu geben."

Hinsichtlich der -- der Polizei-Taxe unterworfenen Handwerker, merkwürdig zugleich wegen der Wohlfeilheit der Lebensmittel:

### **Metzger.**

"vf das Jahr decimo quarto (1514) soll das best Rindfleisch nit höher denn um 4 pf. gegeben werden, Kalbfleisch das best 1 Pf. umb 5 Heller das andere nach seinem Werth

vnd soll kein Fleisch, es sei am Samstag oder in der Woche ungeschaut der Setzer hingegeben werden bei Buß und Wandel. Den Schauern waren 3 zugesezt.

in Würste nit zweierlei Fleisch zusammen zu nehmen bei der Buß.  
fünf Bratwürste vom guten schweinen Fleisch sollen 1 Pf.haben."

### **Bäcker.**

"Die Becken hie sollen Laibbrod backen vf 8 und 4 pf. und daß es so viel gilt  
darauf bezeichnen, des Gewichtaufziehens wegen."

### **Bierbrauer.**

"Nachdem die Gerste einen grosen Abschlag gethan hat, soll das Bier bis  
Ostern schierst um 5 Heller und nit höher gegeben werden, nach Ostern soll darein  
gesehen werden, wie man das Bier geben soll."

### **Weinschenker.**

"Allen Weinschenken soll geboten werden, daß keiner Frankenwein und  
Landwein mit einander ausschenken soll, sondern warten, bis der angegriffene Wein  
ausgeschenkt ist, darnach den andern Wein, daher die Fässer zu zeichnen."

### **Polizei-Strafen.**

Gewöhnlich wurde mit Einsperren im Strafthurm abgewandelt.

Eine Frau sollte zur Strafe 8 Tage lang den Stein am Fuß in ihrem Hause  
haben. oder 15 Stück Steine führen zu der Stadt Nothdurft. -- Sie hatte sich im  
Kirchweihfrieden mit jemand geschlagen und ihn geworfen.

Einer Kleinigkeit wegen -- er hatte Küh- statt Rindfleisch verkauft, und den  
Schauern eingeredet -- muste ein Metzger von Okuli bis Laurentii-Tag schirst des  
Handwerks feiern und 5 Gulden zum Bau des Diebsthurms ohne Gnade von Stund  
an geben.

Zwei Nachbarn, die sich am Kirchweihfrieden wiederholt herumbalgten und  
immer Groll gegen einander zu erkennen gaben, mußten neue Fenster in die  
Gottesacker-Kirche machen lassen. Sinnreich genug, sie an Hinfälligkeit und  
Versöhnung zu erinnern!

Gegen den Unfug unnützer Menschen, die den Leuten Fenster einwarfen,  
diente, wenn sie auf der That erwischt wurden, das Narrenhäuslein.

Vor Alters wurden die

### **Handwerker**

alle Jahre verneuert. Der goldne Freitag jeden Quatembers diente dazu, so wie zu  
Abstellung von Gebrechen.

Die Tuchmacher, Gewandschneider und Weber machten die wichtigsten  
Gewerbe aus. Alle Montag, Mittwoch und Sonnabend war auf dem Rathaus die  
Tuchschau. Sie machten große Lieferungen ausser Lands.

Nach dem dreißigjährigen Kriege war das Bräuwesen<sup>63</sup> noch das bedeutendste bürgerliche Gewerbe in Baireuth. Man verlegte sich mehr auf den Feldbau<sup>64</sup>.

Als daher Markgraf Georg Wilhelm die CaBerne zu St. Georgen 1715 bauen lies, kostete es Mühe um 24,000 ganze und 8000 halbe Brettnägel endlich durch den Castner in Gefrees zu erhalten.

Von Münchberg wurden 2 tüchtige Zimmermeister bei namhafter Strafe einberufen.

1680 musste 150 Ellen ungebleicht leinenes Tuch zum Comödien-Bau, von den Aemtern Gefrees, Münchberg und Selb verschrieben werden, weil solches in Baireuth nicht zu haben, damit die von Nürnberg herbeigeholten Maler nicht feiern durften.

Ein Maler musste von Kirchenlamiz dazu kommen.

Wie ganz anders blühten Künste und Gewerbe unter dem Markgrafen Friedrich. Also auch in dieser Beziehung hat sich derselbe unsterblich gemacht.

Er, der die Akademie für bildende Künste errichtete (1756), weckte den Sinn seiner jungen Bürgersöhne zur unentgeltlichen Erlernung des Zeichnens und der Bauwissenschaft.

So ist denn auch an Künstlern und Handwerkern<sup>65</sup> in der Stadt Baireuth dermalen

<sup>63</sup>Gegenwärtig rechnet man jährlich 900 Gebraue Bier in 8 Bräuhäusern fabricirt.

<sup>64</sup>Noch zählt man im Stadtdistrikt:

1752 Tagwerk Feld,  
938 Tagwerk Wiesen,  
70 Tagwerk Garten.

<sup>65</sup>6 Altreiß, 4 Apotheker, 11 Barbier und Chirurgen, 61 Bäcker, 3 Beutler, 94 Bierschenker, 1 Bildhauer, 8 Billardeurs, 6 Buchbinder, 2 Buchdrucker, 2 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 18 Büttner, 9 Drechsler, 6 Färber, 2 Fischer, 6 Flaschner, 17 Gärtner, 20 Gastwirthe, 1 Gipsmüller, 5 Glaser, 1 Glockengießer, 8 Goldarbeiter, 1 Graveur, 4 Gürtler, 8 Häfner, 3 Handschuhmacher, 9 Hufschmiede, 5 Hutmacher, 3 Instrumentenmacher (Stengel macht musik. Blas-Instrumente von vorzüglicher Güte), 2 Kaminfeger, 3 Kammacher, 3 Kesselschmiede, 5 Kürschner, 2 Knopfmacher, 3 Korbmacher, 3 Kupferschmiede, 3 Lakierer, 2 Leimsieder, 4 Lichterzieher, 2 Lohmüller, 32 Lohnkutscher, 4 Mahler, 7 Maurer, 10 Müller, 14 Melber, 3 Messerschmiede, 42 Mezger, 1 Mühlarzt, 7 Mulzer, 4 Nadler, 8 Nagelschmiede, 8 Perüqieur, 2 Pflasterer, 29 Pfragner und Kleinhändler, 4 Putzmacher, 1 Parapluemacher, 5 Posamentier, 8 Rierner, 11 Rothgerber, 3 Schneidmüller, 4 Sägschmiede, 2 Saitenspinner, 8 Sattler, 1 Schaffschneider, 2 Scheerenschleifer, 2 Schleifer, 14 Schlosser, 2 Schieferdecker, 1 Schnallenmacher, 78 Schneider, 15 Schreiner, 62 Schuhmacher, 2 Schwerdfeger, 4 Seifensieder, 7 Seiler, 2 Siebmacher, 1 Sporer, 7 Steinhauer, 6 Strumpfwirker und Stricker, 1 Stuckgießer, 2 Tapezier, 6 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 6 Uhrmacher, 1 Vergolder, 6 Wagner, 1 Walker, 1 Walkmüller, 63 Weber, 8 Weinschenker, 8 Weisgerber, 4 Zeuchmacher, 3 Zeug- und Neberschmidte, 2 Ziegler, 4 Zimmerleute, 4 Zinngießer, 8 Zuckerbäcker.

kein Mangel, vielmehr sind manche Gewerbe verhältnißmäßig übersezt, weil man sich bei dem allgemein fühlbaren Geldmangel, veranlaßt durch die Kriegs- und theuern Jahre, manches Bedürfen versagt.

### **Fabriken und Manufakturen.<sup>66</sup>**

Mit mehr -- oder wenigern günstigen Erfolg, hatte die Stadt Baireuth eine Cotton-Fabrik von den Kaufleuten Schmidhammer und besonders Heerdegen, im Obrist-Drechselschen Hause 1756, Tobakfabrik v. Seckel 1777, v. Naumann 1786, Poudre-Mühle v. Ebermeyer 1775, Potaschensiederei v. Schilling 1766, Spinnerei im Waisenhouse 1772.

### **Handelsstand.**

Schon im Jahre 1568 beklagten Burgermeister und Rath, daß Baireuth keine Kreuzstrasse habe, die den Handel begünstige. Der so sehr für das Aufblühen seiner Residenz gestimmte M. Friedrich wollte auch diesem möglichst aufhelfen. Seine Bau-Begnadigungen hatte er ausdrücklich auch den Kaufleuten<sup>67</sup> angeboten. Er errichtete ein Ober-Kommerzien-Kollegium; Rabina und Rapalli beide Italiener etabliren sich. In den Privilegien der Stadt Baireuth kommen Schotten, Savoyer, Wahlen, Wahlonen, Franzosen etc. als Hausierer vor.

### **Juden.**

Den Juden zu Beyerreut und Culmbach war das Kloster Langheim 8,000 Pf. Heller schuldig. Darüber liegen Verhandlungen im Bamberger Archiv<sup>68</sup> vom Jahre 1384. Also schon im 14ten Jahrhunderte waren diese in Baireuth anzutreffen!

Im Jahre 1441 soll die Judengasse von 6 fremden Juden erbaut worden seyn.

Sie verlieren sich in der Geschichte der Stadt. Zu Markgraf Friedrichs Zeiten kommt Moises Seckel, Kammer-Resident vor. Dieser lies die Synagoge erbauen.

Markgraf Friedrich Christian begünstigte mit Erneuerung ihres Privilegii die Aufnahme der Juden so sehr, daß bei seinem Ableben 1769 schon 55 Familien<sup>69</sup> sich in Baireuth ansiedelten.

Israel Sußmann hatte einen offenen Laden.

Seit 1787 hat die jüdische Gemeinde auch ihren Gottes Acker dahier; vorher

<sup>66</sup>Die Stadt Baireuth zählt dormalen: 1 Fay. und Steingut-Fabrik, 2 Tuchfabriken, 3 Wagenfabriken, 18 Lederfabriken, 7 Wollenzeug- und Strumpffabriken, 1 Garnfabrik, 1 Papiermühle, 3 Brandweinfabriken, Marmor- und Kartenfabrik und Glasschleife im Strafarbeitshause.

<sup>67</sup>In Baireuth befinden sich 1 Kaufmann en gros, 67 Kaufleute en detail, 12 Schnitt- u. Tuchw.-Handl., 1 Kunstwaaren-Handl., 1 Gallanterie-W. H., 1 Buchhandlung, 1 Leder-Handl., 45 Vikt. Händl., 25 Höcker.

<sup>68</sup>Siehe geöffnete Archive 2ter Jahrgang 4. Heft.

<sup>69</sup>Gegenwärtig ist die Zahl der jüdischen Einwohner 518.

begruben sie ihre Todten nach Baiersdorf, Burgkundstadt, Aufsees etc.

### **Messen und Jahr- auch Wochenmärkte.**

Die Stadt hat einen

#### **Marktplaz,**

der in vielen Städten nicht angetroffen wird und ein sehr gutes Ansehen gewährt. Es werden die Jahr-<sup>70</sup> und Wochenmärkte<sup>71</sup> darauf gehalten.

Vor Einweisung der ehemaligen Reuter-Kaßerne für die Infanterie, also bis zum Jahre 1770 diente er zugleich als Parade-Plaz für das Militär, welchen Namen er auch lange nachher noch beibehielte.

Nach dem Stadtbuche vom Jahre 1499 waren 18 Kramläden unterm Rathhause. Auch die Bäcker hatten ihre Brodbänke unter solchem. Dazumal waren schon 6 Müller in Baireuth<sup>72</sup>. Die Herrenmühle bei der Münze gehörte der Herrschaft, die wöchentlich 4 Simra Getraidt mahlen ließ. Dem Pächter der Mühle wurde zur Bedingung gemacht, sich gegen den Hofbäcker so zu verhalten, damit keine Klage vorkommen möge.

Die jezigen 33 Fleischbänke der Metzger erbaute man 1727. Das Schlachthaus erhielt 1784 seine zweckmäßigere Einrichtung.

### **Maas und Gewicht.**

Die Baireuther Schenk- und Getraid-Normal-Gemäße lieferten nach ihrer Berechnung und Eichung<sup>73</sup> folgende Hauptresultate:

Eine Schenk-Kanne hielt 1 Maas 58 Pariser Kubik-Zoll.

Getraidt-Gemäße hielt 1 Mees 28 Maas, 1624 Pariser Kubik-Zoll, folglich das Verhältniß der Maas zum Mees, wie 1:28.

1/16 Mees hies Metzlein.

Bei der Aichprobe im Jahre 1810 ergab sich, daß 50 Baierische Metzen voll Waiz 57 Baireuther Mees 8  $\frac{1}{4}$  Maas, 50 Baierische Metzen voll Haber 57 Baireuther Mees 10 Maas, 100 Baierische Schenkmaase genau 96 Baireuther Schenkmaase

<sup>70</sup>die Messen und Jahrmärkte sind: zu Lichtmeß und Martini. Der Pfingstmarkt kam später dazu; sie dauern 3 Tage.

<sup>71</sup>Diese werden an der Mittwoche und am Sonnabend gehalten. Das Feilhalten an den übrigen Tagen auf dem Markt Plaze in Buden wurde 1805 abgestellt und dafür der freie Plaz bei dem Opern-Hause bestimmt. Sonst standen um das Schloß Boutiquen, sie wurden 1731 abgebrochen.

<sup>72</sup>Friz Reuter in der Ziegelgaße, Heinz Mullner, Hanns Hochgesangk, Hans Deiz bei der Rothmainsbruck, Heinz Herzog von der andern Brücke, Hans Althamer von der Pleidenmühl. Jezt befinden sich hier 9 Mahlmühlen mit 20 Gängen.

<sup>73</sup>vom Professor der Mathematik M. Krafft im Jahre 1794 s. Programm.

ausmachten.

In Baireuth gibt es Maaskrüge, Schimmel (3/4 Maas) und Seidlein (1/4 Maas).

Die Baireuther Elle war der Nürnbergischen gleich 291 8/100 Pariser Linien.

1 ¼ Baireuther macht 1 Baierische Elle.

100 Baier. Pfunde machten 109 98/100 Nürnberger Pfunde.

Am 1. Jun. 1811 wurde das Baierische Maas und Gewicht allgemein eingeführt.

### **Münze.**

In Baireuth prägte die Herrschaft zu verschiedenen Zeiten Münzen aus. Das Jahr 1804 bezeichnet die Einstellung. Das Münzgebäude dient nun zur teutschen Schule.

### **Post-Wesen - Landkutschen.**

Im Jahre 1695 wurden fahrende und reitende Posten eingeführt, vorher hatte man Fußbothen.<sup>74</sup>

1711 wurde eine Landpost von Baireuth nach Culmbach und Coburg eingerichtet.

Die Post war sonst im Ammonschen Hause auf dem Markte.<sup>75</sup>

1728 erscheint der Erlanger Landkutscher Ott -- er mußte der Markgräfin das Franzbrod von Erlangen mitbringen. -- 1735 Nürnberger Landkutscher Jahreiß. 1737 Höfer Landkutscher Grieshammer.

### **Medizinalwesen.**

Als erster Stadtphysikus in Baireuth kommt vor: Bauerschmidt, (Tobias) 1598. Johann v. Gera, Apotheker erhielt das Stadt-Privilegium, die süßen Getränke, als: Malvaisier, Rainfall, Meth und dergleichen, zu Labsal den Kranken, führen zu dürfen<sup>76</sup> (1606).

Das obere und das untere Bad<sup>77</sup> -- sind uralte Anstalten. Sie ersetzen einst

<sup>74</sup>Doch hatte schon M. Casimir eine Art Post.

<sup>75</sup>Bei ihrer Verlegung beklagte der Gastwirth zum goldnen Adler diesen Verlust. Dieser Gasthof war noch vor einem Jahrhunderte der vorzüglichste in Baireuth. Markgraf Christian Ernst schrieb dem Adlerwirth Braun vor, wie er die Landstände bewirthen sollte.

<sup>76</sup>Markgraf Christian Ernst hatte die Hof Apotheke des de Venne käuflich an sich gebracht, solche aber, aus Mangel an Gewölben, demselben als alleinige Apotheke in der Stadt wieder überlassen 1679.

Kammerdiener und Hofapotheker Oertel 1714.

Apotheker Rohr 1713, Schloßapotheke 1740.

<sup>77</sup>das obere Bad war in dem jezt Chirurg Meierschen Hause in der Ochsen-gasse; auf dem Plaze des untern, ist nun die Buchhandlung erbaut.

nothdürftig genug den Mangel an Aerzten und Apothekern.

1449 kommt Meister Hanns als Wundarzt vor.

Die Kirchenbücher der Stadt Baireuth geben folgende Uebersicht in Beziehung auf Bevölkerung und Sterblichkeit:

Jahr- gang	Gebohrene						Total- sum- ma	Darunter sind	
	Eheliche		Sum- ma	Uneheliche		Sum- ma		Todt- gebohr- ene	Zwillinge
	Männ- lich	Wei- blich		Männ- lich	Weib- lich				
1812 1813	125	125	250	35	39	74	324	19	10
1813 1814	145	129	274	35	22	57	331	8	20
1814 1815	129	146	275	67	75	142	417	22	10
1815 1816	114	110	224	65	46	111	335	14	10
1816 1817	106	108	214	60	64	124	338	16	4
1817 1818	109	86	195	32	39	71	266	17	10
1818 1819	138	112	250	65	53	118	368	16	2
1819 1820	126	113	239	63	80	143	382	29	7
1820 1821	179	111	290	69	44	133	423	31	6
1821 1822	141	110	251	64	65	129	380	21	10

Jahrgang	Getraute Paare	Gestorbene			Es sind also	
		Männlich	Weiblich	Summa	Mehrgeborenen	Mehrgestorbenen
1812 1813	29	203	209	412	--	88
1813 1814	46	234	180	414	--	83
1814 1815	56	192	168	360	57	--
1815 1816	59	197	159	356	--	21
1816 1817	52	183	217	400	--	92
1817 1818	53	171	181	352	--	86
1818 1819	71	162	145	307	61	--
1819 1820	99	165	150	315	67	--
1820 1821	111	204	179	383	40	--
1821 1822	76	177	117	294	86	--

Die physischen Verhältnisse, unter welchen die Stadt Baireuth steht, machen dieselbe zu einem der Gesundheit seiner Bewohner sehr zuträglichen Wohnplatz. Einen Beweis vom gesunden Clima liefern wohl auch unsere dermaligen noch rüstigen

#### Aeltesten der Stadt.<sup>78</sup>

---

<sup>78</sup>Diese Ehrenmänner sind: Hr. Kaufmann Schlenk, geboren am 27. Mai 1734. Hr. Kaufmann Singer, geb. am 11. Nov. 1734. Hr. Kornmaul Büttner, geb. am 7. Sept. 1740. Hr. Franz Roosen 1741. Hr. Beck Sattler, geb. am 24. Oct. 1741. Hr. Kammer-Sekretär Wunder, geb. am 23. Sept. 1742. Dieser würdige Greis feierte erst am 3. Juni d.J. seine goldne Hochzeit. Hr. Hofmann Sattler, geb. am 30. Oct. 1742. Hr. Eger Schuhmacher, geb. am 21. Oct. 1741. Hr. Gerstner Zimmermeister s. pag. 48. Hr. Haushofmeister Löw geb. 29. Oct. 1740. Hr. Faktor Engelhardt reiht sich zwar auch an die ersten beiden, ist aber schon länger krank.

Sie haben das: "wenns hoch kommt, so sinds achtzig Jahre" überschritten -- aber "frage diese deine Aeltesten, die werden, dir es sagen" -- wie sie so alt wurden. Mögen sie uns noch lange zum Muster dienen!

Es finden sich in der Umgegend von Baireuth viele, theils ökonomische, theils offizielle (Arznei-)

### **Pflanzen, (Botanik)<sup>79</sup>.**

Nach dem eingesehenen Verzeichniß eines hiesigen, verehrungswürdigen Liebhabers der Botanik sind hierum 305 verschiedene, theils wildwachsende, theils gebaut und gezogene Pflanzen anzutreffen, sie sind sämmtlich nach Linné benannt und in Klassen eingetheilt.

Die Landleute tragen zu Markt: Merzenveilchen, Maienblümchen etc. als Wohlgerüche; Erdbeere, Brombeere, Himbeere und Preußelbeere zur Labung, wovon besonders die Letztern eingemacht -- verschickt werden. An Häusern und in sonnigen Gärten ziehen wir Weinbeere, doch gedeiht mehr die Pflanze *Solanum tuberosum* (Erdäpfel). Sie ist einheimisch diese nährende Frucht seit 1668.

### **Mineralien.**

Nach den ältesten Nachrichten war ein Bergwerk in Baireuth an der Hohenwarte.

Gegenwärtig hat die Umgegend von Baireuth Kalkstein als Uebergangsgebürg mit Versteinerungen zu Kalk und Pflastersteinen nuzbar.

Zahlreiche Märgellagen bei der Saas.

Sehr reinen Kiesel mit Agat, selbst Karniol, nach der Birken und dem neuen Weiher zu.

### **Holz-Flöße.**

Der Stadt-Rath erkaufte 1506 Mich. Kempfens Peuntlein in der Ziegelgasse, daß man künftig die Holzflöß darauf haben könne, um das Holz, der Armuth zu gut, desto leichter heimzubringen.

### **Flüsse, Bäche, Weiher, Brunnen der Stadt Baireuth.**

Die Stadt Baireuth wird vom rothen Maine<sup>80</sup> in 2 Armen durchflossen, der

---

<sup>79</sup>*Valeriana officinalis* Baldrian, dessen Wurzeln werden in großer Quantität gesammelt. *Artemisia absinthium*, Wermuth, *artemisia vulgaris* Beifus. *Primula veris*, Schlüsselblümlein, *Thymus Serpillum*, Quendel. *Acorus calamus*, Kalmus. *Achillea millefolium*, Schaafgarbe, *Phellandrium aquaticum* in Gräben auf dem Brandenburger Wege, *Lycopodium clavatum*, Trutenfuß in Wäldern, und Hundert andere mehr.

<sup>80</sup>Der rothe Main entspringt bei Hörlesreuth L.-G. Pegnitz.

besonders ihre lachenden Auwiesen umschlängelt und tränkt. Der ausspülende Sand ist von gelb-röthlicher Farbe; über den Main führen 2 steinerne Brücken, an der Caßerne und Münz; und 3 hölzerne, am Schlachthause, der ehem. Cottonfabrik und der Juden-Schule.

Der Mistelbach entspringt bei Mistelbach; er fällt unterhalb der Spiegelmühle vor dem Culmbacher-Thor in den Main.

Der Sendelbach strömt durch den Damm-Weiher; der Abfluß des Dammweihers fällt in den Main.

Der große Weiher, Thiemerweyher genannt, ist der erste Feuerweiher, er füllt sich von dem Regenwasser, so von Schreez herunter kommt.

Der ordinäre große Feuerweiher erhält seinen Zugang vom Thiemer Weiher und einigen Quellen. Von diesem Feuerweiher bis zum Glaserweiher, hat das Wasser beinahe eine halbe Stunde in einer sehr geschlängelten Leitung zu laufen.

An dem, am Kreuzstein befindlichen Glaserweiher ist ein Wehr angebracht, über das ein Theil des Wassers in das, an der Seite des Glaserweihers fortgehende Bette der Feuer Wasserleitung -- und ein Theil in den Glaser Weiher selbst fällt.

Am Ende des Glaser Weihers wird das Wasser in den Tappert geleitet<sup>81</sup>.

1468 wollte man den Taphart in den neuen Weiher verweisen. Dieser neue Weiher wurde 1457 geschüttet und hergestellt.

Als 1684 der Mainfluß theils Orten dermaßen eingetrocknet war, daß man darüber gehen konnte, wurde der Tappertfluß in ausgehauenen weiten Rinnen auf der Brucken zwischen den obern Thoren unter dem Pflaster, herein in die Stadt geleitet und die Bronnenröhren zu dem steinernen Röhrkasten darneben gelegt.

Jeder Burger und Inwohner muste sich mit einer Kuffen Wassers vor seiner Hausthüre versehen.

Plassenburger Weiher (insgemein Plassenweiher).

Um das Jahr 1445 wurde der Herzoger Brunnen durch die Auwiesen bis an den rothen Main über den Steeg bei dem Mühlthürlein in die Stadt geführt.

In dem Verzeichniß der im Fürstenthum Baireuth befindlichen Mineralischen Wasser von J. M. Groß 1721 kommt auch der Herzogbrunnen als ein, von Alters her, hochgeachteter Brunnen vor.

Am 6. März 1671 schrieb Markgraf Christian Ernst von Stuttgart aus, woselbst er sich seine Braut abzuholen befand, er wolle einen, von den 3 hölzernen Brunnen-Röhrkästen in der Stadt, noch vor der Heimführung derselben, mit Quadersteinen neu erbaut wissen und wies zugleich 200 fl. dazu an.

1694 schenkte diese Markgräfin Sophia Luise Bürgermeister und Rath den steinernen Röhrkasten im innern Schloßhof.

1782 wurde der Abfall von den Untern-Thorer Bräuhäusern in einen Kasten beim Gasthof zum Löwen geleitet. 1782.

1787 der Brunnen in der Allee an der Caßernen-Brücke hergestellt.

Der Brunnen an der Stadt-Kirche und beim Waisenhaus kommen vom Quellhofe. Der obere Thor-Plazbrunnen v. Rodersberg. Der untere Thorbrunnen vom Rabenbrünlein ausser dem Erlanger Thor. Die 3 Stadtbrunnen von Fuchsstein, beim äussern Hospitalhof. Der Schloßbrunnen vom Mistelbach (Hard).

---

<sup>81</sup>Was neuerlich der Stadt Magistrat und dessen Kämmerer Hr. Neuper für Kanäle und Strassen, dann Anpflanzung von Obstbäumen that, verdient Lob.

### Verschönerung der Stadt.

Im Jahre 1650 -- also kurz nach Ausgang des 30jährigen Kriegs -- sahe Baireuth einem Dorfe nicht unähnlich. Markgraf Christian erlies deshalb an Stadtvogt, Bürgermeister und Rath den mit einer Straf-Androhung von 50 Rthlr. verknüpften ernstlichen Befehl, in den Gaßen das aufgeschlichtete Brennholz, die vor den Thüren stehende Wägen, Pflüge etc. hinwegzuräumen, die große Menge der Gänse und Enten aus der Stadt zu schaffen und die Ziehbrunnen auszuräumen.

Mehr konnte dieser Fürst in und nach den Drangsalen des langen Kriegs, den er ganz aushielt, nicht thun. Christian Ernst erweiterte das Schloß und baute die Kirche daran. Georg Wilhelm hatte den Plan sich vorgesteckt, eine zweite Stadt, zu St. Georgen, zu errichten.

Doch vergaß er Baireuth nicht ganz darüber, die schwarze Allee und Gärten daran, sind sein Werk.

Dem Vater des Markgrafen Friedrich gebührt zwar eigentlich der Ruhm, eine Strasse vor dem, auch von seiner Idee herrührenden neuen Thore anzulegen; er beschloß am 24. Apr. 1733, daß den sämmtlich Bauenden die nöthigen Plätze umsonst abzugeben -- und auf jedes Haus 12 Freijahre bewilligt werden sollten. Es war aber diesem M. Georg Friedrich Carl vorzüglich um den Bau des von ihm gestifteten Waisenhauses zu thun. Weiter hinaus sollte auch die Friedrichstrasse nicht reichen.

Der Bauplatz war die Küffnerische Peunth, sie enthielt über 6 Tagwerke.

Alles, alles that Friedrich! Als er zur Regierung kam, wurde auch die Morizsche Peunth und die Seeßersche Sendelbachwiese dazu genommen, und nun erst kam eine regere Thätigkeit in Ausführung des Plans. Gräel war Bau-Direktor.

Ueberhaupt blieb unser Friedrich nicht dabei stehen, sein Schloß, und die davon abhängigen öffentlichen Gebäude kostbar aufrichten zu lassen. Selbst das prunkvolle Opern-Theater, gebaut von dem kaiserlichen Premier-Ingenieur und Architecten Giuseppe Galli Bibiena (1747) sollte den Einwohnern der Stadt, ohne Unterschied der Stände freien Genuß gewähren.<sup>82</sup>

Gleich nach seinem Regierungs-Antritte (12. März 1736) erklärte er durch öffentlichen Druck, daß denjenigen Fremden oder Einheimischen, welche in seiner Residenz-Stadt selbst, oder deren Vorstädten nach einem zuvor examinirten Riß zu bauen gesonnen, nicht nur bei allen Gelegenheiten seine Huld und besondere Protection widerfahren, sondern auch ausser dem freien Grund und Boden und unentgeltlichen Feuer-Rechte, 15jährige Steuerfreiheit,<sup>83</sup> dann die Hälfte des nöthigen Bauholzes Waldzinnfrei, der zum Bau erforderliche Gyps und die Umgelds-Freiheit von 2 Gebräu Bier auf 3 Jahre lang bewilligt seyn solle. Er hielt nicht nur treulich Wort, sondern er that noch mehr, als er versprach. Es galt ihm gleich, ob der Baulustige die Umgeldsfreiheit, als solche, oder dafür das baare Geld annehmen wollte.

Viele Baurisse sind von ihm selbst gezeichnet, alle von seinen

<sup>82</sup>Im Reuthause 1748 erbaut, befindet sich zugleich das kleine Opernhaus; auch im neuen Schloßhof stand ein Theater bis zu M. Friedrichs Tod 1763.

<sup>83</sup>Dem Geh. Scatullier Eichel wurde diese Steuerfreiheit bis Schluß des Seculi zugestanden.

Ober-Bau-Direktoren Marquis de Montperny und Mirabeau und den Bau-Inspektoren S. Pierre und Gontard unterschrieben. Zu dem Bau des Obrist v. Reizensteinschen Hauses, den er mit Recht kostbar nannte, verwilligte er 2000 fl. fränkisch. Das mit "meine Hülfe kommt vom Herrn" bezeichnete Haus am vormaligen neuen Thor half er in so fern bauen, daß er seinem Laufer Heber das Geld dazu auf seine Besoldung vorschießen ließ; auf die Vorstellung seiner Räthe erwiederte er, daß man sich ja, im Fall Heber sterben sollte, an das Haus halten könne. Als diese Räthe die Steine von der Stadtmauer und dem Ravelin vom abgebrochenen neuen Thore an bis an das Neuhöfische (Giegoldsche) Haus dem Geh. Cämmerier Liebhardt nicht ablassen wollten und solche auf 6,300 Quadersteine schätzten, nahm der Markgraf sein Geschenk nicht wieder zurück. L.-- baute das schöne Haus im Frohnhof 1753 und behielt noch Materialien zu einem zweiten (dem Wezelschen) Hause übrig. Inzwischen wurde die übergroße Güte Friedrichs auch zuweilen gemisbraucht. Ein Bäckermeister hatte z. B. einen Theil des ihm abgegebenen Bauholzes zu Brennholz hauen lassen. Aufgebracht darüber lies der sonst so gute Fürst dieses Holz confisziren und den Zimmermeister, des zu hohen Anschlags wegen, um 20 Rthlr. strafen.--

Achtzig neue Häuser standen bereits zur Zierde der Stadt Baireuth in und ausser der Ringmauer da, als Friedrich am 18. April 1760 unter Bezeugung seiner höchsten Zufriedenheit öffentlich aufforderte, die noch zum Anbau vorhandenen Plätze unter den bereits bekannten Begnadigungen gar zu bebauen; besonders wünschte er Etablissements von Fabriken und Manufakturen aufgerichtet zu sehen.

Die Fonds zu den kostbaren Schloßbauten (Kopfsteuer) sind bereits (pag. 36) angegeben worden; eine Chargen-Kasse bei Anstellungen, Expectanzen auf Dienststellen und Ertheilung von Titeln war ebenfalls zu Bau- und Reparaturkosten bestimmt.

Am 12. Jan. 1745 kam die nächtliche Beleuchtungs-Anstalt zur Ausführung.

### **Promenaden in der Stadt.**

#### **Hofgarten.**

Um den Hofgarten hinter der neuen Residenz zu erweitern, (1756) wurde der Holzgarten beigezogen und der Herrschaftl. Bauhof in die Schrollengasse verlegt, zugleich wurde das Fourage-Magazin hinter dem neuen Stall erbaut. Sonst war oben beim Exerzier-Platz der Hetzgarten -- Bärenfänge.

Ein Theil davon hieß das Hoheiten-Gärtlein von der ersten Gemahlin des Markgrafen.

Von Venedig aus, gab der Markgraf Alexander, am 20. März 1789 seinen Wunsch zu erkennen, daß die bedeckten Gänge und beschnittenen Baumwände im Hofgarten abgestellt -- und die Plätze zu schönen und nützlichen Wiesen bereitet werden möchten.

Der Hofgarten wurde hierauf von dem Hofgärtner Rosengartt auf englische Art eingerichtet. Hofgärtner Oertel<sup>84</sup> setzte die neuen Anlagen fort 1793.

Dieser schöne Garten mit seinen Alleen und Grasplätzen hat 21 Morgen an

---

<sup>84</sup>Dieser geschickte Mann starb am 22. Januar 1818.

Flächeninhalt.

### **Alleen.**

Die schwarze Allee wurde 1725 angelegt und 100 Stück wilde Castanien-Bäume aus dem Garten zu Seehof bei Bamberg dazu herbeigeschafft.

Im Jahre 1769 wurden die Alleen mit 300 Stück jungen Lindenbäumen aus dem Burgbernehmer Gemein-Wald recrutirt.

Die Anlegung der Damm-Allee auf dem untern Stadtgraben, die von dem dortigen Weyherdamm ihren Namen hat, wollte nicht den raschen Fortgang nehmen, wie es Markgraf Friedrich wünschte. Dies bewog ihn am 19. Sept. 1746 zu der ernstlichen Erklärung, daß er für allemal darauf bestehen und dieses zur Zierde seiner Residenzstadt abzielende Werk noch im Herbste jenes Jahrs zu Stande kommen müsse. Ohne ferneres Zögern wurde nun das terrain applanirt, der Damm erweitert, der Graben auf beiden Seiten eingefäßt.

Uebrigens wurde der Vorschlag des Oberhofgärtner Matthisen, Lindenbäume statt wilder Castanien, die nicht gerne naß stehen, zu setzen, nicht berücksichtigt, vielmehr 100 Stück Castanienbäume zu 12 Schuhen durch Frohn von Bamberg herbeigeschafft.

Der weitere Plan des Markgrafen, die Gegend bei Pleitenmühle (Bleimühle) ebenfalls mit solchen Bäumen zu besezen und dadurch gleichsam eine Verbindung mit der schwarzen Allee herzustellen, blieb unausgeführt.

### **Häuser und Strassen.**

Mitten unter dem Druck der Einquartierung (1808) kam die Benennung der Strassen an den Ecken derselben, und die Einquartierungs-Nummern an sämtlichen Häusern, auf blechernen Tafeln zu Stande. Die alten Hausnummern werden verordnungsmäßig innwendig angebracht.

Aus der Reihe der sonstigen Strassen-Benennungen<sup>85</sup> sind dadurch getreten: das Frauengäßchen, nun in der Hauptstrasse Nr. 70 seq. Schmidtgaße nun Canzleistrasse, Rennbahn nun Schloßstrasse, Hammergäßchen nun Spitalgasse, Priestergasse etc.

Ohne die Vorstädte zählt Baireuth 732 Wohnhäuser, 788 Nebengebäude und Städel. Diese werden bewohnt von 9,797 Einwohnern, die 2395 Familien bilden, excl. Militair.

### **Feuerpolizei.**

Markgraf Christian Ernst erlies bereits im Jahre 1672 eine gedruckte Feuer-Ordnung für die Stadt Baireuth. Ein am 17. Jan. 1681 entstandener Brand überzeugte den Markgrafen wie schnell das Feuer bei Schindeldächern um sich greifen könne; er befahl, ohne großen Erfolg, daß die vielen mit Schindeln

---

<sup>85</sup>Das scharfe Eck war von dem untern Thor gegen das Erlanger Thor hin; die Ochsen-gasse hieß einst Schneidergasse, aus der Hanns v. Wegsgasse und Kothgasse ist der Entenmarkt, jezt Entenplätzlein und Schulgasse entstanden.

bedeckten, sowohl Hinter- als Vordergebäude der Stadt binnen 2 Jahren bei 30 und 60 Thlr. Strafe mit Ziegeln<sup>86</sup> bedeckt werden sollten, (12. Febr. 1681).

Im Jahre 1732 wurde obige Feuer-Ordnung revidirt herausgegeben.

Nach dem Brande im alten Schlosse, kam eine geschärfte Verordnung zu Abschaffung der Schindeldächer heraus. Am 21. Febr. 1782 eine neu revidirte Feuer-Löschordnung für die Stadt Baireuth.

Am 12. Jan. 1803 erschien ein gedrucktes Publicandum des Stadtmagistrats, den practischen Dienst bei Feuersbrünsten betreffend.

## **Besondere Gewohnheiten,**

### **Gebräuche**

#### **kirchliche.**

Vom Montage nach Lätare bis Michaelis wird Abends um sechs Uhr geläutet; an dem Vorabende eines hohen Festes um 5 Uhr. Während dieser Zeit läutet man auch um 9 Uhr Abends, im Herbst und Winter um 8 Uhr zum Gebet. Nach dem Mittags-Läuten geschehen 3 Pulsen. (seit der Türkengefahr 1663.)

Die hohen Feste werden Tags vorher nach der Beicht-Vesper eingeläutet. Donnerstags früh läutet man mit den großen Glocken zur Bethstunde. Die Leichen der Häuser zwischen der Kanzlei und dem Herwagenschen Hause haben das Recht, durch die Stadtkirche getragen zu werden.

#### **Bei Handwerkern**

möchte der, seit unfürdenklichen Jahren gewöhnliche jährliche öffentliche Auszug der Bäckergelesen<sup>87</sup> und das Brezeln-Austragen<sup>88</sup> derselben bemerkenswerth seyn.

---

<sup>86</sup>Demungeachtet waren bei der Besichtigung im Jahre 1722 von 195 Häusern innerhalb der Ringmauern noch 109 mit Schindeln bedeckt.

<sup>87</sup>Am 2ten Osterfeiertage nach dem Nachmittagsgottesdienste, pflegt dieser Auszug der Bäckergelesen festlich gekleidet und unter Vortritt der Zunftvorsteher zu geschehen. Sie haben ihre Zunftfahne und klingendes Spiel. Tags darauf erfolgt der Hahnenschlag auf der Aue, wohin sie ihre, zum Tanz abgeholt, Mädchen begleiten.

<sup>88</sup>Am 24. Jan. 1746 sah die Regierung für gut an, daß die s.g. Fasten-Bretzeln, welche bis dahin nur vom neuen Jahr bis Ostern gebacken wurden, künftig das ganze Jahr gebacken werden. Dagegen stellten die sämtlichen Vor- und Mitmeister des Bäcker-Handwerks vor: sie müßten 6 Putsche dazu halten, was die Kosten nicht trage, die Heffen, von Coburg verschrieben, würde im Sommer unbrauchbar und die Leute welche damit herumlaufen und den Appetit dazu durch kleine Pfeifen wecken müßten, würden dessen eben so überdrüssig als den Herren die Brezeln und das Pfeiffen werden und -- -- es blieb beim alten.

## Familiennamen erlöschen -

### ernste Frage!

Es sind eben 100 Jahre, daß der Markgraf alle Häuser innerhalb der Ringmauern von Baireuth besichtigen lies, ob sie nichts Feuergefährliches hätten. Aber die Besitzer dieser 195 Häuser haben als solche, ihren Namen nicht erhalten, in männlichen Sproßen bis auf 6 von ihnen.<sup>89</sup> Ja die Namen selbst sind größtentheils erloschen und uns fremd worden. Wird es in 100 Jahren anders seyn?

### Umfang der Stadt,

#### Stadtbezirk.

Hiezu wird gerechnet die Stadt mit ihren Vorstädten, der Dürrschnittz, Morizhöfen, Herzog, Tellermühle, Herzogmühle, Neue Häuser, Jacobshof, Memmertsgut, Birken, Quellhof ober und unter, Flösanger, Hammerstadt, Altstadt, äussere Spitalhof, Rüttlesmühle, Saas, Glocken, Eben, Potaschhütte, Lerchenbühl, Obsang, Wendelhöfen, Strangshof, Grünbaum, die Bürgerreuth, eine neue Anlage, Vorstadt St. Georgen. In diesem Distrikte befinden sich: 924 Wohnhäuser, 1017 Nebengebäude und Stadel, 2,873 Familien, 11,538 Einwohner<sup>90</sup> (mit Militär 12,271.)

Die Stadt -- sonst in 5 Viertel ist nun in 14 Distrikte eingetheilt, jeder derselben hat seinen eigenen Distrikts-Vorsteher.

Der I. Distrikt

faßt die E. No. 1 bis 109 in der Hauptstraße in sich.

Der II. Distrikt

die E. No. 110 bis 165 incl.

Der III. Distrikt

die E. No. 166 bis 221 dann die Häuser vor dem Ziegelthor von E. No. 1 bis 13.

Der IV. Distrikt

die E. No. 222 bis 250 und die Häuser vor dem Eremitager Thor von E. No. 1 bis 30.

Der V. Distrikt

die E. No. 251 bis 282 dann die Schrollengasse von E. No. 313 bis 335.

Der VI. Distrikt

die E. No. 283 bis 312 und die Häuser vor dem Friedrichs-Thor von E. No. 1 bis 31.

Der VII. Distrikt

die E. No. 336 bis 401.

Der VIII. Distrikt

die E. No. 402 bis 425 und von E. No. 464 bis 474 dann die Häuser vor dem Erlanger-Thor von E. No. 1 bis 17.

Der IX. Distrikt

---

<sup>89</sup>Todschinder Beck am alten Schloß, Küneth Beck bei -- und Dennerlein in dem Frauengäßlein, Dietrich Mezger im rothen Ochsen, Häfner Büttner aufm Entenplaz, Eschenbach Zinngießer in der Judengasse.

<sup>90</sup>10,851 Protest., 763 Katholiken, 139 Reformirte.

die E. No. 426 bis 463 dann die Häuser vor dem Culmbacher-Thor von E. No. 1 bis 26.

Der X. Distrikt

die E. No. 475 bis 510 in der Jägerstraße.

Der XI. Distrikt

die E. No. 511 bis 566 in der zweiten Abtheilung des neuen Weges.

Der XII. Distrikt

die E. No. 567 bis 590 in der dritten und vierten Abtheilung des neuen Weges, dann die Häuser vor dem Cottenbacher Thor von E. No. 1 bis 5 und vor dem Brandenburger Thor von E. No. 1 bis 10.

### **Sanct Georgen**

XIII. Distrikt

die E. No. 1 bis 60 in der Hauptstraße.

XIV. Distrikt

die E. No. 61 bis 108 hinter der Kirche, der Matrosengasse und dem grünen Baum.

Die Gemeinde Altstadt

enthält 53 Wohnhäuser, welche noch mit den alten Haus-Nummern von 772 bis 820 versehen sind.

Die Gemeinde Saas

hat mit der Einzeln Eben 10 Wohnhäuser welche gleichfalls noch ihre alten Hausnummern haben.

Die Gemeinde Obsang

hat 9 und

Die Gemeinde Wendelhöfen

11 Häuser.

Jede dieser Gemeinden hat einen eigenen Ortsvorstand.

### **St. Georgen Stadt am See.**

Drei Wohnungen am Weiher, die der Erbprinz Georg Wilhelm zu seinem Vergnügen aufrichten ließ, gaben die erste Veranlassung zur Erbauung der Stadt. Seine Gemahlin Sophia wetteiferte mit ihm in der Ausführung dieses Plans.

Der Anfang zur Erbauung wurde gemacht 1701 mit dem mittlern Haupt-Logis des Schlosses; 1703 bekam es seine beiden Nebenflügel. Dann folgte die Hauptstrasse auf beiden Seiten.

In 7 Jahren war solche bebaut. 1723 wurde die Linden-Allee, 1726 der Hofgarten angelegt.

Am 27. April 1722 legte die Gemahlin des Markgrafen den Grundstein zu dem von ihr erbauten Prinzessenhaus.

Markgraf Georg Wilhelm wollte, was wenigstens von seinem Bestreben die Stadt und Umgegend von Baireuth grösser und lebhafter zu machen zeugt -- noch einen neuen Ort unter dem Namen Sophienburg anlegen.

Der Platz dazu sollte unter dem Brandenburger Weiher gegen Bindlach zu genommen werden. Als Ansiedler dachte er sich der Religion wegen Ausgewanderte. Es wurden die Privilegien bekannt gemacht, deren sich die neuen

Anbauer zu erfreuen haben sollten. Auch sollte ein hohes Stift, nach seinem Namen angelegt werden. Sechs Prinzessinnen, 6 Comtessen und 24 Fräulein, 24 bürgerliche Jungfrauen und 400 arme Personen beider Konfessionen sollten darinn lebenslänglich verpflegt werden. Isaac von Plessis war Urheber des projectirten Fonds, der aus einer großen Lotterie von 50,000 Loosen à 10 Thaler, wovon die Hälfte creditirt werden sollte, und einer zu veranstaltenden Kollekte in allen protestantischen Landen bestand.

Man schritte sehr ernstlich zur Ausführung; der Markgraf gab am 8. Nov. 1724 seinen Namen zu einem Patent das in teutsch- und französischer Sprache durch alle Lande ging und am 26. Febr. 1726 zum Plan der Lotterie selbst.

Zum Plaz für dieses Stift wurde die Gegend zwischen den beiden nach dem Brandenburger führenden Alleen bestimmt, welche Gegend die Scheer hies. Zugleich wollte man dem Brandenburger Schloß zur Rechten gegen Norden noch eine Strasse in der Linie vom Zucht- und Prinzessenhaus gen Baireuth anlegen.

Der Grund zum Georg Wilhelms Stift war bereits gegraben und ausgemauert, als Hr. v. Plessis sich unsichtbar machte, und gleich darauf der gute Markgraf selbst seine frommen Wünsche mit ins Grab nahm.

### **Ordenskirche.**

Am 18. April 1705 wurde der Grund zur neuen Kirche gelegt, sie erhielt den Namen: Sophienkirche.

Sie war ursprünglich zur Capelle des vom Markgrafen Georg Wilhelm im Jahre 1712 gestifteten rothen Adler-Ordens, der noch -- in veränderter Gestalt -- ein k. Preußischer Haus-Orden ist, bestimmt. Die Wappen der Ordens-Ritter kamen bei der Aufnahme derselben, in die Kirche. Am 23. April 1711 konnte sie eingeweiht werden, bei der Einweihung wurden 2 paar Eheleute getraut, 2 Kinder getauft. Die Pfarrei<sup>91</sup> erhielt nun (1712) ihren Sprengel mit der Gemeinde im neuen Weg, jenseits des Mains und den von der Pfarre Bindlach genommenen Dörfern Wendelhof, Cottenbach und Unterconnersreuth. 1718 kam erst der Thurm mit 4 Glocken dazu. Die größte 22 Ctr. 66 Pf. schwer heißt die Ritterglocke, weil die Ritter zu ihrer Anschaffung zusammensteuerten. Der Thurmknopf wiegt 77 Pf.

1794 wurde unter kirchlichen Feierlichkeiten ein neu vergoldeter Knopf nebst Wetterfahne auf dem Thurm aufgesteckt. Man fand bei Herabnahme des alten Knopfes, die in solchen 76 Jahre vorher eingelegten schriftlichen Nachrichten gänzlich verzehrt; sie wurden nun wieder zusammengetragen und in einer besondern blechernen Büchse in den renovirten Knopf gelegt.

In der Kirche sind gute Gemählde vom Mahler Gläbel.

Auch hier sind 2 Schul-Lehrer angestellt für 210 Zöglinge. Man zählt 180 Wohnhäuser, 106 Nebengebäude, 481 Einwohner.

### **Orts-Vorsteher, Beamte zu St. Georgen.**

Am 31. Mai 1745 wurde der Rath ordentlich eingerichtet; ein eigner

---

<sup>91</sup>Die Pfarrer waren: Purrucker, Pflaum, Speckner, Hölzel, Seyler, Krebs, Geyer, Wolf, Linde, und nun Hr. D. Reuter seit 1812.

Jurisdictions-Beamter, zugleich Stadtschreiber und Syndikus und eine Kammeramts-Verwaltung gesetzt. Weiterhin blieb der Magistrat übrig, seit 1811 ist diese Städsche Gemeinde mit der Hauptstadt verbunden.

Eine sehr besuchte Kirchweih wird am 23. April jeden Jahrs gehalten. Dieser Tag war den Ordens-Rittern zu der Markgrafen Zeiten ein großes Fest. Sonst war eine 2te Messe zu St. Georgen am 3. July.

Im Jahre 1773 erhielt die Bürgerschaft, die Erlaubnis einen Viehmarkt halten zu dürfen.

Die Stadt ist mit Privilegien (30. Jan. 1724, 6. Sept. 1730.) versehen. Noch am 20. Aug. 1732 wünschte M. Georg Friedrich Carl die Stadt St. Georgen, mehr erweitert und angebauet zu sehen, den Liebhabern sollte der Plaz zum Haus, Hofrecht und Gärten umsonst eingeräumt werden, eine Steuer-Befreiung auf 20 Jahre -- die Treibung jeden Gewerbs andeihen<sup>92</sup>.

Am 28. März 1802 (Lätare) wurde das Andenken an die vor hundert Jahren erbaute Stadt St. Georgen kirchlich gefeiert.

### **Sct. Georgen.**

#### **Der Brandenburger Weiher**

vom Markgrafen See<sup>93</sup> genannt, wurde vom Markgrafen Friedrich dem Aeltern 1508 aus den schon vorhandenen Weihern erweitert. Er hies eigentlich der Brandenburger Weiher von dem nahen Brandberg, jetzt hohe Warte. Sein Umfang enthielt 550 Tagwerk Land.

Der Ankauf und die Herstellung dieser Weiher (Brandenburger Sees) kostete 6000 fl.

### **Schiffahrt.**

Rukdeschel von Münchberg, ein Schreiner baute 1695 dem Erbprinzen Georg Wilhelm das erste Schiff. Dieser kleine Versuch mußte bei dem raschen Unternehmungssinn des jungen Prinzen und seiner Neigung für die Waffen bald im größern ausgeführt werden. Sauer aus Werthheim rüstete vier Schiffe aus, wovon das größte 100 Schuhe lang und 20 breit war, einen Mastbaum von 60 Schuhen hatte und 12 kleine Kanonen trug.

Die beiden Inseln, das schöne Weiherhaus und der Entenfang trugen zur öftern Anwesenheit des Hofes viel bei.

### **Gravenreuthsches Stift.**

Georg Christoph von Gravenreuth, aus Oberredwiz, Besitzer des Churfälzischen Ritterguts Calmreuth, befand sich öfters am Baireuthschen Hofe, besonders an der Brandenburger Kirchweih, des Markgrafen Namensfest, und hatte

---

<sup>92</sup>s. Landes-Constitution 2ter Th. 2. Band pag. 772.

<sup>93</sup>1776 wurde dieser See in fruchtbare Felder und Wiesen verwandelt.

das anmuthige neue Städtchen St. Georgen liebgewonnen.

Er versprach ein Andenken hier zu hinterlassen. Ein Haus zu einem Spital für 8 bis 9 alte und gebrechliche, übrigens der Wohlthat würdige Leute, und eine kleine Capelle, Gott dem Allmächtigen zu Ehren, lösete dieses edle Versprechen. Die Anstalt sollte nach seinem Namen, Georgi-Stift, genannt werden. Diesen Willen besiegelte er in seinem Testamente vom 30. Juli 1735 mit seinem ganzen übrigen Vermögen. Den Pfründnern empfahl er täglich 2maliges Gebet, und das Lesen eines Kapitels in der Bibel. Zugleich ordnete er eine kurze Predigt am St. Georgen-Tage jeden Jahrs in dieser Stiftskirche zum Andenken an.

Am 19. Nov. 1741 wurde, in Gegenwart des Markgrafen Friedrich, der Grundstein zu diesem Stifte gelegt. Die feierliche Einweihung<sup>94</sup> der Kirche erfolgte am 13. August 1744.

Unter der Mobiliarschaft des Stifters, die Stifts-Verwalter Fränkel zu St. Georgen in Mkt. Floß übernahm, befand sich auch ein zum Einpacken unbequemer Tisch, den H. Fränkel an den Gerichtsdienner ablassen wollte. Im Begriff, solchen bei Seite zu stellen, entdeckte man unter dem hohlen Fusse eine Schublade, in der sich 2,000 Reichthaler fanden. Sie wurden, wie die ganze Stiftung, nicht gerne verabfolgt.

Zu dieser wohlthätigen Anstalt stifteten noch: Rathsfreund Fabricius 7341 fl., Vergolder Gruner 1000 Fl., Landschafts-Rath Behringer 800 Fl.

### **Zuchthaus, (Straf-Arbeits-Haus.)**

Gleich bei dem Regierungs-Antritte des Markgrafen Georg Wilhelm, dachte dieser an die Errichtung eines Zuchthauses; es wurde der Platz der Kaserne zu St. Georgen gegenüber dazu ausersehen. Doch kam das Werk ins Stocken. Ueberhand genommene Diebstäle beförderten in der Folge die Ausführung des früher entworfenen Plans. Es kam -- wo es nun steht (vorher war eine Peunth, Wiesen und Felder da) -- unter Aufsicht des Bau-Inspectors Rantz, zu Stande 1724.

Die Marmorfabrik wurde von dem Verwalter Tropp errichtet.

Kartenfabrik.

Im Jahre 1811 ist dieses Institut in eine k. Strafarbeits-Anstalt verwandelt worden.

Die

---

<sup>94</sup>Ueber dem Portal der Kirche liest man auf einer schwarzen marmornen Tafel folgende Innschrift:

"Bei Gottes Vater-Huld und Friedrichs Gnaden-Blicken  
 "ist dieser Stiftungs Bau zu solchem Stand gebracht,  
 "wann nun des Höchsten Aug darob mit Aufsicht wacht,  
 "wird dieses Stift sofort des Seegens Loos beglücken.  
 "Was Herr von Gravenreuth aus Lieb zum Nächsten that,  
 "erwirbt ihm einen Ruhm, der wohl kein Ende hat.

Den 10. October 1742."

Um das v. Gravenreuthische Wappen in der Stiftskirche ober der Kanzel:  
 "C.v. Gravenreuth, zu Calmreuth im Sulzbachischen 1744."

### **Zuchthauskirche**

lies Markgraf Georg Friedrich Carl erbauen; er schenkte den, in der Schloßkapelle zu Thierbach aufbewahrten Kirchen-Ornat, in dieselbe. Zuchthaus-Verwalter Tropp lies den Altar, die Kanzel und Orgel auf seine Kosten herstellen. Schirmer hieß der erste Prediger. Seit 1797 versieht diese Stelle der jedesmalige Stiftsprediger. Die Seelsorge der katholischen Sträflinge ist mit der Kaplanei an der Pfarrkirche zu Baireuth verbunden.

### **Irrenheilanstalt.**

Diese wurde 1784 in dem Prinzessenhaus etablirt, an solches kam 1789-91 ein großes Seitengebäude; im Jahre 1806 und 1807 der neue Flügelanbau dazu, mit einer Badstube, Sturzbad. Dieses Institut empfiehlt sich durch seine Lage, gesunde Bauart in Form eines offenen Vierecks, und seine reinliche innere Einrichtung, hat zwei von einander abgesonderte, geräumige und mit Bäumen besetzte Höfe, und einem mit Mauern umgebenen großen Garten.

Die dortige Porcellanfabrik legte Kommerz.-Rath Knöllner an. Schör, Hof-Rath Pfeifer, und C.-R. Wezel setzten sie fort, nun besitzt diese Steingutfabrik Herr Mag.-Rath und Kaufmann Leers.

### **Dürschniz**

am Eremitager Thor, war einst ein besonderer Hof, denen von Seckendorf gehörig 1497.

In der Folge wurden dessen Grundstücke vereinzelt, und verschiedene Häuser dahin gesetzt, die diesen Namen behielten.

Das herrschaftliche Viehhaus war noch 1714 daselbst, ein Gebäude mit Wiesen und einem Gedüll um die Dürschniz herum.

### **Morizhöfe,**

sonst auch Maroldshöfe genannt, am Friedrichs-Thor mit verschiedenen, theils ziemlich ansehnlichen Häusern und Landgütern; die daselbst befindliche gute Brunn-Quelle zieht viele Städter an sich.

### **Birken.**

Auf dieser befand sich ein herrschaftliches Schaafhaus: es wurde abgebrochen, und die Steine desselben zur Reparatur der eingefallenen Stadtmauer verwendet (1653).

Pankraz Kellner wurde Besitzer der Birken. Das Gut kam hierauf an die Herrschaft, die es 1684 dem Oberjägermeister von Erffa, auf seinen Besoldungsrückstand überlies. Von dem G.- Rath v. Stutterheim kam es an die mildthätige Freifrau von Stein, geborne von Erffa, die sich durch ihr ansehnliches Stift im bleibenden Andenken erhielt.

So wissen wir denn deine Ereignisse, geliebte Vaterstadt! Die Handlungen der alten Baireuther -- bieder und gut, wie ihr Charakter war, dem Landesvater<sup>95</sup> treu, selbst in den Stürmen der Zeit.

Mögen einst, die auf unsern Gräbern wallen, unsere Enkel, diesen Blättern nur solche Nachrichten anreihen können, die verkünden, was wir ihnen jetzt schon wünschen:

**Unter Palmen des Friedens, Heil,  
Wohlfahrt und Gedeihen!**

---

<sup>95</sup>Am 30. Juni 1810 wurde das königlich Baierische Besitz-Ergreifungs-Patent durch den Polizeicommissär Prell, als Herold unter dem Aufmarsch der Nationalgarde und Begleitung eines Detachements derselben, dann unter dem Geläute aller Glocken in den Hauptstrassen der Stadt Baireuth feierlich proclamirt.

Am 2. und 3. April 1823 hatte die Stadt Baireuth das Glück, ihren allertheuersten Landesvater und ihre angebetete Landesmutter in ihren Mauern zu verehren.

Zur  
**G e s c h i c h t e**  
der Stadt  
**Baireuth.**  
Zweiter Theil  
von  
J. G. Heinritz.

Baireuth,

1825.

**Der**  
**Glanz des Baireuther Hofes**  
**während der Regierungsjahre**  
**des**  
**Markgrafen Friedrichs.**  
**zur nähern Kenntniß der Prachtgebäude**  
**und Anlagen**  
**in und um**  
**Baireuth.**

Zu schwer lasteten die Zeit-Ereignisse auf dieser Stadt, um auch noch die Erzählungen der Aeltern aus Friedrichs brillanten Regierungs-Jahren fest zu halten. Und doch erinnern noch sichtbare Prachtgebäude und Anlagen, wenn auch verändert und im matten Scheine, zuweilen daran. Wie festlich diese einstens benützt wurden, gehört ebenfalls der Geschichte der Stadt an; sie sagt uns aber auch, wodurch dieser Glanz herbeigeführt wurde.

Im Sommer des Jahrs 1730 besuchte nämlich Friedrich Wilhelm I. König von Preußen, den an Sparsamkeit gewöhnten Markgrafen Georg Friedrich Carl in dem winzigen Baireuth, der Etiquette gemäß nahm ihn dieser in Bindlach in seinem ererbten alten Staatswagen auf. Die Dienerschaft hatte Mühe, den schwankenden Wagen aufrecht zu erhalten, so schlimm waren damals noch die Wege. Darüber erzürnte sich der König gewaltig, und seine Flüche verhallten nur im Toben eines noch dazu gekommenen heftigen Gewitters mit Regengüssen. Der stille, gottesfürchtige Fürst saß. die Hände faltend, neben ihm. Und nun hielt der König folgende Anrede:

"Herr Vetter! was macht Ihr älterer Sohn so lange auf Universitäten? lassen Sie ihn doch heimkommen, ich will ihm meine älteste Tochter zur Frau geben!"

Der damit einverständene Vater erblickte in den ihm vom Könige übermachten Porträt der Braut eine stille<sup>1</sup>, fromme und gute Landes-Mutter, und die Hofdiener, um ihre Meinung befragt, stimmten vollkommen ein<sup>2</sup>. Und 4 Jahre darauf umstrahlte die gute Stadt Baireuth ein bis dahin ungewohnter Glanz.

Es zeigte sich zuerst an des neuen Regenten Geburtstags-Feier (10. Mai 1736), was man inskünftig von der Prachtliebe eines Friedrichs und seiner Gemahlin zu erwarten habe. Diese ordnete das Hauptfest im großen Saale des jetzigen alten Schlosses an.

Der Parnaß war oben mit dem Pegasus besetzt, darunter der Apoll, nebst den 9 Musen; einige von diesen engagirten ein Ballet. An einer vor dem Berg befindlichen Quadrattafel wurde gespeißt. In dem innern Raum derselben glänzte der Name Friedrich, aus ringsumher befindlichen Fontainen sprang Wasser. Dem Parnaß gegenüber stand eine Ehrenpforte, in ihrem Hintergrunde ein Obelisk, an welchem des Fürsten Brustbild mit einem Kranz von 25 Sternen, seiner Jahre Zahl, angebracht war, solches bekrönte auf der einen Seite das Bild der Ehre mit einem Lorbeerkranz, an der andern posaunte die Fama ihr Vivat; alles dieses bestrahlte ganz oben eine Glorie. Unten am Obelisk lag das Bild der Zeit; die Hoffnung brachte dem Merkur eine gute Bothschaft. In ovalem Ramen waren Sinnbilder angebracht. Illuminirte Statuen sollten des Fürsten Vorzüge zu erkennen geben. Die ganze Gesellschaft war masquirt. Dabei fanden viele Standes-Erhöhungen am Hofe statt.

Daß der Geburtstag der Fürstin (3. Jul.) noch feierlicher begangen wurde, läßt sich denken. Es hatte besonders in dem durchaus illuminirten Hofgarten auf dem Brandenburger (St. Georgen) statt. Einem Singspiel mit Ballets, wobei die Diana auf

---

<sup>1</sup>Bei einem Empfang von seiner Schwiegertochter auf der Eremitage, die sich mit ihren Hofdamen als Schäferin verkleidete und geputzte Schaaf an Bändern führte, wollte er dagegen schon großen Hang zum Comödiantenwesen bemerkt haben, so wenig hielt er auf Vergnügen dieser Art.

<sup>2</sup>Nur der Hof-Fourier Schlötzer hielt dafür, daß königliche Hoheiten für das kleine Baireuth nicht paßten.

ihren Wagen von 2 lebendigen Hirschen herumgeführt wurde, folgte ein prächtiges Feuerwerk. Man speißte in einem 16eckigten Pavillon, im innern Raum der Tafel war ein Lustgarten mit Orangebäumen und springendem Wasser angebracht. Ausserdem zeichneten sich aus: Acht und vierzig in vergoldeten Ramen eingefaßte Sinnbilder<sup>3</sup>.

Kaum hatte ein neues Jahr begonnen; so fingen die

### **Carnevals-Belustigungen**

an.

In der Regel mit dem 3 Königs-Tag; sie dauerten gewöhnlich bis in die Char-Woche<sup>4</sup>.

Der größte Pomp hatte bei Gelegenheit der

### **Vermählungsfeier der einzigen**

#### **Tochter des Markgrafen 1748**

mit dem Herzoge von Württemberg statt.

Sechzehn Jahre alt, legte sie am Palmsonntage in der Stadtkirche, in Gegenwart ihres Vaters, ihr Glaubens-Bekennniß öffentlich ab, und empfing hierauf das hl. Abendmahl. Ihr erfreuter Vater führte sie des Nachmittags am Arm durch die ganze Stadt spazieren.

Nun ging es allerschleunigst über das Bauen und andere Zubereitungen her. -- Ausser dem Opernhaus wurde noch ein neues Comödien-Theater im Schlosse errichtet. Alle Einwohner in Baireuth sollten ihre Häuser anstreichen und bei

---

<sup>3</sup>Den damaligen Zeitgeist zu kennen, mögen folgende dienen:  
 Italien, eine italienisch gekleidete Frau mit dem Toskanischen Wappen und dem Motto: der Welschen Sprache lieblichkeit zeigt in der Fürstin Mund die schönste Seltenheit.  
 Eine Engländerin mit einer Harpe: Ihrem englischen Verstand ist auch Englands Sprach bekannt,  
 da beides von der Königs-Tochter Sprachkenntniß zeugt.  
 Eine Französin mit Lilien auf dem Kleide: Frankreichs Sprache Zier und Witz, hät an unserm Hofe Sitz.  
 Ganz im Geiste der damaligen Zeit gereimt. Doch war auch nicht vergessen: Baireuth, eine alteutsch gekleidete Frau, so das Stadtwappen hielt.

<sup>4</sup>Am 6. Febr. 1749 wurde durch den Druck bekannt gemacht:  
 "S. Hochf. Durchl. haben gnädigst resolvirt, bei denen

### **Carnevals-Divertissements**

die Veränderung treffen zu lassen, daß Sonntags Courtag, Montag Comödie im Schloß, Dienstags Masquerade im Redouten Haus, Mittwoch Comödie im Opernhaus, Donnerstag Masquerade im Redouten-Saal, Freitag Opera und Sonnabend Comödie auf dem Schloß seyn sollen."

schwerer Strafe wenigstens von den Vorgebäuden in Hauptstraßen die Schindeldächer abnehmen, und sie mit Ziegeln decken lassen. Alle Uniformen sogar die der Landwehr mußten auf vorgeschriebene Art neu angeschafft werden<sup>5</sup>.

Am Vermählungsfeste selbst den 26. Sept. wurde jedermann erlaubt, die in 3 großen Zimmern des Schlosses auf Tafeln und Stühlen ausgebreitete Aussteuer der Braut in reichen Kleidern, Galanterien, weisen Zeug, nebst Gold- und Silberwaaren bestehend, anzusehen.

Nachmittags wurde ein ganzer Ochs, zwei ganze Hirschen und acht Schöpse, die seit mehrern Tagen auf der Herrenwiese, bei der Kaserne gebraten wurden, mit Blumenkränzen umhängt, von 25 als Janitscharen und Pierrots verkleideten Personen und eben so gekleideten Musikanten angeführt auf Stangen durch die Stadt getragen, dann wieder auf die Herrenwiese gebracht.

Hier nun gab man dem Volke die Braten preis, unter der Bedingung, daß die Theilnehmer bei ihrer Zerstückelung kein Messer gebrauchen durften. Dieser Spaß, dem die Herrschaft vom Schlosse aus zusah, erregte gewaltiges Gelächter, aber auch bei dem hie und da sichtbaren Streben nach größern Portionen manchen blutigen Kopf.

Zugleich sprang aus zwei mit Reißig verbundenen Pyramiden zweierlei Wein, und aus der Mitte Bier.

Auch

### **die Schanze auf dem Stückberg**

mußte dieses Fest verherrlichen. Vor allen aber ließ M. Friedrich den Soldaten-Galgen auf den s.g. Galgenberg rechts vor dem Brandenburger weg- und hinter demselben an der Straße nach Bindlach versetzen, den obigen Platz aber, nach Sitte der Zeit, mit vielen Feierlichkeiten ehrlich machen.

Hierauf mußten die Soldaten auf dem Berg, den der Fürst Heyling - der gemeine Mann aber nachher Stückberg nannte eine Schanze bilden. So lang diese Arbeit dauerte, strömten die Baireuther hinaus. Wer von den Zuschauern beiderlei Geschlechts innerhalb der Schanze trat, mußte seine Neugierde damit büßen, daß er, ohne Ansehen der Person, zum größten Spaß des Fürsten, der öfters zugegen war, einen Schubkarren voll Erde herbeizuführen angehalten wurde. Dann pflanzte man 23 von Plassenburg hierher geschafte Kanonen auf, die reguläre Infanterie sowohl als das Land-Regiment mußten dabei ein Lager beziehen. Vom 13. Sept. an, wo die Feierlichkeiten anfangen, bis zum 26, Sept. als dem Vermählungstage der

---

<sup>5</sup>Dieß alles ließen sich die Bürger gerne gefallen, besonders da unbeschreiblich viel Geld dadurch im Umlauf kam, aber empfindlich fiel es ihnen, daß die Fürstin ihren Gemahl dahin beredete, daß er den Schloßbrunnen mit seiner Statue, der anfänglich im innern Schloßhof gestanden, seit dem Anfange der jetzigen Regierung aber in den äussern versetzt worden, nun um Raum zu gewinnen, gar von da weg und in die Rennbahn verweisen ließ, wozu eigne Maschinen erforderlich waren: ihre Prophezeiung:

"man hat den alten steinernen Markgrafen aus dem Schlosse geschafft, der jetzige wird ihm schon auch nachziehen müssen,"  
ging nach dem Schloßbrande in Erfüllung.

Prinzessin wurde nun beständig aus dieser Schanze kanonirt.

Im Jahre 1744 wurde der Geburtstag der Fürstin durch eine brillante

### **Illumination auf der Eremitage<sup>6</sup>**

gefeiert. Sie stellte ein 150 Schuhe im Durchschnitt haltendes Rondel vor, in dessen mittlern Hauptquergang ein transparentes Theater; oben glänzte der Fürstin Name in einer Glorie, in den beiden Nischen zwischen dem Architectur-Gemälde stand rechts der Apoll, links die Polyhymnia. An jeder Seite dieses Theaters stieß eine große Arcade, in den Nischen erschienen die 9 Musen: die Arcaden selbst waren mit vergoldeten Zierrathen, Instrumenten, Musikalien geschmückt und die Bilder der Klugheit und Beständigkeit saßen auf hohen, grottenartig vorgestellten Postamenten, gegenüber die Gerechtig- und Mäsigkeit. Ueber dem Hauptportal des Rondels gegen vorne und hinten stand der Pegasus durchscheinend illumirt, und in beiden Mitten zwischen 2 Arcaden eine Cascade von einem 26 Schuhe hohen Spiegelwasser. Vor dem Rondel befand sich ein würlliches Bassin mit seinem hohen Wasserstrahl und eine Tafel herum von 70 Gedecken. Der Erdboden war in Form einer großen Muschel mit Rasen beschlagen, die Zwischenräume von weißen Sand und alles ringsumher mit bunten Kugeln, die 500 Schuhe lange Allee aber mit gewöhnlichen Lampen illumirt. So wie die Herrschaft anlangte, hielten die italienischen Sängler einen Prolog, die französische Truppe aber eine Comödie, hierauf speißte man an obiger Tafel, ein masquirter Ball beschloß dieses Fest.

### **Das steinerne Theater auf der Eremitage**

wurde zuerst benützt, als die Markgräfin die Vermählung ihrer Schwester Louise Ulrike mit dem Schwedischen Thronfolger Adolph Friedrich feierte (29. Aug. 1744).

Alle Theile dieses erst über die Hälfte aufgebauten Theaters waren mit bunten

---

<sup>6</sup>Die Eremitage war bis 1715 noch ganz Wald. In diesem Jahre ließ Markgraf Georg Wilhelm den Vordertheil des jetzigen Hauptgebäudes der Eremitage zu einem Jagdschlößlein einrichten; im Frühjahr 1718 den Wald um das Schlößlein herum in einen Garten verwandeln und dem Orte den Namen einer Einsiedelei (Eremitage) beilegen. Von sieben im stehen gebliebenen Wald zerstreut angebrachten Eremitenhäusern wurde das für den Markgrafen mit einem kleinen Thurm und einer Glocke versehen. Um beständige Aufsicht darüber halten zu können, erbaute man ein Haus, das die Gemahlin des Markgrafen Friedrich im Jahre 1731 Mon Plaisir nannte.

Am 15. August 1719 geschah die feierliche Einweihung. Von dieser Zeit an vergnügte sich der Fürst alle Sommer mit einer ausgesuchten Gesellschaft beiderlei Geschlechts, sie lebten nach gewissen Regeln. In braunen zeuchenen Eremitenkleidern und Strohhüthen mit Stäben in der Hand und Flaschen-Kürbissen an der Seite wandelten sie einher, aus braunen irdenen Geschirr mit hölzernen Löffeln wurde gespeißt; nur zu bestimmten Stunden durften beide Geschlechter einander besuchen, der Fürst gab mit der Glocke das Zeichen.

Lampen behängt. Auf dem vordern Bogen befand sich das 20 Schuh hohe durchschimmernde Bild der Braut, die von Seegöttern begleitet, von der Fortuna nach den Schwedischen Grenzen hingetragen wurde, in einer Glorie darüber glänzte ihr und des Bräutigams Name, und über diesen wieder die schwedischen 3 Kronen mit dem schwarzen Adler. An den vordersten in Pyramidenform grün verbundenen Pfeilern befand sich rechts die transparente Abbildung der Vermählung des Liebesgottes mit der Psyche, links 3 Grazien, alles mit Muschelwerk und Tophstein umgeben, Cascaden an den Columnen-Reihen, Gemälde in Nischen. In einiger Entfernung hinter dem Theater ein großes Rondel in 3 fortlaufenden illuminierten Alleen, der Abfall einer großen Cascade in der Mitte derselben trieb in einem Bassin 8 Strahlen empor. Auf dem Theater wurde zuerst ein italienisches Singstück mit Balleten und dann eine französische Comödie aufgeführt, nach deren Endigung speißte man im Amphitheater, den Schluß machte ein bal en masque.

Von den kostbaren

### **Opern im großen Opernhause**

verdienen folgende besonderer Erwähnung.

Im Allgemeinen war Friedrich für die französische

#### **Comödie<sup>7</sup>,**

seine erste Gemahlin aber für die italienische Oper eingenommen. Die Schauspieler wetteiferten daher um den Vorzug. Am 10. Mai 1752 -- des Fürsten Geburtstag -- wurde die neue Opera: Deucalion et Pyrrha aufgeführt. Den Anfang machte das Ballet von Riesen, die große Steine von Leinwand zusammentrugten und nicht nur einen Berg erbauten, der in der Tiefe des Theaters nach und nach empor gehoben wurde, sondern auch auf demselben nun ihre Steine nach dem Himmel schleuderten. Ein Gewitter zog an, der Blitz fuhr von oben herab in den Berg, welcher dann schnell, mit allen darauf stehenden, versank. Eine große, erleuchtete Wolke kam herab, darinn die Götter saßen. In einer kleinen Wolke erschien Jupiter und Merkur, Cupido flog von der einen Seite herab und zuletzt an der andern Seite wieder hinauf. Auch die Venus kam der Täuschung nach<sup>8</sup> aus dem Himmel herab.

---

<sup>7</sup>Auch Markgraf Georg Wilhelm ließ Opern und Comödien aufführen. Diese kosteten ihm aber sehr wenig. Denn da aus deutschen Kehlen gesungen wurde, so verschrieb er zu den Opern im Winter bloß ein paar Hauptsänger am Hofe seiner Schwester in Dresden; zu den Comödien mußte sich das Hof- und Kanzleipersonal gebrauchen lassen. Unter diesen war der Kammerdiener Denner, ein sonst ernsthafter gesetzter Mann, so bald er verkleidet auftrat, der trolligste Hannswurst, der, wenn ihm der Fürst heimlich zurief: "Nichts verschnitten!" nicht nur die größten Zoten -- sondern auch manche geheime Handlungen am Hof und in der Stadt mit beissendem Spott vorbrachte. Der sparsame Vater unsers Friedrich erließ dagegen die Verordnung, daß nur musikalische Kanzlisten angestellt werden sollten.

<sup>8</sup>Maria Turcotti, die vornehmste Sängerin, stellte die Venus vor, sie war eine überaus dicke und schwere Person; der geschickte Maschinist Denzler ersann daher eine Art von Vorhang, der eine ganze Masse von Wolken vorstellte, die sich endlich

Zwölf der geübtesten Tänzer, aus der Erde empor gehoben, machten den Schluß dieses theuern Spiels.

Als im neuen Opernhaus das erste Schauspiel *le jeu de l'amour et du hazard* aufgeführt wurde, sah man nach dessen Endigung das ganze Haus innen mit viel tausend Lichtern erleuchtet. Vorne auf dem Theater speißte der Hof an einer Tafel, die ein F vorstellte von 80 Gedecken mit 56 Speisen und dem Confekt, im Parterre die übrigen von 30 Gedecken. Während dem Essen stellten die Schauspieler auf dem hintern Theil des Theaters die 4 Welttheile vor. Eine Tänzerin und drei Comödiantinnen überreichten die Geschenke für die eben anwesenden fremden Herrschaften. Bei der Anwesenheit Friedrich des Großen<sup>9</sup> am 14. Juni 1754 hatte seine von ihm so sehr geliebte Schwester eine neue Opera: *l'Homme* selbst entworfen, auch mit Hülfe des Capellmeisters einige Arien dazu componirt. Diese Vorstellung wurde mit eben so vieler Pünktlichkeit als Pracht aufgeführt; sie hatte aber auch wenigstens zwanzigtausend Gulden gekostet.

Als Prinz Heinrich -- Bruder der Fürstin -- am 6. August 1751 auf der Eremitage ankam, wechselten 8 Tage die Lustbarkeiten ab. Den 7n im Comödienhause zu Baireuth das Trauerspiel *Mahomed II.* Nachspiel: *Crispin, rival de son maitre* mit 2 Balleten. Den 8n offene Tafel in der Menagerie, Nachmittags Spazierfahrt nach Baireuth in Cariolen, deren sich die Fürstin gar zu gerne bediente und wobei die bei ihr sitzende Hofdame das Pferd dirigitte, Abends auf dem Saal der Eremitage eine Comödie: *la Serenade* betitelt. Den 9n im hiesigen Comödienhaus die Tragödie: *Maximien*, auf der Eremitage Abendmusik; den 10n Mittagstafel in der Menagerie, nach deren Endigung 36 verkleidete mit Reißig umwundene Gärtner dem Prinzen eine Blumenkrone unter begleitender Musik überbrachten, Abends hier die Comödie: *le Prejugé à la mode*, auf der Eremitage eine Serenade; den 11n große Tafel im hiesigen Schloß, Abends Opera: *la Caduta di Alcida*; das künstliche Maschinenwerk bei dieser Oper erregte allgemeine Bewunderung, Nachts Feuerwerk auf der Eremitage. Den 12n Cammer-Musik allda, hier die Tragödie: *Semiramis*; den 13n Mittagstafel im hiesigen Schloß, Abends im Opernhaus ein figurirtes Ballet, dann die Comödie: *le legat juré*, hierauf verwandelte sich das Theater binnen wenigen Minuten in einen Saal, in welchen man an einer Tafel von 52 Gedecken masquirt speißte, ein Tanz machte den Beschluß.

Ein Schauspiel eigener Art wurde am 23. Dezember 1750 im Schlosse gehalten, lange wollte es keinen Anfang nehmen. Endlich beinahe gegen 11 Uhr Nachts erfolgte dieser. Der Vorhang flog auf und -- was Niemand als dem Markgrafen bekannt war -- der in Geheim angekommene Herzog von Württemberg

---

auf der Erde theilten, so daß die schwere Venus durch diese Oeffnung heraustreten konnte.

<sup>9</sup>Der König stieg auf der Eremitage ab, wollte auch, mit dem Wunsche, solche nach Berlin walzen zu können, lediglich daselbst zubringen. Man versuchte zwar ihn zur Ansicht des so schleunig in die Höhe gebrachten neuen Schlosses zu bereden, allein dieser König, der es mißbilligte, daß man das Residenz-Schloß seiner Ahnherren verließ, antwortete: "ich weiß schon, wie es aussieht, es ist ein -- Stall!"

Auch das erstemal im Jahre 1740 hielt sich Friedrich der Große meistens auf der Eremitage auf, dortmals wurde daher auch der von nun an so benannte Königsweg dahin angelegt.

mit seiner Gemahlin stand hier auf dem Theater. Der Herzog sprang über das Orchester herab in die Arme der Fürstin, indes der Vater seine Tochter die Stiege herab der Umarmung der Mutter zuführte. Das hierauf angefangene Ballet der Tänzer wurde nun von Freude und Herzlichkeit aller Anwesenden überstimmt.

### **Fest auf dem Brandenburger Weiher.**

Es galt der Fürstin Geburtstag am 3. Juli 1745. Alle zu diesem Feste eingeladenen Personen waren als Schiffer verkleidet. Den Haupt-Schauplatz bildete die Insel in dem Brandenburger Weiher. Auf der Brücke dahin standen zu beiden Seiten verbundene mit bunten Lampen verzierte Pyramiden, 2 größere auf Säulen ruhende bei dem Eingang zur Insel, 2 am Ende derselben. Mitten in der Insel befand sich ein großer Salon von 16 freistehenden Säulen, deren Kuppel oben eine Krone zierte, innen eine Tafel von 70 Gedecken; an jeder Seite eine große Cascade, 30 Schuhe hoch, 40 lang und 24 breit, aus deren Obertheil unter dem Gesims sich ein Spiegelwasser aus 3 Delphin-Köpfen auf 6 Abfällen in ein Bassin ergoß, aus welchem wieder 7 Strahlen 20 Schuh hoch in die Höhe stiegen; auf den vier andern Seiten der Insel standen kleinere Cascaden, die, eben so wie jene große, mit Grottenwerk, Vasen, Delphinen geschmückt waren, Orangerie-Bäume an der Seite; den Fußboden erleuchteten bunte Glaskugeln, den ganzen Rand aber Pyramiden mit Lampen. Auch der Rand des Seehafens war illuminirt und mit 26 großen Bildern umgeben, zwischen welchen Delphine eine große Menge Feuer in das Wasser auswarfen. Bei der Ausfahrt des Hafens befand sich ein auf Schiffen errichtetes Theater 76 Schuh lang und 46 breit von 12 Coulissen, die 6 vordern waren mit Cascaden versehen, aus welchen rothe und schwarze Adler das Wasser herabgossen, die 6 hintern bestanden aus Grottenwerk, der Hinterprospekt stellte einen von Seepferden gezogenen Triumphwagen, mit Neptun und der Galathee besetzt, vor; vor demselben befand sich ein Amphitheater, dabei ein großes Schiff.

Unter 3maliger Abfeuerung von Kanonen schifften sich die Herrschaften ein, ihnen nahete sich die verkleidete Hofkapelle, am Theater stieg man aus; die französische Comödie begann.

Bei der Rückfahrt nach der Insel erfolgte ein Auswurf aller See-Ungeheuer, dabei stieg aus der Mitte des Theaters der Name der Fürstin hinter einem Felsen in einem Feuer von bunten Strahlen auf, hinter solchen wälzten sich Feuerräder, Luftkugeln und Raqueten. Das Abendessen an 3 Tafeln half ein Tanz bis Morgen früh um 4 Uhr verdauen.

Da ein dazwischen gekommenes Gewitter die vollkommene Darstellung hinderte; so wurde dieses kostbare Spiel 4 Wochen darauf wiederholt. Die Geburt eines Prinzen von Dänemark diente zum Vorwand.

### **Prachtvolles Fest im Schlosse zu St. Georgen. Am 30. Juni 1753**

Noch rauchte der Schutt des vor einigen Monaten größtentheils eingäscherten alten Schlosses zu Baireuth, als man Aushülfsweise einen Belustigungsort im Schlosse auf dem Brandenburger suchte. Der gesammte Hof erschien Abends ganz im Türkischen Kostüm verkleidet. Als Sultan der Markgraf, die

Markgräfin von Schleswig als Sultanin, die Baireuthsche Fürstin trat als Favoritin auf, der Markgraf von Schleswig stellte den Großvezier, der dicke Graf L -- den Mufti vor. Beinahe das ganze Infanterie-Regiment wurde als Janitscharen und Sklaven gebraucht, letztere waren mit blechernen Ketten behangen. Nach geendeter Mahlzeit trat man auf die Altane gegen den Brandenburger großen Weiher, neben der Thür hing ein kleiner Cupido mit einer Fackel in der Hand, welche die Sultanin mit einem ihr gereichten Lichte anzündete. Blitzschnell fuhr der kleine Gott über die Altane hinab, bis zu dem Anfang der Brücke, wo er in einen bereit stehenden Wagen zu sitzen kam, welcher nun über die Brücke zur Insel hinrollte, wobei jener mit seiner Fackel rechts und links Wasserkegel- und andere Kunstfeuer anzündete.

Auf der Insel entzündete sich mit einemale ein sehr großes Gebäude, durch bunte Lampen erleuchtet von selbst, dabei brannte man eines der größten und brillantesten Feuerwerke ab, als Baireuth je gesehen. Hierauf verfügte man sich in den an der vordern Seite des Schlosses befindlichen Garten, der durchaus mit unzähligen Lampen erleuchtet war und in dessen Hauptgängen sich eine Menge transparenter Gemälde<sup>10</sup> dem Auge darboten. Während dieser Belustigung wurde die Landesmutter in einem kleinen, niedrigen mit Blumenkränzen behängten Wagen und einer Zitter in der Hand durch verkleidete Sklaven herumgezogen. -- Ein Tanz endete das Fest.

Zur Zierde der fürstlichen Tafel gehörten kostbare und sinnreiche

### **Confekt-Aufsätze.**

Es verdienen diejenigen ausgehoben zu werden, welche, unter Anordnung des Conditorei-Inspectors Wucherer, bei der Vermählungsfeier der einzigen Tochter des Markgrafen mit dem Herzoge von Würtemberg vorkamen.

Am 19. September 1748 stellte das Confect zur Mittagstafel die fürstlichen Häuser Brandenburg und Würtemberg vor, mit Triumphbögen und vielen Figuren. Am 20n auf 45 Spiegeln den Winter mit einer Schlittenfahrt. Bei der Mittagstafel am 21n zeigte das Confect: den Frühling mit einer Menge Blumen. Am 22n den Sommer; am 25n den Herbst; am 26n eine Landschaft mit fließenden Wasser; das Confect am 27. Sept. bezeichnete ein Monument der zehnenmal statt gehaltenen Vermählungen zwischen beiden fürstlichen Häusern. Das am 28n aufgetragene eine Japanische Gegend mit allerlei Figuren, Gebäuden, Flüssen und Schiffen, in der Mitte einen Tempel, auf dessen Altar ein Opfer brannte, vor welchem ein knieender Priester betete. Am Tage der Abreise der neu Vermählten wurde ein Lustgarten mit Fontainen aufgesetzt, und 6 Ehrenpforten, auf welchen die Namen der fürstlichen Personen zu lesen.

### **Luxus in Kleidern.**

Jederman ging in bordirten und gestickten, sammeten und seidenen Kleidern,

---

<sup>10</sup>Einige dieser Sinnbilder zielten auf die Verschwendung hin, es hatte sie der Kammerherr v. T -- angegeben; dies nahm Friedrich, besonders aber seine Gemahlin so übel auf, daß er den Erfinder gleich des andern Tags verabschiedete.

hatte vollkommene Freiheit<sup>11</sup>, sich so kostbar zu tragen, als er nur immer wollte, der Fürst fand sogar Vergnügen daran.

Diese Kleiderpracht war für den vornehmen Adel eine drückende Last. Aus reichen und andern kostbaren Zeuchen mit guten Spitzen durchaus besetzt und über einen gewaltigen breiten Reifrock ausgebreitet, bestanden die Damen-Kleider, die man Roben nannte. Sie waren fast ohne Ärmel mit ausgeschnittener Brust und sehr langer Schleppe, die den Vornehmern durch Bediente nachgetragen wurden.

Auch die Gala-Kleider der Cavaliere bestanden aus reichen Zeuchen mit breiten Galonen, sogar auf allen Nähden besetzt. Um die Moden anzugeben, wurden auf die neueste Art bekleidete Puppen aus Paris an den Hof geschickt. In solchem Anzuge mußten die Schauspieler auf dem Theater zuerst erscheinen, gefiel davon etwas, so wurde dies nachgeahmt. Doch blieb Scharlachroth immer die Hauptfarbe des männlichen Anzugs.

Inzwischen war damals kein übertriebener Aufwand auf Quartiere, Meubeln, Speisen, Weine und hohe Spiele; alles wohlfeil und im Ueberfluß, das Geld im Umlauf, am wenigsten davon in des Fürsten Scatouille.

### Hof-Ton.

Wie ausgelassen es am Hofe Friedrichs zuging, mag folgendes Beispiel beweisen.

Friedrich Christian, des Markgrafen Regierungs-Nachfolger, damals appanagirter Prinz in Neustadt an der Aisch, kehrte, um diesem ihm verhaßten Hofton auszuweichen, einst auf einige Tage im Gasthof zum goldnen Adler ein. Es war im Sommer, wo sich die Herrschaft auf der Eremitage aufhielt. Zur Mittagstafel dahin eingeladen, ertrug er hier manches mit verbissenem Grimm, als sich aber Fräulein v. M--z aus Berlin (nachmalig verheurathete Gräfin v. B--) unterstand, ihm über der Tafel mit vieler Frechheit zuzurufen: "Prinz, sing man mir einmal eins" da erwachte sein Zorn, und drohend gab er ihr zur Antwort: "was unterstehest du dich? Ich bin jederzeit Prinz von Brandenburg!" stand hierauf mit den Worten auf: "ich will aber Baireuth nicht wieder sehen".<sup>12</sup>

Friedrich Christian hielt Wort, bis ihm das Schicksal zu regieren winkte. Als er kam, schwand aber auch der mehr als Fürstliche Glanz<sup>13</sup>.

---

<sup>11</sup>Nur als die untern Jägerei-Bedienten ihre Westen und Hüte mit goldnen Tressen zierten und die Hirschfänger vergolden ließen, wurde ihnen dieses Vorrecht ihrer Vorgesetzten bei 50 Thlr. Strafe verboten.

<sup>12</sup>Er suchte seine Schwester, die Königin von Dänemark auf, deren Gemahl ihm, unter Ernennung zum General-Lieutenant, Wandsbeck einräumte.

<sup>13</sup>Nur noch ein ungewöhnliches Fest gab der letzte Zweig des Baireuthschen Fürstenhauses:

Es war dies das große Kinderfest auf der Fantasie von der Herzogin von Württemberg am 2. Oct. 1777 veranstaltet. Die Hochzeit ihrer Taufpathe Fr. v. T-- gab hierzu Veranlassung.

**Geschichtlicher Wegweiser**  
**der**  
**Stadt Baireuth.**

An dem untern Ende der

### Schmidtgasse

dem ältesten Standpunkte der Stadt, versammeln wir uns zu einem geschichtlichen Streifzuge. wir stehen hier zwischen vier Burghäusern<sup>14</sup>, die einstens eine umfangene Burg bildeten, wo wahrscheinlich noch nicht an die Neustadt-Baireuth gedacht wurde.

Zwischen den rechts -- links und gegenüber gesessenen Burgmännern (Dienstmannen) nahe am ältesten Thore, wurden Armbrüste, Spiese, Schwerter und Reisigen-Gezeuch aufbewahrt<sup>15</sup>. Hier fand man Aschenkrüge, Ringe etc. die auf hohes Alter schließen lassen<sup>16</sup>.

<sup>14</sup>Das v. Seckendorffsche Burghaus zunächst am Schlosse kam später an die v. Imhofe. Tanzmeister Maran baute es 1685 neu auf. Seiz, (Herrwagen) E.N. 118.

Das Nankenreuthsche Burghaus -- nachher Herdegen, Büttner, Postmstr. Fischer (Hofmann) E.N. 119.

Das v. Sparneckische Burghaus -- nachher v. Kindsberg, Baron Stein, Schäffer, Rauh, Pertsch, Wild, Hofpredigers-Wohnung, Griesling (Mösch) E.N. 120.

Die Plassenbergsche Hofstätt. v. Lüchau, Dürr, Braun (Meyer Willmersdörfer) E.N. 358.

<sup>15</sup>Ist jetzt das Giegold'sche Haus (E.N. 353).

<sup>16</sup>Als nämlich der Schuhmacher Griesling im Sommer 1765 in seinem Hause am Ecke, wo die Priestergasse und Friedrichstraße zusammenstoßen, die eine Mauer zur Anlegung eines Kellers untergraben ließ, fiel den Arbeitern ein Todenkopf vor die Schaufel, noch tiefer fanden sie sodann einige braune töpferne Scherben, und unter diesen endlich 3 Töpfe neben einander in einem Loche stehend, so in den Felsen gehauen, und mit Schutt ausgefüllt war. Zwei davon waren noch ganz unbeschädigt, der 3. etwas zerstoßen, und ein 4ter, den man hernach fand, ganz zertrümmert.

Der erste von jenen, aus einer schwarzen irdenen sehr harten Masse bestehend, die kaum dem Messer nachgab, hatte außer etlichen Dreh-Reifen weder Handhebe noch Verzierung, an dem Halse hing etwas Lettenerde. Der innere Raum war oben bis zur Hälfte mit Sand fest angefüllt, darunter etwas Asche, dann einige Kohlen und verfaulte Späne, in der untern Hälfte befand sich klare Asche, einige wenige, kaum noch kennbare verbrannte Gebeine, etliche Gräslein und Haare, etwas von Krebschalen, ein einziges noch ganz frisches Kühnspänlein, einige Kohlen und Kieselsteinchen, morsche Reißholz-Ueberbleibsel und eine Scherbe, wie von einem Sauerbrunnenkrug.

Der zweite Topf war weicher und weißer, übrigens wie der erste, auch mit Asche, Kohlen und Gebeinen vermengt angefüllt.

Der dritte bestand aus der braunen Creußner Geschirr-Art.

Der vierte ganz zerstoßene hatte Aehnlichkeit mit dem zweyten. Einige Tage darauf traf man auf eine frische reine Wasser-Quelle; und 10 Sch. noch weiter, aber 5 Sch. höher fand man noch einen fast ganz neuen Topf mit rothen Drehreifen. Nur einen Schritt davon lag ein überaus großer bei 8 Quader haltender Sandstein auf

An der Burg war die Waffen-Schmiede, eine in jener Zeit notwendige Werkstätte, die vielleicht der Strasse den Namen gab. Wir fragen nach den bei der Hauptkirche angestellten Geistlichen, die in der Nähe derselben wohnen.

Die eigentliche Pfarr-Wohnung, der Kirche gegenüber (E.N. 117) nannte man in ältern Zeiten Pfarrhof (Pfaffenhof). Im Sommer 1680 brach man diese Pfarr- und Superintendur-Wohnung ab, um sie, unter Anleitung des Baumeisters Elias Gedeler, von Grund aus neu aufzuführen.

Die Archidiakoniatswohnung (E.N. 116) wurde Anno 1446 von Oßwald Roth zur Frühmesse gestiftet, 1568 neu erbaut, 1687 mit einem Hintergebäude versehen, 1703 ohne Letzteres abermals neu aufgerichtet.

Die eingewölbten beiden Diakonatswohnungen in der Priestergasse (E.N. 354 und 355) wurden 1606 neu erbaut.

Wir bitten den Stadtkirchner, uns die Kirche zu öffnen. Seine Wohnung (E.N. 124) gehörte vor der Reformation zur Engelmesse. Doch erst aussen herum müssen wir gehen! Da werden wir der künstlichen Brücke<sup>17</sup> gewahr, die oben von einem Thurme zum andern führt.

Wo ist die Kapelle (Gottes- oder Allmosenkasten, das übrige Stück Kirchhofmauer<sup>18</sup>, die große Linde an der Kirche? Diese sind, um eine freiere Ansicht zu gewinnen, vor 39 Jahren bereits abgetragen worden.

Das große Haus da oben rechts mit seinen 3 Portalen und Bildhauer-Aufsätzen ist -- das Regierungs-Kanzlei-Gebäude; es wurde erst in diesem

verschiedenen Unterlagen, daher ihn mancher für einen ehemaligen deutschen, heidnischen Opfer-Altar -- der Maurer aber bloß für einen Grundstein hielt. Unter dem aufgegrabenen Hausplatz fand man 1 ½ Sch. tief, eine Lage Asche und Kohlen, sodann neben dieser ein von Steinen ausgemauertes 5 Sch. breites, 4eckiges Loch wie eine Cisterne mit vielen Topf-Scherben, auch einigen Gebeinen angefüllt und mit zähen Schleim überzogen. Zwei Schritte davon gegen die Straße her endete sich der Felsengrund, an welchem nun Thon Erde anschloß, darinnen man allerley Eisenwerk, Ringe, auch eine Lage Brunnen Röhren von der braunen Creusner Töpfer-Arbeit fand.

<sup>17</sup>Diese Brücke mußte 1766 mit eisernen Stangen und Schließen unterfangen werden.

<sup>18</sup>Als im Sommer des Jahrs 1736 einige Kinder bei der Stadtkirche spielten und in dem Sand herum gruben, fanden sie, nahe bei dem Luftloch, das gleich bei der Sacristei aus der herrschaftlichen Gruft herausgeht, eine messingige Platte; der Stadtkirchner Dietrich, der Spur nachforschend, noch drei dergleichen auf einem versunkenen Leichenstein, von welchem sie der Rost getrennt hatte. Auf der einen 6 Zoll hohen, 1 Schuh 1 Zoll breiten Tafel stand:

"Ao. Dei 1516 Jahr am neuen Jahrs-Tag starb die Erbar Frau Margareth Hammerbachin hier begraben, der Gott gnedig vnd barmherzig sey Amen." Die andere Tafel zeigte ein Schild mit 2 kreuzweis über einander liegenden Schwertern, auf deren Spitzen ein Stern.

Die dritte: einen kleinen Schild mit einem Zirkel.

Die vierte: einen ähnlichen Schild mit zwei kreuzweis liegenden Schwertern unter einer halbkugelförmigen Platte.

Jahre von außen renovirt, der mittlere Theil desselben machte das Meransche Schloß aus, wozu die Burgmänner gehörten.

Der Thurm<sup>19</sup> gegen die Schmidtgasse ist älter als sein Bruder.

Die drei kleinen Thürmchen mit ihren welschen Hauben (wie man sie damals nannte) sind in den Jahren 1636, 1652 und 1662 erbaut worden, sie führen zur Sacristei, zur Studenten-Empor und zur Orgel.

Wir gehen nun bei der untern Thür, der Stadtkirchnerie gegenüber, in die Kirche, da erblicken wir gleich beim Eingang rechts das s.g. Kohlstüblein. Es diente bis zum Jahre 1785 zu einem Gefängniß für Geistliche<sup>20</sup>. Gegenüber sind verschiedene Leichensteine der in dieser Kirche ruhenden Fürstlichen Hofdiener und ihre Frauen. Dort hinter der Säule, wo jetzt die Kanzel angebracht ist, stand bis zum Jahre 1572 die Orgel. Die jetzige gleich ober dem Eingang ist die vierte, die für diese Kirche erbaut werden mußte<sup>21</sup>.

Am 1. Advent-Sonntag 1614 wurde die nach dem Brande wieder aufgerichtete Stadtkirche mit großem Gepränge in Gegenwart des Fürsten und seiner Gemahlin dann einer großen Menge Fremder aus der Pfalz, aus Bamberg etc. durch den General-Superintendenten und Consistorial-Präsidenten D. Christoph Schleupner eingeweiht. Er predigte über 1. Buch der Könige Cap. 8, empfing hierauf zuerst das heilige Abendmahl, und ward von Hanns Lorenz Seiler als Gevatter zum Taufstein geführt; dieser Geistliche weihte also an einem Tage Canzel, Altar und Taufstein ein.

Wir unterhalten uns nun über das Alter der Kirche. Die Nachrichten gehen bis zum Jahre 1400. In diesem wurde der Kirchthurm reparirt. Also existirte schon

<sup>19</sup>Im Brand von 1605 litten beide Thürme sehr; der am wenigsten beschädigte gegen die Schmidtgasse wurde 1613 wieder hergestellt; 1617 setzte der Zimmermeister Hanns Trampler den Knopf auf; 1621 stürzte auch der gegen die Schule ein. Markgraf Christian Ernst gab 1661 seinem Kanzler Karl von Stein den Befehl, diesen 40 Jahre in seinen Ruinen gelegenen Stadtkirchenturm bald wieder aufzuführen zu lassen.

Bis 1643 hatte die Stadtkirche nur ein Schindeldach, es wurde nun, als sehr buswürdig, von Ziegeln hergestellt. Dazu wückte sich der Stadtrath ein Sammelpatent vom Fürsten aus.

1778 wurde die Pyramide des einen Stadtkirchen-Thurms, wo der Thürmer wohnt, mit neuem Holzwerk wieder hergestellt, der Knopf aufgesetzt und in solchem die Kapsel mit den alten Nachrichten wieder eingeschlossen, die Spitze des Kreuzes zum erstenmale mit einer neuen Windfahne versehen, die des andern Thurms, wo die Uhr befindlich, wurde dieser gleich gemacht, der Knopf desselben mit der andern Kapsel der Urkunden wurde am 1. Sept. durch den Schieferdecker Hildebrand feierlich aufgesetzt.

Hildebrand stellte sich auf den Knopf des Thurms, und sagte einen gereimten Spruch in 34 Versen her, zog die ihm von B. und Rath verehrten seidenen Strümpfe und Schuhe an, und trank zugleich 9 Gesundheiten; von den in die Luft geworfenen Gläsern blieben 6 ganz.

<sup>20</sup>Am 11. Sept. 1771 wurde ein Geistlicher wegen Getraidt-Wuchers hinein gesperrt.

<sup>21</sup>Siehe 1. Theil p. 43.

damals dieses ehrwürdige Alterthum ganz, man findet, ungeachtet ihrer erlittenen Unfälle, keine Spur ihrer Erweiterung.

Ein Stein über dem vordern Portal mit der Jahrszahl: MCCCCXXXVIII (1439) deutet die Wiedererbauung der Kirche nach der Hussitschen Zerstörung. Sie bekam aber nur eine hölzerne Decke statt des ehemaligen Gewölbes.

Im Jahre 1579 wurde dagegen diese Stadtkirche neu gewölbt<sup>22</sup>.

Am Sonntag Jubilate 1609 früh um 3 Uhr stürzte die alte hohe Feuer-Mauer der Stadtkirche ein, die schon den Brand von 1430 ausgehalten, und 1605 zwei Tage in der Gluth gestanden, riß zugleich den untern breiten Bogen mit nieder, und schlug das bis jetzt nur verlohren angebrachte Chordach mit dem noch vorhandenen wenigen Gewölb gar ein.

Im Herausgehen fragt der Unbekannte nach der

### Hauptstraße.

Wir führen ihn an dem Haupt-Portal der Stadtkirche neben dem alten Gymnasium, nun deutschen Schule für Mädchen, vorbei, über das Entenplätzlein, die Brautgasse<sup>23</sup> durch, nach dem Rathhause<sup>24</sup>. Dieses ist in der Mitte der Stadt. Sehr wahrscheinlich sind die ersten Häuser der jetzigen Marktstraße entlang erbaut worden, weil man diese gewöhnlich Stadt nennt.

Wir denken uns auf der andern Seite vom alten Schlosse an bis an das Mühlthürlein einen langen und schmalen Strich Sandfelsen, der gegen den neuen Weg einen scharfen Abhang hatte, und den jetzigen Häuser-Besitzern die guten Felsenkeller zurückließ. Wir denken uns diese eigentliche Stadt mit zwei befestigten Thoren und Gräben. Als 1662 das untere Thor von neuem erbaut wurde, fand man bei dessen Grundgrabung noch die 1447 eingeschlagenen eichenen Rostpfähle<sup>25</sup>,

---

<sup>22</sup>Den Riß dazu verfertigte der Maurermeister Philipp Hofmann aus Hof mit folgender Unterschrift:

"Welcher Meister diese Reyhen veracht' das ist ein "Zeichen, daß er es nicht versteht, oder viel weniger "macht."

Die Empor von der Orgel rechter Hand bis zu der Thür gegen den Pfarrhof wurde 1665 durch Hans Günther erbaut. Diese neue hölzerne Empor erhielt Ao. 1666 durch den Bildhauer Schlehendorn eine auf Steinart durchbrochene Brüstung, um solche der gegenüber befindlichen steinernen ähnlich zu machen. Ein Jahr darauf errichtete man eine zweite neue Empor vom Pfarr-Thor an hinter der Canzel bis an das Eck der Herrsch. Loge gegenüber. Diese wurde 1674 dem Gymnasium, gegen Entrichtung von 13 fl. zum Gotteshause, überlassen.

Im Jahre 1785 wurde die Kirche mit neuen Steinschalen belegt.

<sup>23</sup>Durch diese Brautgasse nahmen alle Brautpaare ihren Weg in die Kirche zur Trauung.

<sup>24</sup>Dieses Rathhaus wurde 1723 bis 1725 bis auf das vordere Stück, ganz neu aufgeführt, über das Portal kam das Stadt-Wappen. Das k. Kreis- und Stadtgericht hat nebst dem Stadt-Magistrat seinen Sitz darin.

<sup>25</sup>S. 1. Theil p. 8.

die Kohlenschwarz, aber noch ganz frisch und unversehrt waren. Auch dieses Thor war doppelt; an dem innern Theil des Thors befand sich der Pulver- oder Gefängniß-Thurm.

Der innere Theil des obern Thors stand zwischen dem Schloß und dem Anfang der Schmidtgasse: er hatte einen bedeckten Gang, auf welchem man von dem großen Schloß-Saal aus bis in die Canzlei hinter den Miedelschen und übrigen Häusern weg, kommen konnte.

Im Jahre 1737 ließ Friedrich diesen wegreißen.

Das äußere Thor aber, nebst dem Examinators-Haus, zugleich die Thorwacht blieb noch bis 1752 unverändert stehen. In den ältesten Zeiten stand am Eingange der Schmidtgasse eine Pforte, daran eines Schützen Haus. Ueber den dabei befindlichen Graben gelangte man mittelst einer Aufziehbrücke.

Im Jahre 1752 versetzte man die Thore in die Vorstädte.

Im Jahre 1809 wurden die Thore und Schlagbäume als überflüssig behandelt.

Um das Haus E.N. 5, in den Stadtgraben zu bauen, mußten 1743 drei Brücken-Bogen gesprengt werden.

Dieses Haus wurde von 1760 an zur Hofkastenamts-Wohnung gebraucht, bis solches 1780 gegenüber in das Eckhaus des alten Schlosses (Gen. v. Gravenreuth. Haus) verlegt wurde. Das Stück des alten Schlosses zwischen dem Hofkasten-Amte und dem Schmidtschen Hause lag vom Schloßbrande an bis 1771 öde.

Der obere Stadtbrunnen erhielt im Jahre 1708 eine neue steinerne Einfassung, geziert mit der Statue der Fama; sie hält in der rechten Hand einen Schild mit dem Stadt-Wappen.

Die Statuen des mittlern und untern Brunnen hat Hof-Bildhauer Ränz im Jahre 1755 gefertigt.

In dieser Hauptstraße befindet sich die katholische (vormals Schloß-) Kirche, und die auch von Bürgern, besonders neuerlich vom Militär stark besuchte Hospitalkirche<sup>26</sup>.

Die alte Hospitalkirche stand schon vor dem Hussitenkriege auf diesem Platze; sie wurde zwar wie das Hospital selbst, auch von diesen zerstört, konnte aber schon 1439 wieder gebraucht werden. Vier Jahre darauf wurde auch das Spital wieder aufgebaut. Der Bau hinten an der Mauer des Spitals fand 1686 statt.

Der Gasthof am Hospital (Krone) hieß einst der Pulnhöfferische -- Dörfler baute solchen 1689 vom neuen auf.

Der jetzige Markt war lange der Parade-Platz des Markgräflichen Militärs.

Unten am Markte erblicken wir das

### **Frauengäßchen<sup>27</sup>.**

---

<sup>26</sup>Ein Beispiel vom fleißigen Kirchen-Besuch aus der Vorzeit! Lehenprobst D. Schweser stiftete Ao. 1676 ein Legat von 6 Konvent.-Thalern in das Spital, um in kurzen Tagen bei den Sonn- und Dienstags-Predigten ein Licht brennend zu unterhalten bei der Stiege im Haus, wodurch man auf die Empor gelangt.

<sup>27</sup>Nach der Baireuther Stadtkammer-Rechnung vom Jahr 1455 wurde Frauen-Hauszinns eingenommen.

Im Jahre 1520 wurde Jorgen Neukams Haus mit sammt dem Garten hinten an der Mauer zu einem Frauen-Haus abgekauft, "um es jezo, dieweil H. Marggraf

Dem Hospital gegenüber ist das

### **Spital- und Hammengäßlein**

Im Spitalgäßlein stand das alte Fritzsche Mulzhaus. Markgraf Friedrich ließ in diesem Feuergefährlichen Winkel die Darre einschlagen, und machte mit eigener Hand den Anfang zur Einreißung<sup>28</sup>.

Am 5. Nov. 1822 sahen wir, mit dankerfülltem Herzen, was die schützende Hand Gottes vermag.

Wir kommen zur

### **Culmbacher Straße.**

sie hieß sonst die Steingasse. Im Jahre 1447 wurde die Steingasse bis zu dem heiligen Kreuz gepflastert. Der Graben vor dem untern Thor war der Steingraben. Die Mühle heißt noch die Steinmühle.

Im Jahre 1752 wurde am Ende der Steingasse das Culmbacher Thor errichtet.

Das Terrain von der Schmiedte an bis zum Culmbacher Thor-Wachhaus war eine Wiese. Markgraf Friedrich gestattete am 27. März 1756 dem Mauermeister Joh. Bernhardt, auf diese Wiese Gebäude aufzuführen, um eine egale Hauptstrasse zu gewinnen. Bernhardt ging mit dem Bau des Gasthofs zum wilden Mann voran. Ihm folgten Hofhäfner Dorf Müller, Jagdkoch Börner.

Die vorher niedrige und schmale Brücke über den Mistelbach vor dem untern Thor wurde 1752 aufgeführt. Der Fürst gab ihr nach dem Befehl vom 11. Dez. ged. Jahrs die Benennung Culmbacher Brücke; sie kostete ohne Pflaster und die von den untern Thortheilen genommene Steine 1900 fl. frk.

Weiter hinaus sind die Neun und Neunzig Gärten, von ihrer ziemlichen Zahl so benannt. -- Gute Felsenkeller. --

Ueber Wiesen und Felder hinweg kommen wir zur

### **Altenstadt<sup>29</sup>.**

Von da wieder über die Neuen Häuser, von mehreren Felsenkellern und dem Stadt-Lazareth (Siechhaus) vorbei, an den

---

Casimir mit seiner f.G. Hofhaltung hieher komt und bleiben will, zu einem gemeinen Haus zu haben." Daher mag der Name dieses Gäßchens, den es seit jener Zeit führt, rühren.

<sup>28</sup>Dem Zinnknecht Bauer wurde dieser Platz zur Erbauung eines massiven Hauses verwilligt 1755.

Auf die Ordnungische Brandstätte im Hammengäßlein baut Kartenmacher Oelßner ein neues Haus 1754.

<sup>29</sup>Im 1. Theil p. 4 ist hievon umständlich gehandelt worden.

**Gottesacker<sup>30</sup>.**

Wir holen hier die

**Einweihungsfeier der Gottes-  
ackerkirche in Baireuth**

nach.

Am Himmelfahrtstage (24. Mai) des Jahrs 1781 läutete man, statt des nachmittägigen Gottesdienstes, mit den Glocken der Stadtkirche um 1 und halb 2 Uhr zweimal vor, worauf bei dem Zusammenschlagen um 2 Uhr auch die Gottesacker-Kirchglöckchen mit erklangen. Während dem zogen die Geistlichen und der Magistrat in folgender Ordnung hinaus: a) die Alumnen paarweis, b) Rektor, Cantor und Organist; c) die Geistlichkeit mit Bibeln in den Händen, d) der Stadtvoigt von 2 Bürgermeistern geführt, e) der Stadt-Syndikus von 1 Bürgermeister und dem Raths-Registrator geführt, f) die übrigen Rathsglieder, g) die Viertelmeister alle schwarz gekleidet. Den Gottesdienst hielt der Archidiakon Künneth.

Noch im Sommer gedachten Jahrs wurden auch die beiden Thüren des Gottesackers neben der Kirche an der Straße gleichförmig aufgeführt, da vorher das eine linker Hand ein großes Fahr-Thor gewesen.

Als geschichtliche Merkwürdigkeit mag hier stehen, daß Gabriel Luther, Hof-Rath zu Baireuth aus der D. Lutherischen Familie seit 1672 in der Stelzer -- Modrachschen Gruft begraben liegt.

Auch die

**Erlangerstraße**

in die wir nun zurückkehren, und das Erlanger Thor wurden 1752 so benannt. Vorher hieß diese Gegend das scharfe Eck, die Gottesackerstrasse. Ausser dem Thor stand das Pulver-Magazin. Das Haus E.N. 412 ist für der Reformirten Gottesdienst bestimmt.

Das

---

<sup>30</sup>Ueber dem vordern Thore liest man:

Dei T.O.M. numine et auspiciis, sub imperio et praesidio Serenissimi Principis et Patris patriae Christiani Friederici Caroli Alexandri providentia et jussu inclyti Senatus aerariis Sacris praefecti Commendante et auctore Sacrorum Ephoro Summe reverendo Friderico Adamo Ellrodio Anno Salutis MDCCLXXIX intra sex mensium spatium haec coemeterii aedes est feliciter extracta.

Ueber dem gegenseitigen Thore:

Aedificum hoc moderantibus Supremo aedilitatis rectore perillustri generos. Car. Ern. Fr. L. B. de Reizenstein et aedilitatis Ephoro. Praenobil I. Theoph. Ridelio, curante consule et aerarii Sacr. custode Nobil. P. Conr. Kuisperto, ab architectis et fabris honestissimis, murario 1. Tripsio Senatore, lignario Ul. Gerstnero, pridie Non, April. A.A. MDCCLXXIX est inceptum, coronide d. X. Cal. Sept. imposita, apica turri d. XV. Cal Octobr. addito, consummatum.

### **Wolfsgäßchen**

war eine von den 3 Nebengassen, welche man 1752 durch Pforten verschloß. Sie ging in der Folge wieder ein.

Das Oberreuthersche Haus auf dem Graben am Wolfsgäßchen kaufte Landsch.-Rath v. Flotow, er baute 2 große Flügel daran 1784. Im Jahre 1804 wurde es zu einem Entbindungshause eingerichtet. Dermalen befindet sich das Pupillen-Kollegium und Gensd'armerie darinnen.

Wir kommen nun wieder in die Hauptstrasse, lenken aber in die

### **Judengasse**

ein. Dieser ist nur noch der Name geblieben.<sup>31</sup>

Man führt uns durch ein Haus der einen Seite in den Garten, womit die meisten Häuser-Besitzer versehen sind. Wir blicken auf zu den Ueberbleibseln der Stadtmauer, die 1669 von der Judengasse an bis zum Teufelsturm am Frohnhof hinauf, theils neu hergestellt -- theils ausgebessert wurde. Auf der Mitte des Gangs befand sich zur Zeit des bezweckten Gebrauchs ein steinernes Schilderhaus zur Mauer hinausgerichtet.

Einen willkommenen Spaziergang gewährt uns nun

### **die Damm-Allee. (Allée bei dem Damm-Canal.)**

Die Damm-Allée machte vom Jahre 1781 an die besuchteste Promenade der Baireuther Einwohner aus. Man nannte sie die neue Anlage, weil die beiden neu ausgeschütteten Plätze am obern Theil mit Bäumen bepflanzt -- und auf jedem derselben in der Mitte eine große Laube angelegt -- die beiden runden Inselarten mit Blumen bepflanzt -- die beiden Alléen abgeleitet und mit einem niedrigen Spalier von Judenkirschen eingefast wurden. Man verkürzte den bisherigen langen Steeg oder Uebergang nach beiden Alléen am untern Ende und rundete ihn an beiden Seiten aus.

Um dieses Vergnügen zu erhöhen, ließ man ein von dem Brandenburger Weiher noch übrig gebliebenes kleines Schiff hieher bringen, mit einem kleinen Mast dann 2 Wimpeln zieren, und zwischen beiden Inseln vor Anker legen. Von da holten es die Matrosen mittelst eines Kahns ab, um, an einer der neu angebrachten

---

<sup>31</sup>Das vom Brande übriggebliebene Judenhaus wurde 1453 an den Bürger Helldorf um 20 fl. verkauft.

Am 27. April 1759 gab M. Friedrich seinem Hof- und Münzlieferanten Moyses Seckel und dessen Bruder David Seckel die Erlaubniß, in dem von ihm erkauften alten Comödienhaus eine Synagoge einrichten zu dürfen. Da die jüdischen Ceremonien die Gegenwart mehrerer Juden nothwendig voraussetzten, und jene ohne diese nicht bestehen konnten, so wurde zugleich erlaubt, daß noch 10 Familien in Baireuth wohnen und hieselbst Gewerbe und Handelschaft treiben durften. Diese sich mit neuen vermehrten Familien wohnen nun in ansehnlichen Häusern der Stadt, die zum Theil ihr Eigenthum sind.

steinernen Treppen, Liebhaber gegen ein mäßiges Trinkgeld auf dem Weiher spazieren zu führen. Gegen das obere Theil mitten im Weiher hatte man ein artiges Schwanenhaus für 2 dahin gebrachte Schwänen erbaut.

Wie alles -- dauerte auch diese Belustigung nur eine kurze Zeit. -- Um genug Erde zu dem auf engelländische Art einzurichtenden Schloßgarten zu erhalten, wurden 1789 die zwei runden Inseln in der Mitte des Weihers auf der Damm-Allée ausgehoben, der untere Theil des Weihers ausgefüllt und mit Bäumen besetzt.

Sie sollen nun auch eine Allée mit 3fachen Bäumen sehen, sagt unser Begleiter. Er führt uns den Graben hinab am Seelhause<sup>32</sup> vorbei, rechts sehen wir die Reste der Stadtmauern und Ravelins, die Freibänke der Metzger.

Vor dem Mühlthürlein erblickt man reizende und fruchtbare Auen, durch die sich der Main schlängelt. Zunächst an der Brücke<sup>33</sup>, die dahin führt, ist das

### **Gemein-Flecklein,**

im fleißigen Gebrauche zur Wäsche und als Bleiche.

Es war ein Tagwerk Wiesen bei dem Pleithen-Steeg, die der Stadtrath im Jahre 1583 von Hans Fuchs um 90 fl. erkaufte und zu einer Gemeinde liegen ließ.

Gleich daran ist das s.g. Schmatzgäßchen, von der Wiese ob Baireuth die Schmatzen sogenannten. Von ferne zeigt sich die hohe Wart<sup>34</sup>.

Wir kommen nun zur

### **schwarzen Allée,**

wegen der Schatten gewährenden starken Bäume so genannt. Im Jahre 1749 ließ der Fürst diese alte Allée erweitern, dazu wurden am Ende derselben 3 Gärten erkaufte und angewendet. Auch mußten alle darin liegende Garten-Besitzer einen Streif derselben abtreten, auf welchem eine dritte Reihe Bäume gesetzt wurde. Der Aussicht wegen auf die Aue, riß man nun auch das bisher am untern Ende, bei der Scheere gestandene von M. Georg Wilhelm erbaute offene Lusthaus<sup>35</sup> weg.

Im Jahre 1790 hatte L. S. M. ein Badhaus bei seinem Garten an der Allée im Mainflusse.

Wir gehen zurück durch das Mühlthürlein, auf dieses wurde 1768 eine neue Frohn-Veste erbaut, rechts ist der Eingang zu den Fleischbänken, links das Salzmagazin. Am Marktplatze vorbei treten wir in die

### **breite Gasse.**

---

<sup>32</sup>S. 1. Theil p. 54.

<sup>33</sup>Bis 1790 war nur ein niedriger Steeg daselbst.

<sup>34</sup>In diesem Walde war die alte Warte, ein hoher, dicker runder Thurm.

<sup>35</sup>In diesem hatte sich die Herrschaft bei schönen Tagen, besonders Sonntags Nachmittag, gar oft aufgehalten, um bei einer Tasse Kaffee die Spaziergänger zu beobachten.

Die breite Gasse hieß sonst Suttin, wenigstens die Gegend bei dem untern Bade (jetzt Grau'sche Buchhandlung). Auch das Braunsche Burghaus (jetzt Meier Willmersdörfer) lag in der Suttin, im Entgegensatz von der felsigen Höhe des Marktes. Der Stadtrath erkaufte 1654 der Ebererben Hofstatt, ließ solche ganz von neuen aufführen, unten hinein die deutsche Schule richten, den obern Theil wies er dem Stadtschreiber zur Wohnung an. (Schweigersche Handlung).

In dieser zeigt sich uns auch die

### **Ochsengasse.**

Anno 1448 pflasterte man die Ochsengasse von dem Kirchhof hervor, bis an den Schwibbogen bei der obern Badstube, auch wurde dieser Schwibbogen neu gemacht. Keine Spur mehr davon!

Daß die

### **Friedrich-Strasse**

den Namen des sich für die Stadt unsterblich gemachten Fürsten führe, springt von selbst in die Augen, eigentlich hat sein Vater Georg Friedrich Carl diese Straße anzulegen beabsichtigt. Das Friedrichsthor mit dem dicht daran sich befindenen Teufelsturm wurde 1752 abgetragen, das Thor an das Ende der Straße verlegt. In den Frohnhof kamen die Unterthanen zum Dienste und um ihre Früchte abzuliefern. Seit Einreißung des alten Friedrichsthors war ein öder Platz übrig geblieben. Postmeister Fischer faßte denselben 1779 mit massiver Mauer ein (Hofmännische Wagenfabrik), da, wo diese Hofmauer an das folgende Haus anschließt, war das Thor. Auch der Frohnhof ging an das Thor hin.

Die drei letzten Baireuthschen Fürsten wetteiferten in Beziehung auf die Herstellung des Waisenhaus-Gebäudes. Georg Friedrich Carl war Stifter dieses wohlthätigen Instituts. Friedrich ließ sogleich nach seinem Regierungs-Antritt 1736 noch einen Flügel anbauen<sup>36</sup>. Friedrich Christian stiftete das Thürmlein, die Uhr und die Glocken am 12. Sept. 1768. Seit dem Jahre 1804 befindet sich die Studien-Anstalt in diesem schönen Gebäude. Der Brunnen auf dem Platz vor dem Waisenhaus wurde 1740 errichtet. Im Hause (E.N. 307a) ist die Post und der Poststall. Der Akademie widmete M. Friedrich das Haus (E.N. 340) ließ den Garten zur Botanik anlegen 1756, in der Folge wurde es für den Gouverneur bestimmt. Das Haus (E.N. 308) wurde für das Ober-Stallamt 1750 errichtet. Das Herrschaftliche Mulzhaus zu Ende der Friedrichstraße (E.N. 339) verwandelte sich -- vom Oberhofmeister v. Künsberg 1780 erkaufte -- in ein ansehnliches Privathaus (Hofmännische Tuch-Fabrik).

Ausser dem Thor haben wir die

### **Morizhöfe**

vor uns, sonst ein Guth oder Vorwerk der von Plassenberg, Hanß Kellner zu

---

<sup>36</sup>Er schenkte 2080 □ Quadersteine, die zu einem neuen großen Marstall in dieser Gegend bestimmt waren.

Guttenthau, Schwab genannt, erheuerathete es 1485. Einer der ältesten Besitzer gab vermuthlich diesen Höfen seinen Taufnamen. Die Brücke in den Morizhöfen wurde 1753 erbaut.

Der Morizhöfer Brunnen wird von den Baireuthern sehr gerne getrunken.  
Der

### **Quellhof**

war einst ein Patrimonialguth des Erbprinzen Erdmann August, die darauf haftende Stiftung der Markgräfin Maria v. J. 1626 muß alle Jahre von der Canzel verkündet werden, und erhält sich dadurch im gesegneten Andenken.

Wir machen nun einen schönen Spaziergang, vom neuen Weiher vorbei auf die

### **Birken,**

ein adeliches Stift, in der v. Stein- und Erffaischen Familie, wird von einigen Stiftsdamen noch in diesem Jahre bewohnt werden.

Als Guth kommt es ebenfalls wie sein Nachbar, die Morizhöfe, schon bei der Belagerung der Stadt im Jahre 1553 vor.

Von den Birken kehren wir zurück durch die

### **Schrollengasse.**

Zu dem neu angelegten Herrschaftlichen Holzgarten kaufte und tauschte man  $3\frac{3}{4}$  Tagwerk Feld und Wiesen von 5 verschiedenen Besitzern ein, Ao. 1750.

Als das große aus 4 Flügeln bestehende Stallgebäude mit einem Pavillon aufm Gänshügel (Geißmarkt) erbaut wurde (1751, 1752), mußten verschiedene Häuser und Stadel weggerissen werden. Auch kaufte die Herrschaft  $2\frac{1}{4}$  T. Felder und Wiesen dazu. In jedem Eckwinkel waren Springbrunnen angebracht, die aber einige Jahre hernach wegen der verursachten Feuchtigkeit wieder eingingen. Nun erst wurde die Schrollengasse angelegt<sup>37</sup>. Bei besondern Festlichkeiten<sup>38</sup> wurden sonst Ringelrennen im Sand auf der Rennbahn veranstaltet. Die jetzige

### **Rennbahnstrasse**

bestand bis 1700 in ein paar kleinen Häusern, einigen zerstreuten Scheunen und Gärten. Markgraf Christian Ernst gab den Befehl, solche nach und nach in eine reguläre Straße zu bringen. General-Superintendent Stockfleth, der zu Münchberg wohnte, ging, durch Einreißung seines kleinen Häuschens und Erkaufung eines Grundstücks mit Beispiel voran. Hofmaschinenmeister Spindler baute das nun v. Tritschlersche Haus 1758. Das Comödienhaus an diesem hing durch einen Gang mit

---

<sup>37</sup>Die Zimmergesellen Bauer und Maier bauten 2 Häuser in die neu angelegte Schrollengasse 1752. Im vordern Theil der Wagenremise erbaute man eine Heu-Waage 1772.

<sup>38</sup>Namentlich geschah dies im Jahre 1685 bei des Fürsten von Ostfriesland Beilager.

dem Schlosse zusammen, es wurde 1761 eingerissen, dafür das Reithaus dazu eingerichtet und um ein Stockwerk erhöht. Das kleine Theater im Reithaus wurde 1786 errichtet; im Herbste des gedachten Jahrs weihte es die Meddoxsche Schauspielergesellschaft ein.

Das Pflaster von der Hof-Apotheke bis zum Anfang des Schloßplatzes wurde 1781 mit Wiener -- das ist 4eckigt zugerichteten Steinen belegt.

Im Sommer 1824 wurden die Müller- und Kroherschen Häuser am obern Thor zur Verhütung eines Unglücks abgetragen. Sämmtliche Hausbesitzer und Einwohner steuerten dazu.

Mitten in der Straße ist das neue Schloß<sup>39</sup>. Wir gehen durch solches in den

### **Hofgarten<sup>40</sup>.**

Wir vermissen die hohen schlanken Birken in den s.g. Cabineten des Hofgartens -- vom Markgraf Friedrich 1759 gepflanzt -- sie wurden niedergeschlagen 1781.

Oben außer dem Hofgarten ist das

### **Schießhaus,**

dem ursprünglichen Zwecke nach zur Uebung der jungen Burgerschaft in den Waffen bestimmt. Bereits im Jahre 1592 ließen die Schützenmeister und Schießgesellen der Ziel- oder Schirm-Büchsen in Baireuth die Schützen in Creussen und andern benachbarten Städten zu ihrem altwohlhergebracht ritterlichen Werk und Uebung schriftlich einladen.

Am 1. Oct. 1783 wurde der Grundstein<sup>41</sup> zu dem jetzigen Schießhaus gelegt. Die Bürgerschaft, 213 Mann stark, zog mit fliegender Fahne und klingendem Spiel hinaus. Vor einigen Jahren wurde der Schießstand erweitert. Die vortrefflich organisirte Landwehr setzt dieses jährliche Vergnügen fort. Ihre schönen Zelte

<sup>39</sup>1. Theil p. 36.

<sup>40</sup>1. Theil p. 83.

<sup>41</sup>Die in solchem befindliche zinnerne Platte hat folgende Innschrift: Unter der glorwürd. Regierung des Durchl. F. u. H. H. Christ. F. C. Alexanders M. z. B. B. z. N. ob u. unterhalb G. etc. dann Direction Hfstl. Landschaft u. Commando des Ausschuß-Obristen, H. G. D. L. v. Cyriaci wurde theils mittelst Beitrags v. Hf. Kammer und Landschaft, theils beschehener Sammlung bei Einer löbl. Burgerschaft und andern hohen und niedern Liebhabern, auch Vorschub eines HochEdlen Magistrats ingleichen rühmlichen und geschickten Angaben und Aufsicht Hr. Bau Insp. Riedel, dann dabei angewandten Fleiß und Bemühung der jetzt lebenden Vier Stadt-Viertelstr. Namens Joh. Peter Staudt, Joh. Georg Hechelein, Joseph Mich. Senfft und Joh. Georg Griebing, der Grundstein zu einem neuen und bequemen Schießhaus, daran es hiesiger Stadt bishero gänzlich gemangelt, sowohl zur Zierde der Stadt, als zum Vergnügen und Uebung der jungen Burgerschaft in den Waffen heute den 1. Oktober 1783 mit erforderlicher Feierlichkeit und allgemeinen Beifall gelegt.

gewähren einen imposanten Anblick.  
Wir schlagen den Weg auf die

### **Dürschniz<sup>42</sup>**

ein. Das erste Gebäude ist der Gasthof zum edlen Hirschen.

An dem Oertelschen Gute und vor einigen niedlichen Häuschen und Gärten vorbei, erreichen wir das Eremitagethor, das ebenfalls 1752 errichtet wurde. Wir befinden uns nun im

### **Rennweg,**

der als Vorstadt schon unter diesem Namen existierte, wie die Stadt 1553 von den Bundesständen belagert wurde. Das alte Stadt-Brauhaus führte man 1783 von Grund aus neu auf.

Die Abbrechung der dem neuen Opernhaus gegenüber gestandenen Gebäude gab Veranlassung, daß 1748 drei neue Häuser zunächst dem Gasthof zur Sonne<sup>43</sup> erbaut wurden.

An dem Brunnen, dem eine zweckgemäße Einfassung vorbehalten ist, treten wir rechts in die

### **Ziegelgasse.**

Auch diese wurde schon in der Belagerung von 1553 sehr beängstigt. Sie erhielt ebenfalls im Jahre 1752 eine Pforte, um sie am Ausgang derselben zu verschließen.

In dieser Straße sind seit dem Jahre 1796 zwei Bade-Anstalten am Mainflusse. Von Joh. Deller aus Bindlach, der 1696 eine neue Mahlmühle bei dem Flößbanger erbaute, rührt der Name Dellermühle.

Die alte Zeznersmühle wurde 1692 von Georg Wilh. Speckner neu erbaut.

Im Juni 1764 wurde der rothe Main und die Eichpfähle bei den Mühlen visitirt und Grundschützen angebracht; zwei vereidete Wassergrafen aus dem Amte Baiersdorf waren dabei zugegen.

Wir kommen zurück am vormaligen Gasthof zur goldnen Traube vorbei, (E.N. 186), in dessen Saal vor 50 Jahren noch Redouten und Schauspiele gegeben wurden -- zu dem großen

### **Opernhaus und der sich davon schreibenden Strasse.**

Schwierig und kostbar war die Errichtung des großen Opernhauses auch in Ansehung des Platzes. Färber Escher mußte sein Haus und Werkstatt, Clemann ein

---

<sup>42</sup>Den Dürschnizhof erkaufte Markgräfin Maria 1622.

<sup>43</sup>Dieser Gasthof und der daran stoßende zum goldnen Anker machen die Straße lebhaft. Die Hofapotheke (1756 erbaut).

Haus dazu abtreten, 1744. Müller Krazer in der Ziegelgasse seine Wiese und Grasgarten hergeben 1747. Dem Opernhause gegenüber standen 3 Bürgerhäuser, das des Zinngießers Betke, Flaschners Hassauer, und Sporer's Anderson. Um einen freien Platz vor demselben zu gewinnen, blieb nichts übrig, als auch diese gegen Entschädigung abzubrechen. Allein die Straße war unserm M. Friedrich noch nicht schön genug, da mußte Metzger Köhler sein Wohnhaus abreißen, um es zur Zierde der Straße vom neuen und sehr erweitert wieder aufzubauen 1752. -- Seine Bau-Gnade bestand in 183 fl. frk. dem benötigten Gips und der Umgeldsfreiheit auf 6 Gebräu Bier.

Die drei bürgerlichen Häuser, E.N. 170, 171, 172, sind ursprüngliche Theile der vormaligen Münzstätte. Sie wurde 1620 eingerichtet.

Clauß Oppermann hieß der erste Münzmeister. Diese Münze ging 1769 ein, das Gebäude wurde veräussert. Im Jahre 1778 stellte man sie nothdürftig wieder her, 1804 ging sie ganz ein.

Seit 1814 dient das Münzgebäude -- als königliches Geschenk -- zur Elementarschule für Knaben (E.N. 177, 178).

Im Zurückgehen erblicken wir die fruchtbare, obgleich selten von Ueberschwemmung verschonte Herrenwiese. Sie gehörte einst zum Gebrauch des fürstlichen Marstalls und hat davon ihren Namen. Die Herzogin v. Würtemberg veranstaltete noch zuweilen eine Schlittenfahrt darauf.

Ueber die Brücke kommen wir jetzt in die

### **Jägerstraße - Neuer Weg.**

Der neue Weg kommt schon Anno 1400 vor; vielleicht bezeichnete er die neu angelegte Straße nach Sachsen.

Im Neuen Weg bei der Casserne befand sich eine kurze, schmale Brücke, linker Hand dabei ein hölzerner Steg, den die Wassergüsse fast alle Frühjahre ruinirten. Im Jahre 1752 ließ Markgraf Friedrich die jetzige steinerne Brücke vom Grund aus erbauen; sie kostete, ohne Straßenpflaster und die übrigen Materialien 2,898 fl. frk. Nach seinem Befehl wurde solche die Brandenburger Brücke, die Straße selbst aber die Jägerstraße benannt, den Häusern in den vielen Nebengassen blieb der uralte Name: Neuer Weg.

Am Main linker Hand über der ersten Brücke war der Holzgarten und Herrschaftliche Bauhof, sie wurden 1730 in einen Hezgarten verwandelt, auch das Herrschaftliche Schlachthaus stand nicht weit davon. Da wo das Profoßenhaus stand, baute Chirurg Roth 1750 (Wunder). Auf die Schmidtsche Peunth wurde 1760-67 das v. Reizensteinsche Haus erbaut. Die Capelle im Neuen Weg wurde dem S. Linhard (Leonhard) zu Ehren 1483 errichtet; 1511 von dem Bürger Heinrich Neukam eine ewige Messe dahin gestiftet. Daneben stand das Pfründ- oder Meßhaus (goldne Hirsch).

Das Jägerhaus -- jetzige Landgerichtsgebäude -- wurde 1626 erbaut, in der Folge vergrößert. Aus dem alten Häuslein in der Heidenreichschen Peunth entsteht das Gastwirthshaus zur goldnen Schwane 1752.

Der Altbach (die Altung), vom alten Stadtwehr am Herrsch. Flößanger kommend, fließt von der Casserne vorbei, vereinigt sich unterhalb der vormal.

Cattunfabrik<sup>44</sup> (Herrdegen) wieder mit dem Main.

Am 12. Juli 1739 früh 3 Uhr war das Wasser im Neuenweg so groß, als man es bei Menschen-Gedenken nicht hatte.

Bei dem Brandenburger Thor, das 1752 gebaut wurde, kam linker Hand am Anfang der s.g. Röthgasse zu gleicher Zeit eine Pforte dazu.

Die Straße theilt sich am s.g. Zwerglein in zwei Arme. Links auf einer erst im heurigen Jahre neu gebauten Chaussée zwischen schattigten Bäumen kommt man zum k. Straf-Arbeitshause und der Irrenanstalt. Geradeaus von der Armen-Beschäftigungs-Anstalt<sup>45</sup> und der Fayence- und Steinguth-Fabrik vorbei<sup>46</sup> in die Vorstadt

### **S. Georgen,**

von dem dortigen Brandberg auch der Brandenburger<sup>47</sup> genannt.

Die Innschrift des Hauses:

v. Gravenreuthsches Stift  
entstand am 30. April 1736.

entdeckt uns seinen wohlthätigen Zweck. Daran ist die Stiftskirche<sup>48</sup>. Gegenüber war sonst die Casserne.

<sup>44</sup>Am Steeg 1782 erbaut.

<sup>45</sup>Errichtet 1817.

<sup>46</sup>Doch wir können nicht vorbeigehen ohne des am 14. September 1825 verstorbenen Besitzers dieser Fabrik, Christoph Friedrich Leers zu gedenken!

<sup>47</sup>Im Landbuch vom Jahr 1499 liest man:

"Item, zwischen Beyerreut und Pinttloch vnnter der "Hohenwart vff dem prannt, der Tewschniz vnd der andern "Wyßmat vnd feldung daselbst gelegen, wer der Herrschaft "fast ein gueter nutzlicher Weyer zu schuten."

Dieser vom Stadtrath gemachte Vorschlag wurde im folgenden Jahre ausgeführt.

<sup>48</sup>Wir haben hier die Diakonen und Stiftsprediger nachzuholen:

Sponsel 1748, Schmidt 1753, Frank 1755, Seiler 1761, Schöpf 1762, Hartwig 1766, Besold 1770, Wanderer 1776, Ulmer 1782, Opp 1787.

Zuchthaus-Prediger:

Schirmer 1733, Kreil 1736, Löhner 1738, Kufner 1744, Schlemmer 1745, Riedel 1746, Klingsohr 1751, Büttner 1753, Rausch 1757, Arzberger 1761, Hofmann 1764, Stadelmann 1769, Hechtfisher 1772, Stadelmann 1776, Heischmann 1781, Schmidt 1784, Arzberger 1792, Höfer 1793.

Diak. -Stifts- und Zuchthaus-Prediger zugleich:

Opp 1797, Bumann 1798, Schilling 1806, nun 2ter Pfarrer, Stifts- und Straf-Arbeitshaus-Prediger: Herr D. Neupert 1818.

In den Jahren 1702 bis 1709 beschäftigte man die Anlegung dieser Stadt<sup>49</sup>.

Am 15. August 1820 feierte die Schützen-Gesellschaft zu S. Georgen ihr hundertjähriges Jubiläum. Ihr Schießhaus wurde 1811 erbaut<sup>50</sup>.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis 1824 weihte Herr Ordensprediger D. Reuter die renovirte Kirche ein.

Nah am Schlosse (nun Militär-Hospital) ist die Matrosengasse -- ursprünglich für die Matrosen bestimmt, die bei der Schiffahrt zu S. Georgen am See angestellt waren. -- Stuckgießerei. Der grüne Baum. --

In der Bürgerreuth, einer neuen Anlage, scheiden wir von unserm Wegweiser.

---

<sup>49</sup>1702 bauten Cadusch und Rödel.

1703 Heubach, v. Löwenberg, Weis, Kreuzer und Popp.

1704 v. Stein, v. Künsberg, Fischer, Strinz, Hausfeld.

1705 v. Löwenberg.

1707 Hofmann, Seifert, Fabricius, Köhler.

1708 Petersen, Glimpf, Nodawurska (O.-Amtm.).

1709 (Hof-Diak.) Hagen, Tanner, Schreiber, Scheibe.

<sup>50</sup>Als dies geschah, war Heinrich Richter Schützenmeister.

## **Anhang.**

- I. Geschichte des Buchhandels in Baireuth.
- II. Kirchliche Nachrichten aus den Zeiten vor der Reformation.
- III. Besondere Gewohnheiten.
- IV. Der Nachtwächter-Ruf.

## I. Geschichte des Buchhandels in Baireuth.

Bis zum Jahre 1685 war in der Stadt Baireuth noch keine Buchhandlung; die Nürnberger Buchhändler kamen des Jahres mehrmals hieher, um Bücher auszulegen und feil zu haben. In diesem Jahre aber wurde dem Joh. Christoph Weidener, Buchhändler von Schneeberg, ein Privilegium zu einer öffentlichen Buchhandlung erteilt.

Dieser, so wie nachher 1696 Martius in Hof, offerirte sich, das Alphabet jeder Sorten Bücher, die im H. Römischen Reich gedruckt sind, für 12 kr. zu lassen. Daß Buchhändler T-- von Nürnberg am Martini-Markt das Alphabet um 6 Groschen verkaufte, nannte das Consistorium einen Wucher! Dem Buchhändler Andreas Löffler in Baireuth wurde erlaubt, seine Bücher in der Canzlei auszusetzen und zu verkaufen, jedoch sollte er für diese Konzession jährlich einen brauchbaren Autorem zur Hofraths-Stube liefern (1712).

Im Jahre 1713 hatten sich zwei Buchführer, Christoph Hülf und Joh. Friedrich Braun in Baireuth etablirt. Ersterer privilegirt, daß außer den Jahrmärkten kein ausländischer Buchhändler hier feil haben dürfe.

Am 22. Januar 1737 wurde der offene Buchladen in der Stadt Baireuth dem Waisenhause conferirt. Dieses verkaufte solchen mit dem darüber erteilten Privilegium dem Buchführer Püttner aus Hof (1742). Buchhändler Vierling in Hof brachte diese Handlung käuflich an sich, und erwarb sich zugleich ein Privilegium auf die Buchhandlungen in Hof und Baireuth. Der Buchhändler Johann Andreas Lübeck, sein Tochtermann, wurde mit dem Privilegium zur Baireuther Buchhandlung versehen 1760. Von dem Sohne des Lübeck, der am 1. Mai 1811 starb, kam der Buchladen an seinen Schwager, den Buchhändler Gottfr. Adolph Grau in Hof.

Die erste Buchdruckerei in Baireuth wurde 1660 von Johann Gebhard errichtet.

## II. Kirchliche Nachrichten aus den Zeiten vor der Reformation.

Um Johannis jeden Jahrs zogen die Baireuther mit einer Fahne nach Bamberg, um dort der Prozession zu Lob und Ehren Kaiser Heinrichs beizuwohnen. M. Johann der Alchymist stellte dieses, mit Einwilligung<sup>51</sup> des Dechant zu Bamberg ab.

Bei der Baireuther Stadtkirche waren die Filiale S. Johannis und Stockau,

---

<sup>51</sup>Hochgeborner Fürste, Mein willige unterthänige Dienst seint Euer Gnaden allzeit voran bereit. Gnädiger Herr, als mir Ew. Gnaden izund geschrieben han, daß ich solch Ladung, so den von Bayreuth und andern geschehen sey, vmb deßwillen, daß sie mit Iren Fannen uff Johannes ante portam latinam nechst vergangen nit zu Bamberg sein gewest, abstellen soll, so ist ein alt Herkommen, daß aus jedentlicher Pfarrkirchen im Pistumhb zu Bamberg zu Lob vnd zu Ehren sant Kayßer Heinrichen uff dem obgemelden 8 Johannes-Tage ein Person mit der Fannen zu der Prozeßion kommen soll etc.

Donnerstag nach Pfingsten 1452.

Albrecht Graf z. Wertheim Dechant zu Bamberg.

ersteres wurde 1512 nach Bindlach verlegt, letzteres kam 1540 an die Pfarrei Neunkirchen.

1402 starb der ehrwürdig und geistliche Herr, Meister Johann Hollfelder, zugleich Pfarrer zu Cadolzburg und Chorherr im neuen Münster zu Würzburg, ein Sohn des Otto Hollfelder. An seine Stelle kam sein Bruder, der würdige Meister Thomas Hollfelder; dieser stiftete 1412 einen eignen Meßpriester zum heiligen Creutz, in der noch jetzt also benannten Vorstadt vor dem Culmbacher Thor, bei seinem Ableben dem Gotteshaus seinen Hof zu Pittersdorf 1424. Es schenkte auch 1425 Churfürst Friedrich I. der Heil. Creuzkapelle einen Hof zu Bußbach, um sich Glück zu seinem Zug wider die empörten Pommern zu verschaffen.

Der Pfarrer Konrad Weldisch zu Baireuth, nach der Verheerung durch die Hussiten Engelmesser in Pottenstein, überlies seine Altarspfründt zu Baireuth mit ihrer Behausung etc. den Vorstehern des gemeinen Kastens 1431.

Im Jahre 1457 waren 9 Geistliche der Stadt Baireuth: Der Pfarrherr Conrad Wurmb, seine 2 Capläne, der Priester im Spital, der Priester in dem heil. Kreuz, der Priester auf Unser lieben Frauen Meß, zwei Altaristen der Messen, davon die eine Heinrich Uebelein Pfarrherr zu uns. Frauen in Bamberg, die andere etliche Bürger allhier gestiftet, ein Priester auf der Engel- oder Anna Schultheisin Meß, die Oßwalds Altarmesse der Brüder Roth.

Durch die Stiftung des D. Pühel kam 1497 noch die Stadt-Prädicator dazu. Ausserdem hatte die Altstadt noch ihre eigne Kirche mit 2 Kapellen.

Montag nach Reminiscere 1466 ist der Kirchen-Ornat besehen und aufgeschrieben worden: "Drey Tafeln mit mancherlei Heiligthümern zur Pfarrkirch gehörig; item, ein blau gulden Stuck und Meßgewandt, zu der Brüderschaft Corporis Christi gehörig, hat Hanß v. Wallenrode geben etc."

1489 ließ man einen Organisten zu der Stadtkirche von Stadt Kronach holen, ein baufälliges Häuslein auf dem Kirchhof für 7 fl. 30 kr. erkaufte, wurde für ihn eingerichtet.

1493 wurde vor der Heil. Creuzkapelle ein Oelberg errichtet.

Groß waren die Ausschweifungen, denen sich die vagirende Geistlichkeit vor der Reformation überließ. Ein Priester mordete einen Bürger bei lichter Tag (1501). Cunz v. Wiersberg, Hauptmann aufm Gebürg, hierüber aufgebracht, erließ deswegen die nachdrückliche Verordnung<sup>52</sup>, und ließ den Burger Bräunling und seine Frau, die diesen Mörder heimlich davon geholfen, in Arrest bringen.

Von der Stiftung des ewigen Nachtlights im Hospital hat man folgende Nachricht: "Item Stephan Schirmer, Gegenschreiber zu Baireuth, der ist schuldig von seiner Peunt und dem Hauß zum heiligen Kreutz gelegen, so er von dem Conzen Küffner allhie bekommen und zuvor des Pagners gewesen, der die Stiftung gethan, daß alle diejenige, so die Peunth und das Hauß innen haben, dieselben allemal und zu ewigen Zeiten die Lampen im Spital mit Oel oder mit Schmalz beleuchten, die soll

---

<sup>52</sup>Da fürters ein Priester die Nachts auf der Gasse betreten würde, der nicht redlich glaublich Ursach zu priesterlichen Wesen dienend anzeigen könnte, der nicht Knaben und Knecht zu Gezeugnis der Erbarkeit vnd sonder Latern mit brennenden Lichtern trage vnd sich Gefährds oder Argwohns in Winkel verschleife, den sollte man uff einen Karren schmieden und nach Plassenburg schicken, fürter nach Gebühr mit ihm zu handeln.

die ganze Nacht brennen und soll solche Lampen wenn man zum Chor läut' angezündet und soll brennen bis zu Morgen früh, welches geschehen Ao. 1511."

Der Weihbischof von Bamberg wurde im Jahre 1513 von 30 Gesellen nach Baireuth begleitet. Er taufte am Tage Maria Magdalena die neuen Glocken der Stadtkirche zu Baireuth; die Kinder des Markgrafen und die Aebtißin zu Himmelkron waren Tauf-Pathen, das Eingebinde bestand in 69 fl. 4 lb. 1 ½ Pfennig, nach der Taufe wurden 274 Personen gespeißt. Auch weihte der Weihbischof hier und in der Altstadt, 7 neue Altäre und die Gruft auf dem hiesigen Kirchhof.

Am Samstag nach S. Lorenzentag 1514 wurde der erste Stein zum heiligen Grab bei der Altstadt Baireuth gelegt.

Anna von Streitberg, reiche Wittwe des Pflegers zu Neustadt zwischen den Culmen, wurde Ao. 1517 in der Stadtkirche zu Baireuth neben dem Altar der Heiligen vierzehn Nothhelfer begraben, dem vorzüglichsten unter den übrigen 8 Altären. Von den Thürmen der Stadtkirche, im Spital, zu S. Leonhardt im heil. Kreuz und zu Altstadt ertönten die Glocken. Zehn Brüder von S. Jobst, Sechs auswärtige Priester waren mit anwesend.

Die Zünfte der Schuster, Tuchmacher, Schneider und Becken mit ihren Kerzen schloßen sich den Brüderschaften unserer lieben Frauen Rosenkranz, S. Anna und Corporis Christi an. Man sang die Nacht über den Psalter; Fünf Weiber saßen am dreyßigsten ob dem Grabe.

In dem selben Jahre wallfahrteten die Bürger der Stadt Baireuth zum letzten male nach der S. Wolfgangskapelle in der Altstadt, um Regen zu erbitten.

### **III. Besondere Gewohnheiten.**

Sonst wurde zum Pfingstmarkt der Kirchweihfrieden ein- und ausgeläutet; es geschah dieses um 12 Uhr mit der Feuerglocke eine halbe Stunde lang, von dem Rathsdienner und Gerichtsknechte. Aufgehört hat das Morgengebetläuten im Sommer um 3 Uhr und im Winter um 4 Uhr.

An jedem heil. Abende hielte der Raths-Syndikus eine Rede an die Hospital-Pfründtner.

### **IV. Der Nachtwächter-Ruf.**

Wie jede Regierungs-Veränderung mit Umgestaltung verbunden ist so war dies auch als Baireuth im Jahre 1769 an Ansbach fiel der Fall sogar in Beziehung auf den Nachtwächterruf: Der alte war doch wenigstens von einer guten polizeilichen Erinnerung begleitet:

"Hört ihr Mädelein, kehrt euer Feuer fein eben und wohl ein, halt`s in guter Huth, denn es kost euch Leib, Ehr und Gut."

Der Regierungs-Präsident v. S -- lies nun aber diesen Ruf in einen Gesang nach Ansbacher Art abändern, wie er noch zu hören ist. Er soll ein Gesang nach der Melodie: "Sollt es gleich bisweilen scheinen" seyn. Nur eine Strophe aus dem Nachtwächter-Lied mag zum Schlusse dieser geschichtlichen Abhandlung da stehen, verbunden mit dem herzlichen Wunsche, daß das Auge der Vorsehung stets über der Stadt Baireuth wachen möge; denn: "Menschenwachen wird nichts nützen, Gott muß wachen, Gott wird schützen. Steh uns bei mit deiner Macht, bis uns deckt des Grabes Nacht!"

**Neue  
Beiträge  
zur  
Geschichte  
der  
Kreishauptstadt Bayreuth  
von  
J. G. Heinritz.**

**Bayreuth, 1839.**

Die  
**glänzendste Epoche**  
des  
**Theaters in der Stadt Bayreuth,**  
zur  
näheren Würdigung des prachtvollen  
Opernhauses.

Nur kleine Vorspiele zu den Pracht-Opern aus Markgraf Friedrichs Zeiten wurden unter Markgraf Georg Wilhelm gegeben (1712 - 26). Ihm fehlte es keineswegs an Neigung, wohl aber an Mitteln zur Ausführung. Er begnügte sich daher mit Akteuren aus seinem unbedeutenden Hofstaat und dem Adel. Größere Produktionen, die äußerst selten vorkamen, wurden von der Hofkapelle seines Schwagers, des Kurfürsten zu Sachsen und Königs von Polen, aus Dresden unterstützt.

Das Ballet-Tanzen wurde noch zu seines Regierungs-Vorgängers Zeiten für eine Todsünde erklärt.

Die Hauptrolle im Lustspiel war mit seinem Kammerdiener Denner besetzt, dem der Fürst "nur nichts zu verschneiden" im Geheim zuflüsterte. Die Rollen waren aber auch so eingerichtet und vertheilt, daß jeder seine Gewohnheitssünden pasquillenartig selbst zur Schau tragen mußte. Inzwischen ist die Stärke in der Mythologie zu bewundern, die in den gereimten Stücken liegt, ob gleich die Sujets heut zu Tage wenig ansprechen würden. Alle Theaterstücke und Aufzüge, selbst den der Handwerker von dem Hof-Goldarbeiter S.-- wurden gedruckt und vertheilt.<sup>1</sup>

Der Vorhang fiel nach seiner kurzen Regierung. Eine Pause trat während der noch kürzern Regierungs-Periode des sparsamen und frömmelnden Georg Friedrich Carl ein, während sich seine Kanzlisten, die alle musikalisch seyn mußten, im Stillen in der Ouvertüre zu einem Spektakel-Stück für den künftigen Regenten übten.

Es berechnete die Kunde, daß der Erbprinz sich, als ihn der König von Preußen zu seinem Regiment nach Pommern beorderte, einen Violinisten von Berlin kommen ließ, um ihm bei seinem Spiel auf der Flöte zu akkompagniren, zu dieser Erwartung. Wahr ist es, der erst 26 Jahre alte Fürst liebte die Musik leidenschaftlich und behielt diese Liebe bei, wie man denn bei der Inventur seines Nachlasses nur allein 20 Klaviere vorfand; auch seiner Gemahlin Lieblings-Beschäftigung war Gesang mit Instrumental-Musik, in der sie es selbst bis zur Composition<sup>2</sup> brachte.

Allein ein zwölfjähriger Aufenthalt auf der Universität Geneve hatte ihm französische Sprache und Sitten eigen gemacht. Seine geistreiche Gemahlin -- Lieblingsschwester Friedrichs d. G. las sehr viel und ließ sich vorlesen -- nur nichts deutsches. Beide exzellirten zugleich in der italienischen Sprache.

Unter solchen Ereignissen wollte man die deutschen Dilettanten aus der Kanzlei nicht mehr anziehen. Vielmehr wurde Musik aus Paris verschrieben, und welsche Sänger und berühmte Virtuosen angenommen. Da die französische Sprache zugleich zur Hofsprache erhoben wurde, so konnte es nicht fehlen, daß Franzosen und Italiener zum Theater und selbst zu Hof- und Staatsdiensten gelangten.

---

<sup>1</sup>Der Verfasser besitzt eine Sammlung von 42 Stücken.

<sup>2</sup>In der Pracht-Oper: l'huomo legte sie einige Arien, von ihr komponirt, unter.

Um in der Wahl der neuen welschen Sänger und französischen Schauspieler, die deutschen Schauspieler -- sie waren damals wirklich unter aller Kritik, wovon Friedrich ein Beispiel sah<sup>3</sup>, keine Fehlgriffe zu machen, wurde der berühmte Meister im Trauerspiele le Cain und der ebenso ausgezeichnete Komiker Preville aus Paris zu Gastrollen verschrieben, die dann königlich beschenkt wurden.

Außerdem wurden auch mehrere deutsche Virtuosen zu Gastrollen verschrieben, die den Geschmack berichtigten.

Der k. preußische Kammer-Musikus Benda erhielt 70 Dukaten Douceur (1738). Der k. polnische Fleute-Traversist Quanz 100 Spez.-Dukaten 1736. Der h. württembergische Musikus Reuter 50 fl. 1736. Der k. preußische Musikus Rottowsky 50 Dukaten 1738.

An Reisekosten wurden 450 rthlr. der neu angeh. Sängerin Colomba Matei, 405 fl. der Comödiantin Froment von Genua, 200 fl. dem Hoftänzer Gerhardy von Paris bezahlt.

Dieser Plan, gute Subjekte zu gewinnen, hatte die Folge, daß dem Fürsten vielleicht bei gleichem Talent zu viele von einem Fach zukamen. So mußte er den Sänger Perini Spazi an den Fürstbischof von Bamberg und Würzburg empfehlen 1740. Louis Mecour ging nach München 1742. Pietre, Tänzer und Tänzerin, gingen nach Frankreich zurück 1746.

Vor allem mußte nun die **Intendance** und die **Machinerie** angeordnet werden:

Marquis de Montperny -- derselbe, welcher in der Folge viel deutsches plumpes und im Schloßbrande verdorbenes Silber mit nach Paris nahm, um es nach Pariser Geschmack umarbeiten zu lassen, aber nicht zurückschickte -- wurde zum Ober-Direktor der Comödie ernannt. Bibiena, Theater-Ingenieur -- hatte monatlich 100 fl. nebst freier Kost und Logis, und erhielt bei seinem Abgang (1753) 1000 fl. Douceur und 100 fl. Reisekosten. Dümolin, Machinist an Opern, Comödien und Pantomimen, mit 800 fl. und 8 Klfr. Holz. Der geschickte Machinist Denzler (ein Deutscher) erhielt jährlich nur 240 fl., derselbe, der die schwerfällige Sängerin Turcotti als Venus durch eine Art von Vorhang in einer Masse von Wolken, die sich täuschend durch einander bewegten und auf der Erde theilten, heraustreten ließ. Maschinenmeister Spindler mit 400 fl. Garderobe-Inspektor mit 300 fl. Vier von der k. Hoheit zur Opern-Arbeit angenommene Zimmerleute erhielten außer ihrem Geldbezug auch noch Getraidt.

Das prachtvolle Opernhaus war nun durch Bibiena vollendet (1748), zu den großen Kosten des Baues<sup>4</sup> hatte der Markgraf seiner Gemahlin die Einkünfte einiger Aemter des Bayreuther Unterlandes überlassen.

Und nun wurden Opern aufgeführt, wie man sie in königlichen Residenzen nicht sah: In der Regel wurden die Geburtstage des Regentenpaares zu den kostbarsten Vorstellungen ausersehen. Auch bei der Anwesenheit hoher Herrschaften, woran es bei der Gastfreiheit des Bayreuther Hofes nicht fehlte, kamen

---

<sup>3</sup>Den Fürsten trieb die Neugierde, eine im Gasthof zum goldenen Löwen spielende deutsche Truppe zu sehen; allein da er bei dem Eintritt den Hanswurst betrunken auf der Treppe liegend fand, scheuchte ihn der Ekel auf immer zurück.

<sup>4</sup>Um den Bauplatz und freie Einfahrt zu gewinnen, mußten mehrere Häuser und Grundstücke angekauft und auf der entgegen gesetzten Seite Häuser weggerissen werden.

Prachtstücke zum Vorschein. Die Opern, bei dem Besuch Friedrichs des Großen aufgeführt 1743 und 1745, kosteten mehr als 20,000 fl. Der König verließ solche kopfschüttelnd. Sein Begleiter Voltaire übernahm eine Rolle im Trauerspiel.

Außerdem war ein Theater im Schloß, das steinerne Theater auf der Eremitage, ein Theater auf dem Brandenburger Weiher.

An den Vorstellungen der französischen Schauspieler und Tänzer fand der muntere Fürst ein unbeschreibliches Vergnügen, die Fürstin nahm dagegen die, gleich mit dem Regierungsantritt eingeführte noch kostspieligere Oper und die Kammermusik in ihren besonderen Schutz. Friedrich konnte bei der zwanzigsten Wiederholung des Stücks -- worin sie dortmals auch keine große Abwechslung hatten -- noch eben so herzlich lachen, als das erstemal, zumal wenn seine Diener und die Einwohner, die unentgeltlich eingelassen wurden, in seinen Applaus einstimmten. Das Haus mußte voll seyn; bis dies der Fall war, wartete Friedrich mehrmals zu Viertelstunden. Indeß ging der Unterhaltung viel ab, weil die wenigsten französisch verstanden, doch erriethen sie den Moment durch das Mienenspiel, was die Franzosen meisterlich studierten. Dagegen erlaubte sich der Fürst einmal das Auditorium in April zu schicken. Er ließ es nämlich in gespannter Aufmerksamkeit, bis sich der Vorhang öffnete und statt des erwarteten Spiels, eine alte häßliche, krüppelhafte Frauensperson mit einer Katze auf dem Arm, ihre Rolle spielen.

Wir lassen nun aus dem Personal, von beinahe 90 Köpfen, die Vorzüglichsten vor uns vorüber ziehen.

### **Comödianten.**

Drouin mit seiner Frau, sie erhielten jährlich 7000 fl., sie gingen als theure Schätze bald ab.

Neveu nebst Frau 2800 fl. Besoldung und 400 fl. Gratifikation jährlich, er hatte bei seinem Abgang 1763 1365 fl. baar zu fordern.

Bruneval nebst Frau 2200 fl.

Uriot und Frau 1600 fl., war 20 Jahre zugleich als Professor im Dienst.

Mdlle. le Moyne hatte allein 1600 fl., war noch 1763 aktiv.

Mdlle. Carbonel desgleichen.

Villeneuve mit 1400 fl., desgl.

Babron mit 1200 fl.

de la Croisette und seine Frau 1200 fl.

d'Hercourt 1200 fl.

Aber nicht zufrieden, daß die Schauspieler dem Fürsten durch ihr Spiel zu Lachen machten; es wurde noch ein Intermezzospieler Bourgiony und seine Frau mit 1800 fl. pour passer le tems angestellt; sie blieben bis zum Tode des Fürsten, wo vielleicht ein nur zu langes Intermezzo ihrer Wiederanstellung im Wege war.

### **Sänger und Sängerinnen. (Kammer-S.)**

Die Sängerin Turcotti hatte bei ihrem Abgang 1763 1920 fl. Besoldung, 402 fl. Weingeld, 160 fl. Reisegeld, (es waren ihr 100 Dukaten bei ihrer Annahme 1759 zugesichert) Summa 2482 fl., zu fordern.

Zaghini, gleich anfangs angenommen, erhielt 1500 rthlr. aus Kammer-Mitteln, 24 Carolins von der k. Hoheit, Fourage auf 2 Pferde, als er 1739

nach Italien reiste, erhielt er 400 fl. Reisegeld.

Als der Tenorist Palesi nach der Markgräfin Tod abging, wurden ihm nur allein 182 fl. 15 kr. für rückständigen Besoldungswein ausbezahlt.

Steffanini -- zugleich Virtuos -- hatte Fourage, war unter den Entlassenen von 1763, wo er 200 fl. Reisegeld erhielt; er bekam einmal 200 fl. fränk. für den Tisch während seiner Abwesenheit und jährlich 12 Klafter Flößholz. Auch die gut bezahlte Sängerin Sellarina erhielt jährlich 16 Klafter weiches Flößholz.

### **Ballet-Tänzer.<sup>5</sup>**

Jul. Bigatti, Maitre des Ballets seit 1749, mit Frau und Schwester, 3200 fl. rhl., war Informator der Prinzessin von Weimar und sämtlicher Pagen, erhielt 100 Dukaten zu seiner Hieherreise, forderte solche auch bei seinem Abgang 1763.

Rosina Balby, erste Tänzerin, aus Wien verschrieben 1746, mit 1000 fl. Besoldung, kam 1763 als Premier-Danseuse nach Stuttgart. Vanoue, Tänzerin, mit 1600 fl. Gehalt. Schumann, Tänzer, mit 1200 fl. Romoli, erster Tänzer, mit 1000 fl. Dupetit, Tänzer, und seine Frau, 1200 fl. Gatelois, Tänzerin, 900 fl. Roßi, Tänzer-Figurant, 500 fl.

Die Besoldung der Musiker waren im Verhältniß zu den Comödianten und Tänzern gering. Venturini, Premier-Hautboist, hatte zum Beispiel 1000 fl. Kleinknecht, Vice-Kapellmeister und Hof-Compositeur, 700 Rthlr. u.s.w. Doch bekamen sie sämtlich täglich 1 Maas Wein aus der Hofstaats-Kellerei. Diese Musik-Kapelle -- so ganz vorzüglich solche auch besetzt war -- genügte dem muntern Fürsten immer noch nicht ganz. So fand er besonders Vergnügen an der Musette (Sackpfeife), ein aus Paris verschriebenes Instrument; da der Musiker Popp -- auf Gastrollen in Bayreuth anwesend -- virtuos auf diesem Instrumente war, so bat der Fürst den regierenden Herzog von Pfalz-Zweibrücken, ihm diesen Künstler noch einige Zeit zu überlassen, bis es einer von seiner Kapelle erlernt haben würde. -- Und um auch auf der Jagd die Töne der Musik nicht zu entbehren, die der Gesang der Waldvögel nicht zu ersetzen vermochte, wurde eine Hof-Musik-Jagd-Bande errichtet 1746.

So außerordentlich gut dieses Schauspieler-Völkchen in einer so geldarmen Zeit auch bezahlt war, so muß man denn doch gestehen, daß solches auch beschäftigt war. In der Regel wurde die Woche dreimale gespielt. Fast täglich waren Proben.<sup>6</sup> Wenn die Herrschaften bei gewissen Gelegenheiten auf der Eremitage anlangten, hielten die italienischen Sänger einen Prolog, die französische Truppe eine Comödie. Bei dem Besuche des Preußischen Prinzen Heinrich -- Bruder der Fürstin -- am 6. August 1751, wechselten 8 Tage die Lustbarkeiten. 7. August: Trauerspiel und 2 Ballete zu Bayreuth; 8ten: Comödie auf der Eremitage; 9ten: Tragödie in Bayreuth; 10ten: Comödie in Bayreuth; 11ten: Oper in Bayreuth; 12ten:

---

<sup>5</sup>Eine Probe ihrer Fertigkeit legten sie am Geburtstage des Fürsten am 10. Mai 1752 ab, wo sie als Riesen gekleidet einen Berg von Steinen erbauten und diese auf demselben gen Himmel schleuderten, zwölf der geübtesten, aus der Erde emporgehoben, sich hierauf im Tanzen versuchten.

<sup>6</sup>Der Hautboist Thomas erhielt wegen der fast täglichen Ballet-Proben 50 fl. Zulage 1745.

Tragödie in Bayreuth; 13ten: figurirtes Ballet und Comödie in Bayreuth.

Der Vorhang fällt! -- Die Opersänger und Sängernnen verwandeln ihre Bravour-Arien in Klaggesänge -- ihre Beschützerin, die Markgräfin und Schwester Friedrichs des Großen ist nicht mehr (1758). -- Besiegt von den Comödianten und Tänzern, mit denen sie rivalisirten, gehen mehrere der erstern freiwillig ab. Und wirklich schien auch mit dem Dahinscheiden der Fürstin die Schutzgöttin der Musen gewichen zu seyn. Selbst die Quellen versiegten; es traten Stockungen in Auszahlung der Gagen ein.

Das Klirren der Waffen war es indeß nicht, was die Musen schweigen machte. Mitten in den Troublen des 7jährigen Kriegs (1761) verlangte der Fürst von dem General Graf von Haddik einen Paß für den Musikus Pendau, der sich in Sachsen aufhielt. Der General ermahnte unsern Friedrich, vom Hauptquartier Kronach aus, zur Geduld, bis die feindlichen Bewegungen in der Gegend von Hof sich wieder gelegt hätten.

Die Kollegienräthe und Subalternen waren aufgebracht über die enormen Gehalte dieser Leute, besonders gab der Befehl des Fürsten, daß dem Kammer-Musikus Götzl neben seinem Gehalt noch Winterszeit wöchentlich 1 Klafter Flößholz, des Sommers ½ Klafter verabfolgt werden mußte, zu lauten Beschwerden Anlaß, nicht sowohl aus Mangel am Holz, als vielmehr aus Mangel an Tagelöhnern zum Fällen und Hauen des Holzes im Walde.<sup>7</sup>

Sie hatten aber auch das Recht zu klagen in Händen, im Vergleich zu ihren eignen Besoldungen. Der Gehalt eines geheimen Ministers war 1387 fl., der eines Regierungsrathes 500 fl., ein Registrator hatte 220 fl., ein Kanzlist 120 fl. Besoldung. Nur die Stabilität dieser Staatsdiener war besser begründet, ob sie gleich den überaus schätzbaren Anspruch eines jetzigen bayerischen Staatsdieners auf Pension nicht gewährte.

Im Jahre 1762 (des Markgrafen Friedrich vorletztes Lebensjahr), konnten die Gehalte der Angestellten überhaupt -- besonders aber der Schauspieler -- aus den dazu bestimmten Kassen nicht mehr aufgebracht werden. Dem Fürsten zu Gefallen schafft sein Liebling, der Oberreisstallmeister Frhr. v. Ellrodt, die dem Kammer-Musikus Götzl verwilligte Gratifikation von 1700 fl. durch seinen Privat-Credit. Nach Verlauf von 6 Monaten mußte dieses -- und das Vorlehen des Juden Bärla-Meyer mit 6 Prozent durch die Rentei unter dem Titel: auf Befehl und aus Gnaden zurückgezahlt werden.

Der Rentmeister Oberreuther selbst schaffte zu gleichen Zwecken 1000 fl. bei -- ihm wurden die Münster und Alsenberger Wald-Vererbungsgelder zum Unterpfand verschrieben.

Von den Umständen gedrungen, wollte der Fürst, so hart es ihm ankam, mehrere Musiker und Comödianten entlassen. Mit dem Kammer-Musikus Noelli sollte der Anfang gemacht werden; allein er hatte 3000 fl. zu fordern, für deren Berichtigung nun die Kammer sorgen mußte.

Markgraf Friedrich starb -- die Scene verwandelt sich! Unbekümmert um die Zukunft, wie es bei Leuten dieses Standes gar häufig der Fall ist, war dieser Todesfall für die meisten von ihnen ein harter Schlag. Doch konnte ihnen noch das

---

<sup>7</sup>Nach diesem Bericht vom Jahre 1762 wurden damals jährlich 5000 Klafter geschlagen und nach Bayreuth geflößt.

Finale zu einem Spar- und Zehrpennig gegeben werden. Das ganze Personal hatte noch einen Jahresgehalt zu fordern.<sup>8</sup>

Mit einem Federstrich des Regierungs-Nachfolgers Markgraf Friedrich Christian war Spiel und Tanz vorbei. Zum Glück für die Meisten war das Personal ausgezeichnet gut. Die Musiker Grassi und Leonardo wurden nach Rom berufen, Götzl an den sächsischen Hof, Vitorini in württembergische Dienste; der Kapellmeister Jomelli, von Stuttgart nach Bayreuth geschickt, engagirt die besten Sujets aus der Kapelle. Der Comödiant d'Hercourt findet Unterkunft in Wien. Romoli, erster Tänzer, am württembergischen Hof.

Unter den Schauspielern selbst waren auch Gelehrte und Künstler. Uriot, Comödiant, zugleich seit 1744 Professor der Geschichte bei den Pagen und Informator der Prinzessin, -- er trat 1763 in württembergische Dienste. -- Broquin, Akteur und Maler, er fertigte unter andern des Markgrafen Friedrich Portrait en Email und einen Frauenkopf en Pastelle. Durch Letzteren hatte er sich aber auch seiner Frau, die ein Ideal von Schönheit, zugleich aber auch ungemein geschickt und fleißig war, erworben.<sup>9</sup> Auch diesem Paar konnte es nach Friedrichs Tod nicht fehlen. Sie errichteten ein Institut.

Anders war es mit dem vormaligen Gymnasiasten und Heilsbronner Stipendiaten Caplan. Dieser ließ sich, durch Zureden der Fürstin verleiten, sein Glück als Tänzer zu versuchen, und brachte es -- zum Figuranten.

Dagegen sollten ein Dutzend der gewandesten Tänzer und Tänzerinnen, die bisher, angestaunt wegen ihrer Springe, sich mehr in der Luft als auf dem Fußboden bewegten, nunmehr wegen ihrer Schulden auf demselben festgehalten werden. Man entließ sie endlich mit eben so viel Schauspielern, öfters Helden und Sultaninen des Stücks, unter Mitgabe eines Zehrpenniges einem weitem ungewissen Engagements.

Die angestellten Räthe und Subalternen freuten sich ihres -- über die so unverhältnismäßig belohnten welschen Schauspieler errungenen Siegs, -- die Bürgerschaft stimmte in den Jubel ein -- ob mit Recht? das Geld der Schauspieler circulirte bei ihnen -- und das Fürstenpaar, abgeneigt den ebenfalls kostspieligen Reisen ins Ausland, weilte nur munter und zufrieden unter ihnen.

Thaliens Tempel -- von dessen Priestern wir so eben sprachen -- er steht da, als eine bewundernswerthe Erinnerung an jene Zeit, in matter Dämmerung und verkürzter Form zuweilen benützt, zu groß und zu frostig für den nöthigen Gebrauch.

---

<sup>8</sup>Das Kammer- und Hof-Musik-Personal mit den Sängern und Sängerinnen, 53 Personen stark, 16,226 Thaler 23 Gr. Die Comödianten, Tänzer und andere bei der französischen Comödie angestellte Personen 12,894 fl. 30 kr.

<sup>9</sup>Der Markgraf hatte den Scherz aufgefaßt, alles, was er abmalen ließ, zu verschenken. Der Maler Wunder bekam auf diese Art einen Hirschen mit vielen Enden, sowie Broquin seine gut ausgesteuerte Frau.

## Biographien

merkwürdiger Männer und Frauen

der Stadt Bayreuth,

mit den Inschriften ihrer Epitaphien

in

der Hauptkirche.

**Carl** Freih. **v. Stein**, ein um seinen Fürsten und die Stadt Bayreuth verdienter Staatsmann, wurde dem ersten als Begleiter nach Berlin 1656 und auf die Universität Straßburg beigegeben. Noch als Erbprinz erkannte Christian Ernst dieses Verdienst in einem eigenhändigen Schreiben mit der Versicherung dankbar an, daß er es ihm und den übrigen Dienern nicht vergessen würde. Der nunmehrige Gesandte v. Stein am Reichstag zu Regensburg wurde nach dem Regierungs-Antritt des Fürsten sein geheimer Rath und Kanzler. Christian Ernst nahm die Rechtlichkeit des Gesandten in so besondern Anspruch, daß er ihn einst vertrauensvoll eiligst zurückrief, "um über eine Sache, wovon, wie er sich ausdrückt, seine Ehre und Reputation abhängt", seinen Rath zu vernehmen. In weitem Briefen<sup>10</sup>, die zugleich von dem Streben des Fürsten, sich als Feldherr auszuzeichnen, so wie von seinen religiösen Gesinnungen zeugen<sup>11</sup>, bestätigt er, was ihm sein Stein war. Der Nothstand der Augspurgischen

---

<sup>10</sup>Der Verfasser hat diese unter Makulatur vorgefundenen Original-Briefe an den historischen Verein dahier abgegeben.

<sup>11</sup>Von diesen Briefen nur einen: "Monsieur! Es wird euch vorhin wissend seyn, wohin vor diesen meine Gedanken gerichtet gewesen, daß ich nemblich einen Feldzug in Ungarn zu thun große Lust und Begierde gehabt; weil aber durch den gemachten Frieden ein Strich dadurch gemachet, aber deswegen meine Lust nit aufhöret, indem ich noch immer nach Occasion trachte, mich darinnen zu versuchen, sondern vielmehr die Erfurtische Unruhe und die daraus entstehende Spaltung der Evangelischen und Katholischen mich noch mehr dazu veranlasset, als habe ich euch solches im Vertrauen zu vernehmen geben wollen und zwar zu dem Ende, daß wenn ihr merket, daß dieserwegen bei den Evangelischen einige KriegsVerfassung geben dürfte, ihr mit guter Manier dahin trachtet, wie ich könnte darunter employret werden, damit ich meinen vorgesetzten Zweck noch erlange, vndt wenn ja nit vor die allgemeine Christenheit, doch vor die Evangelische Religion, nach dem Exempel meiner Vorfahren mich signalisiren möchte, werde darüber Antwort von euch erwarten und verbleibe

Monsieur

Bayreuth, am 1. Oct. 1664.

Votre bien affectione  
Christian Ernst, M. z. B.

Confessions-Verwandten in Ungarn beschäftigte ihn auf diplomatischen Weg mit solchem Erfolg, daß das Privat-Bethaus der verwittibten Herzogin von Eggenberg, Tochter des Markgrafen Christian, wieder eröffnet wurde und die verwahrlieh gehaltenen evangelischen Prediger ihre Funktion fortsetzen durften, er selbst hörte die hierauf abgelegte Dankpredigt mit an.

Seine Verdienste um die Stadt Bayreuth bewährte er unter andern bei Wiedererbauung des 45 Jahre in Ruinen gelegenen zweiten Kirchthurms, wie die an demselben befindlichen beiden Inschriften der Nachwelt aufbewahrt bleiben:<sup>12</sup>

---

<sup>12</sup>Anno 1666 ist mit Gottes Hülff die wieder Erhebung des in XLV. Jahr, in Ruin gestandenen Kirchthurms angefangen, und in dessen Namen, durch gnädigsten Vorschub Hoch-Fürstl. Herrschaft, dann Christlicher Herzen milden Beysteuer und zimlichen Beyschuß, von den Gottes-Hauß-Mitteln, Anno 1668 glücklich vollendet worden. Die Directores des Baus sind gewesen: Tit. Herr Carl von Stein, geheimbder Rath und Canzler etc. etc. Herr M. Stephanus Böner, Superintendens. Herr Sebastianus Roth, Cammer-Rath und Renthmeister, Rechnungsführer. Herr Johann Wolf, Burgermeister und Gottes-Hauß-Vorsteher, Bau- und Werkmeister war: Adam Viebig, Steinmetz; Wilhelm Flöba, Zimmermeister; Erhard Mayer, Schieferdecker.

D. O. M. S.  
 Quod olim gentium reginae  
 ROMANAE URBI  
 initia dedit salutaria  
 Idem tempus ruderibus hujus turris  
 felici sidere favit  
 quae  
 Post septem fere annorum Sabbathicorum  
 decursum  
 quibus universa moles incendio diruta  
 otiosa steterat  
 ac desolata  
 RESTAURATA SUNT  
 auspice Deo  
 &  
 magno Principe  
 CHRISTIANO ERNESTO  
 magnificos  
 conferente sumptus.  
 cujus jussu  
 primordia sua manu posuit  
 CAROLUS a Stein  
 Cancellarius  
 Anno aerae vulgaris  
 clo lcc LXVI.  
 Quadriduo post Palilia  
 ipso S. Marci Festo.

Kanzler v. Stein erhielt sich in der Gunst seines Fürsten, der ihm auch noch das Erbtruchsessens-Amt als besondere Auszeichnung verlieh. Auch als Dichter legte er bei der Heimführung der fürstlichen Braut eine Probe ab. Er starb, allgemein bedauert, erst 48 Jahre alt, 1675. Die Inschrift seines Grabsteins in der Stadtkirche, gleich neben dem Taufstein, ist aus seinem Namen (der kostbare, der glänzende Stein, Marmorstein) hergeleitet<sup>13</sup>. "Trete ab, wo du nicht härter bist als ein Stein!"

---

Unten am Thurm folgende kürzere Inschrift:

D. O. M. S.

Rudera hujus turris, quae annos XLV. diruta steterant, restaurata sunt, iussu & auctoritate Serenissimi Principis Dn. Christiani-Ernesti, March. Brandenb. cura illustris uiri Dn. Caroli a Stein, Cancellarii, qui solícite prospexit, ut ad hanc molem excresceret, postquam fundamenta sua manu p. d. 25. Apr. 1666.

13

Age,  
 quisquis es,  
 Qui oculis ad hunc lapidem moraris  
 nisi lapsis pse es mirare!  
 ecce, sistitur hic tibi,  
 non lapis crede super lapidem,  
 sed multo potius lapis in lapide:  
 quando qui sub stratis huius templi lapidibus  
 in proximo iacet lapis  
 is in lapide hoc erecto excelsissime eminent.  
 Gemma namque est,  
 quae cum sub lapides hos recondita fuerit,  
 non ita abscondi tamen potest lapidibus;  
 ut non clare in hoc lapide emicet!  
 uide  
 marmore memoria, laus lapide hoc, seruatur lapidis  
 uerum pretiosi, & quasuis gemmas contra cari.  
 elogium enim eius gestat atque titulos,  
 quem in oculis Germania, in sinu ecclesia, in manibus  
 Patria, in ore fama, in pectore principes,  
 in corde Augusti  
 sed in omnibus Christus gestauit:  
 namque illustri eius radiat nomine  
 cuius mens numinis, animus pietatis, pectus fidei,  
 caput scientiarum, lingua eloquii, mores gratiarum, ac-  
 tiones prudentiae, merita gloriae, uita tota uirtutis  
 splendore radiarunt.  
 Atque ne sis nescius  
 positus lapis ac dicatus est hic  
 aeternum custodiendo loquendoque nominis honori  
 perillustris atque generosiss. Domini,  
 DN. Caroli  
 lib. Baron A. Stein,

wird darin dem Leser zugerufen. Mit derselben Allegorie ist in den beiden gedruckten Leichenreden ein Sinnbild von 9 Namen in Kupferdruck angebracht.

Aus der ehelichen Verbindung unsers Carl v. Stein mit Maria Catharina von Oeppe ist übrigens Erdmann Freiherr von Stein hervorgegangen, dessen Gemahlin Christiana Charlotte, geb. von Erffa, das Birkenstift für Fräulein aus der Familie von Stein und von Erffa und für Bürgers-Wittwen in Bayreuth 1740 gestiftet, und dessen Namen dadurch den Einwohnern der Stadt Bayreuth im gesegneten Andenken erhalten hat.

**Maria**, Gemahlin des Markgrafen Christian, aus Preußen, ein Muster der Häuslichkeit, des frommen Sinns und der Ergebung in harte Prüfungen. In der frühesten Jugend zum Fleiße angehalten, gab sie folgenden Beweis von rühmlicher Häuslichkeit: Sie ließ Garn von den in Herberge sitzenden armen Leuten der Stadt und Aemter Bayreuth, Creußen, Zwernitz und Culmbach spinnen. Für den Strenn von 6 Gebindten wurden 3 Pfennige bezahlt, das Ganze erhielten sodann die Weber in Bayreuth zur Bearbeitung auf Rechnung der Fürstin.

Nach dem Antrag der Landstände sollte der Fürst alle Juden aus dem Lande schaffen; unsere Maria wußte es aber bei ihm dahin zu bringen, daß sie wieder herein durften und ihr das Schutzgeld von ihnen überlassen wurde. Diese und andere Revenuen, z.B. von einem von ihr angelegten Mulzhause, wande sie aber auch zu wohlthätigen Zwecken an, wovon ihre Stiftung, die alle Jahre der Stadtkirchen-Gemeinde von der Kanzel ins Gedächtniß zurückgerufen wird, ein sprechender Beweis ist. Außerdem stiftete sie auch den Altar der Stadtkirche.<sup>14</sup> Sie

---

Haereditar. in Ruperts Endtmannsberg, Ost- und Nordheim, Consiliarii Brand. intimi, dicasterii aulici Directoris, atque Cancellarii Burggr. Noric. Dapiferi, ut & equitis ord. Johann & commendatoris in Lützen etc. etc.

Qem nobilitas in lucem, dignitas in aulam eruditio in curiam, prudentia in comitia uocauit. Inibique Domino suo perutilem, principibus imperii amabilem, Augustis aestimabilem, omnibus spectabilem effecit. Tot ergo solium radiis illustratus uere illustris effulsit, maioremque quam a maioribus accepit, posteris lucem affulsit. Pretiosus ergo lapis hic, per quam plurima munera & negotia, domi forisque uolutatus, requiem sub proximis his lapidibus inuenit,  
A. O. R. clo loc LXXV.

D. 13. Septembr. cum intemeratum nitorem terris ostendisset annos XLVIII. Mens. VIII. Dies. XXV.

Lector abi.

Et ni lapide durior es, pretiosi huius lapidis iacturae iuxta cum bonis omnibus ingemisce. Vale!

<sup>14</sup>Zur rechten Hand steht nebst dem Titel des Markgrafen Christian: "Ist dieser Altar in diesem neuerbauten Tempel gestellt und aufgerichtet worden den 29. August Anno Christi 1615. Zur linken Hand ist die Inschrift: Von Sr. fürstl. Gnaden F. hochlöbl. Gemahlin der durchl. hochgeb. Fürstin und Frauen, Fr. Maria, geb. und vermählten Markgr. zu Brandenburg etc. etc. aus recht christl. Andacht, Gott zu

war die erste Fürstin der jüngern Kulmbachischen Bayreuthischen Linie, deren bleibende Residenz in der Hauptstadt Bayreuth nach ihrem Wunsch hätte seyn sollen; allein die beiden verheerenden Brände 1605 und 1621 nöthigten sie immer wieder ihre Zuflucht zur Veste Plassenburg zu nehmen. Was die Flammen hier bewirkten, setzte der leidige dreißigjährige Krieg fort. Unstät und flüchtig mußte das Regentenpaar bald nach diesem, bald nach jenem Grenzorte herum irren, oder sich in die Festung einkerkern, je nachdem sich das wechselnde Kriegsglück lenkte. Unter solchem Unbestand der Dinge vergingen 24 Jahre, endlich nahm sich die gute Maria fest vor, wieder in Bayreuth einzuziehen, allein der besorgte Gemahl warnte sie von Kirchenlamitz aus schriftlich, sich nicht unnöthig in Gefahr zu setzen, indem die Sporkischen Reuter um Bayreuth herum übel haußten, und sie blieb, dem Mißgeschick hingegeben, in ihrem Steinhaufen. Der Friede erfolgte 1648 und die Fürstin zog mit dem Hof und der Kanzlei in Bayreuth ein. Sie erlebte indeß, unter noch fortdauernder Einquartirung der Schweden, die gewünschte Ruhe nicht. Einen andern geheimen Kummer verursachte ihr die eheliche Verbindung ihrer geliebten Tochter Anna Maria mit dem Herzoge von Eggenberg, wegen nicht gestatteter freier Religions-Uebung in Oesterreich und Ungarn. Daß diese in der Folge durch Vermittlung unsers Gesandten v. Stein zugelassen wurde, erlebte die gute Frau nicht. Doch auch in diesem mit 9 Kindern gesegneten Familienkreise regte sich wieder Freude. Ihre jüngste Tochter Magdalena Sybilla wurde an den Churfürsten von Sachsen, Johann Georg, verheirathet. Vom blendenden Glanze entfernt, erreichte sie doch ein Alter von 70 Jahren; ihre irdische Hülle ruht seit 1649 in einem mit einem einfachen Kruzifixe bedeckten Sarg Nr. 2 in der fürstlichen Stadtkirchen-Gruff.

**Anna Maria**, Tochter des Markgrafen Christian, genoß, wie von ihrer so eben geschilderten edlen Mutter zu erwarten war, eine musterhafte Erziehung, gepaart mit stiller Häuslichkeit. Sie entsprach auch ihren desfallsigen Wünschen vollkommen, bis sie mit dem Herzog von Crumau Johann Anton Fürsten von Eggenberg aus Ungarn bekannt wurde, woran Vorstellungen und selbst Drohungen ihrer Eltern scheiterten. Nicht die Person des Verlobten, nur die Verschiedenheit der Religion machte den Eltern Sorge. Nach feierlich abgenommenem Hand-Gelübde mußte die Tochter einen Revers<sup>15</sup> ausstellen;

---

Ehren gestiftet, geschmücket und mit dürftigen Unterhalt versehen.

<sup>15</sup>Ich Anna Maria Von Gottes Gnaden Marggräfin zu Brandenburg, in Preußen etc. Herzogin etc. hiemit Urkunde und bekenne, demnach der Durchl. Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Christian Marggraf zu Brandenburg in Preußen tot. tit. mein gnädiger vielgeliebter Herr Vater, auch die Durchlauchtigste Hochgebohrne Fürstin und Frau, Frau Maria, gebohrne und vermählte Marggräfin zu Brandenburg tot. tit. meine auch gnädig vielgeliebte Frau Mutter, mich mit meinem guten Willen und Belieben, zu dem Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Anthoni Herzogen zu Crumau etc. tot. tit. biß uff die Hand des Pisters vermählet, und Sr. Lbd. der Röm. Catholischen Religion zugethan, ich aber in der reinen ungeänderten Augsburg. Confession gebohren und erzogen, beyde Ihro Gnd. Gnd. auch auß Vätter- und mütterl. Herzen hierinnen sehr sorgfältig gewesen, und nicht allein in den Aufgerichteten und verglichenen Ehe pactis, daß ich bey solcher meiner Religion,

---

und bey dem Exercitio unangefochten und ungehindert gelaßen werden möchte, der Länge und aller Möglichkeit nach gute Vorsehung und Versicherung thun laßen. Sondern auch nach Vätter-Mütter- und beweglichen ermahnet, bey der einmal erkandten und bekandten Wahrheit göttl. Worts, standhaftig und unaußsetzl. bis an mein Ende und letzten Seuffzer zu erharren dafür dann Ihrer Gnd. Gnd. wegen solcher Vätter- und mütterl. Lieb und Treu Kindlichen und auf höchste Ich Danck sage, auch solches die Zeit meines Lebens hingegen mit Aufrichtiger Kindlicher Gegen Lieb und Treue zu verschulden treu ergebenst seyn will. Und damit Ihro Gnd. Gnd. und meine nahe Anverwandte an meiner beständigkeit in der Religion den geringsten Zweifel nicht haben mögen., Als verpflichte ich mich hiermit und Crafft dieses freywillig, ungezwungen und ungetrungen, und so Lieb mir ist Gottes und meiner Herzlieben Eltern Huldt, Gnad und Herzen, Zeitliche und ewige Wohlfahrt, auch bei meinen Fürstl. Ehren und Worten, daß ich mich zu Keiner andern Religion, alß eben dieselbe, darinnen wie obgedacht, Ich erzogen und erkohren, beständig, vestigl. und unverrückt, biß in mein seeliges Ende verbleiben, und mich durch niemand, wer der auch sey, Kein anders bereden, oder bewegen zu laßen, auch alle Gelegenheit und Wege, so mich zu einer bösen Information, Zweifel oder dergleichen bringen möchte, gänzl. zu meiden. Da auch über beßer Verhoffen, mein Künfftig vielgeliebter Herr und Gemahl, oder sonsten eine, wesstands dieselbe gleich wäre, Mann oder Weibs Persohnen, mit mir oder in meinen Beysein, von einer andern Religion zu reden, zu disputiren oder zu discurrirn, und dadurch, mir ungleiche Gedanken beyzubringen sich werden unterfangen, so will ich demselben hierinnen nicht allein Kein Gehör geben, noch mit demselben einlassen, sondern mich dahin entschuldigen, wie einmal meinem lieben Gott im Bund heil. Tauffe und meinen Vielgeliebten Eltern Gelübd und Zusage gethan, dawider ich auf so lang mir Gott das Leben gönnte, nicht glauben wollte oder könnte, und also nach Beschaffenheit der Persohn, dafür bitten, oder solches in meiner Gegenwart einzustellen erinnern, und da dasselbe nicht wollte verfangen, davon aufstehen, weggehen, und mich dergl. Gespräch, auch deß Catholischen Gottes-Dienst, und was demselben anhängig, gänzlich enthalten, dagegen Vielmehr meinem lieben Gott stets und inbrünstig so Tag als Nacht anrufen, daß Er mich mit seinem H. Geist stärken, und von Ihm zu weichen oder abzutretten, mich ja nicht fallen laßen, noch seine Hand von mir abziehen wolte, und weil vor hochgedacht, Mein Herzvielgeliebter Herr Vatter und Frau Mutter, auch dießfalls meinem mir mit gegebenen Hofmeister, Hofmeisterin, und diejenige Persohn, die mir zu einen Seelsorger als ein Cammer-Secretarius zugleich geordert worden, mit nothdürfftigen Instructionen löbl. und wohl versehen, Alß will ich nach solchem mich dergestalt richten, daß wo derselben gemäß Erinnerung bei mir geschieht, daß ich es gewiß und wohl aufnehmen, und sie in ihrer Verrichtung, so viel mir möglich, schützen und handhaben, und da hierüber etwas ungleiches vorgehen sollte, will ich solches sobalden an Meine Hertzlieben Eltern oder nahe Anverwande gebührlig gelangen laßen, und mich stets derselben Andenken und Gutachten hierinnen gebrauchen und deren mich getrösten. Alles bey obiger Verpflichtung getreul. ohne Argelist und Gefährde. Zu Urkundt habe ich diesen freiwilligen ungetrungen und ungezwungenen Revers wohlbedächtig und wissentlich von mir gegeben und denselben mit meinem Petschafft bekräftiget und eigenhändig unterschrieben.

es wurde ihr ein Seelsorger in der Person des Pfarrers D. Johann Speckner in Bindlach unter dem Titel eines Sekretairs mitgegeben. Eine Zeit lang half die List, der Gemahl der jungen Herzogin schien stillschweigend darein zu willigen. Endlich wurden die kaiserlichen Rätthe hievon unterrichtet und der vermummte Geistliche mußte von Grätz aus seinen Abzug nehmen. Der Herzog fertigte ihm als Sekretair seiner Gemahlin einen ehrenvollen Abschied und Reisepaß aus<sup>16</sup>, die Fürstin selbst stellte ihm ein eigenhändig-dankbares Schreiben zu. Viele Jahre mußte nunmehr die Gute, ihres feierlichen Eides eingedenk, des Trostes der Religion ihrer Väter entbehren, bis sie in der Folge, in den Wittwenstand versetzt, durch diplomatische Vermittlung des Geh. Raths von Stein die Erlaubniß zur Annahme eines protestantischen Geistlichen auf dem Schlosse Waldstein erhielt. Nach mehrern Jahren endlich beschloß sie ihr stilles Leben im Zirkel ihrer Verwandten und wurde in der fürstlichen Gruft der Bayreuther Kirche an der Seite ihrer Eltern beigesetzt 1682.

**Dr. Johann Stumpf.** Die Schicksale dieses Märtyrers der Stadt Bayreuth sind bereits bekannt und beschrieben<sup>17</sup>, es genügt, nur noch die Inschrift seines im Chor der Stadtkirche zu Bayreuth links vom Altar in Lebensgröße aufgestellten Contrefait, beizufügen, um so mehr, als in solchen der Inbegriff seiner Schicksale liegt. Die Beiworte: "Bis hieher hat der Herr geholfen", deuten auf die treue Erfüllung seiner Pflichten in Kriegs- und Friedenszeiten, die Nebenschrift: "Der Gerechte kommt um etc. und niemand achtet darauf", die Erlösete des Herrn etc. Es. 35 bezeichnen seine, den Tod herbeigeführte Gefangenschaft; mit den Worten: "Gedenket an euere Lehrer etc.", wird die Gemeinde besonders wegen seines herausgegebenen ersten Gesangbuchs angeredet. Stumpfs Amts- und Familienverhältnisse liegen in folgenden Umschriften:

Der weyl. Wohlehrwürdig- und Hochgelahrte Herr **Johann Stumpfius S. S. Theologiae Dr.** Superint. und Hochfürstl. Consistorial-Rath verschied seel. den 17. Dezember Anno 1632, als er 3 Tage zuvor aus dem feindl. Verhaft, so 3 Monath, wegen dieser Stadt Ranzion gewehret, sammt den Herren Mitgefangenen anheim gelanget, seines Alters im 46sten Jahr weniger 9 Wochen und 1 Tag.<sup>18</sup>

---

Geschehen uff Plassenburg den 8. September 1639.

<sup>16</sup>Speckner wurde hierauf als Consist.-Assessor und Pfarrer in Culmbach 1640 -- und 1652 als Pfarrer in Weidenberg angestellt.

<sup>17</sup>Am ausführlichsten vom Herrn Bürgermeister v. Hagen im Archiv für Geschichte und Alterthumskunde des Obermainkreises Ersten Bandes 35. Heft. p. 118-146.

<sup>18</sup>Dessen Ehel. Hausfrau, die weyl. Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Kunigunde Maria, gebohrne Heffnerin, Ihm seelig gefolget den 17. Sept. Anno 1634. Ihres Alters 39 Jahr 8 Wochen. Beeder Leichname ruhen auf dem Gottes-Acker beysammen, bis zur fröhlichen Auferstehung am jüngsten Tag.

Auch wird die Stumpfische Familie genannt, die ihm dieses Epitaphium errichten ließ. An den Neben-Seiten befinden sich folgende Distichons:

Sic uigil in studiis defungor munere cum me  
Captium abducit Martis auara manus.

**Dr. Johann Jakob Steinhofer.** Auch dieses gelehrten und verdienstvollen geistlichen Oberhirten Wirksamkeit drückt sein neben dem Stumpfschen in Lebensgröße abgemaltes Bildniß und dessen Umschriften aus.<sup>19</sup> Von seinen religiösen Gesinnungen und Verfolgungen, besonders von seinen Collegen erduldet, sprechen die dem Epitaphium beigesetzten Schriftstellen.<sup>20</sup> Sohn eines Bürgermeisters und Assessors des ältesten Ausschusses, genoß Steinhofer die sorgfältigste Erziehung, die auf der Bildungs-Anstalt zu Bebenhausen genährt wurde und ihn schon im 17ten Lebensjahre zur Beziehung der Universität Tübingen reif machte. Von dieser zurückgekommen und mit einigen Vikariaten in Uebung gesetzt, erhielt er das Archidiakonat in Göppingen. Die württembergische Prinzessin Sophia Louisa erkohr sich unser Markgraf Christian Ernst zu seiner zweiten Gemahlin; sie sollte sich von 4 nach Stuttgart zur Probe-Predigt einberufenen Geistlichen einen Reiseprediger wählen, die Prinzessin gab unserm Steinhofer den Vorzug. In Bayreuth angekommen 1671, wurde er als Hofprediger und Beichtvater angestellt, erwarb sich bald Achtung und Liebe in solchem Grade, daß er zu den oben angeführten Würden gelangte, und den Ruf seines Vaterlandes als Gen.-Superintendenten und Prälat des Klosters Adelberg ablehnte. Er lieferte unter andern Beiträge zum Bayreuthischen Gesangbuche, von denen das Lied: "So find ich nichts auf dieser Erden", sich noch im Andenken erhalten hat.

**Valentin Ambrosius Seidel**, geb. 1654, verdankte seine erste

---

Curia ne rueret ne templum et cetera grandi  
 Cum sociis lytro tum redimendus eram,  
 Liberor et redeo, licet aeger, at omnis ut essem  
 Expers deinde mali liber ad astra meo.  
 Corporis exuuias communis terra recepit  
 Communem tumulum cum grege Pastor habens.

Uxor Doctoris Stumpfii Cunegunda Maria  
 Chytraeo celebri nata parente fuit,  
 illius effigiem tibi Baptisterion offert,  
 illic cum reliquo stemmate conspicuum.  
 Cum pia cum chari fuerit Studiosa mariti,  
 Noluit in uiuis hic superesse diu.  
 Ossa utriusque cubant in eadem molliter urna  
 Spiritus in coelis consociatus agit.

<sup>19</sup>Der weyl. Hochwürdig Magnif. und Hochgelahrte Herr Joh. Jakob Steinhofer, S.S. Theologiae D. des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebürgs, Super. General. Hochf. Brandenb. Ober- Hof-Prediger, Beichtvater, Kirchenrath, Consistorialis und Director des illustris Collegii Christian-Ernestini, gebohrn zu Warppach, im Württemberg. den 22. Jan. Anno 1640, lebte in der ersten Ehe 5 Jahr, 1 Jahr im Wittwerstand, in der andern Ehe aber 20 Jahr, im Ministerio 31 starb in Bayreuth den 7. Jan. 1692, seines Alters 52 Jahr weniger 16 Tag.

<sup>20</sup>Herr mein Gott, meine Zeit stehet in deinen Händen, errette mich etc. vor meinen Verfolgern, alle die gottseelig leben wollen etc., leiden.

Erziehung und Bildung dem elterlichen Hause; sein Vater, Pfarrer in Lichtenberg, schickte ihn hierauf in das Gymnasium zu Hof; im 19ten Lebensjahre konnte er an die Universität Jena gehen. Hauslehrer in Zeiz, Pfarr-Adjunkt in Berg, Kaplan in Selb und Pfarrer in Schwarzenbach a.d. Saale, dies waren die Stufen seiner glänzenden Laufbahn. Erdmann von Stein, der Sohn des Geh. Raths, brachte es bei dem Fürsten dahin, daß er Hofprediger wurde. Er avancirte hierauf durch eigenes Verdienst in kurzen Zeiträumen zum Ober-Hofprediger, Beichtvater und Consist.-Assessor, dann General-Superintendenten des Fürstenthums. Auch weihte er die Kirche zu St. Georgen ein. So hatten Treue, Rechtschaffenheit und Gelehrsamkeit in wenigen Jahren einen Mann erhoben, der sich besonders auch durch seinen angenehmen Vortrag der Gemeinde empfohlen, die sich nach dessen schon 1712 erfolgten Ableben an seinem in dem Chor der Hauptkirche links vom Altar angebrachten Portrait dankbar ergötzte.

**Dr. Friedrich Caspar Hagen**, geboren in Bayreuth 1681, erlangte an der Schule zu Heilsbronn und der Universität Wittenberg seine gelehrte Bildung, mit der er sich schon im 19ten Lebensjahre die philos. Doktorwürde -- und im 22ten die Professur der Beredsamkeit, Dichtkunst und der Griechischen Sprache am Bayreuther Gymnasium, wozu ihn das Consistorium alleine empfohlen hatte, erwarb. Im Jahre 1710 wurde er zugleich Hofprediger, ein Jahr darauf Beisitzer im Consistorium und 1723 Oberhofprediger, Beichtvater, Superintendent und erster Prediger in Bayreuth. Zur kirchlichen Feier des Regierungsantritts des Markgrafen Friedrich am 18. October 1735 hielt er in der Hauptkirche zur h. Dreifaltigkeit zu Bayreuth die Erbhuldigungspredigt<sup>21</sup> aus II. Samuel V., V. 1.2. Als ein Mann, der nicht zu heucheln wußte, war er bei seiner Gemeinde besonders auch wegen seines guten Vortrags beliebt, und wegen seiner lehrreichen, muntern und artigen Unterhaltung hochgeachtet; er starb am 13. April 1741. Sein Portrait im Chor der hiesigen Stadtkirche rechts vom Altar stellt diese Vorzüge sprechend dar.

**Ernst Heinrich Bork**, Markgräflicher Geheimer Rath, Ober-Hofmarschall und Kammer-Direktor zu Bayreuth, war anfangs Informator der Brandenburgisch-Würtembergisch- und Oettingenschen Prinzen, und als solcher ihr Begleiter an die vornehmsten Königreiche und Staaten in Europa; er erhielt zur Belohnung für diese und andere wichtige Dienstleistungen die oben genannten Stellen. Erst 38 Jahre alt starb er im Jahre 1667. Markgraf Christian Ernst selbst, sein Zögling, verschafte ihm das in der Stadtkirche an der Treppe zur Kanzel befindliche, in Marmor gehauene, sonst mit Fahnen gezierte Monument, das zugleich den Vater desselben preißt.<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup>Diese Predigt, so wie noch 74 Programmata und Dissertationen kamen in Druck heraus, s. Fikenschers gelehrtes F. Bayreuth 3ter Band. p. 190-196.

<sup>22</sup>Mirare uiator exemplum oppido rarum, constantis fortunae: nullum numen abfuit, aderat namque prudentia illustri Borckio; Bellisarium queruntur uetusta secula; Seianum rident, nostro autem Burckio gratulantur. Nunquam enim deseruit, suo merito quod receperat. Nam firma stabiliaque bona adsunt, quem penes est uirtus. Tu abi et caue ne plus in te fortuna, quam consilium valeat. Aeternitati memoriaeque aeternum duraturae, illustris & generosissimi Domini. Ernesti Heinrichi Borck, uiri supra vulgarem sortem, qui cum Brandenburgicae, Wurtembergicae &

**Hans Paul Wolzogen**, Freiherr zu Neuhaus. Nicht leicht wird es einen aktiven Staatsdiener geben, der in mehrfachen wichtigen Aemtern als solcher das drei und achtzigste Lebensjahr erreicht, und eben so selten wird es seyn, daß ein solcher treuer Diener in den letzten Stunden seines Lebens schriftlichen Abschied von seinem Fürsten nimmt und ihm für seine Gnade dankt.<sup>23</sup> Beide Beispiele vereinigen sich in der Person unsers Geheimen Raths, Hofrichters und Consistorial- und Ehegerichts-Direktors v. Wolzogen. Sein Epitaphium unweit der Kanzel und ein Leichenstein beim Eintritt in die Kirche erinnern an diese geschichtliche Seltenheit: er starb am 14. October 1716.

Außerdem sind **Ehren-Gedächtnisse** in der Bayreuther Hauptkirche: der Prinzen Erdmann August, Georg Albert und Erdmann Philipp; es waren Freuden- und Trauerfahnen dabei aufgehängt, (sind bei der Renovation der Kirche hinweggenommen worden), neben der Kanzel ein eingesetztes Stein-Epitaphium der Sophia Elisabetha von Postenpörstel<sup>24</sup>, die des v. Thünaus, Oberstallmeisters, Gerh.

---

Oetingensis iuuentutis formator, potiora Europae regna lustrauerat, a serenissimo Domino Christiano Ernesto, Marchione Brandenburgico, Consiliarius intimus, supremus aulae Mareschallus & Camerae Director constitutus, summum nominis, gloriae & prudentiae fastigium ascendit.

<sup>23</sup>Indem ich mich nun erinnere, was vor hohe Gnade von Ew. Hochfürstl. Durchl. und Dero Hochfürstl. Hauße ich und die Meinige jederzeit genossen: alßo erstatte vor alle solche empfangene hohe Gnade hiemit den unterthänigsten Dank, und will zugleich, wenn es Gott, wozu ich bereit bin, mich von dieser Welt durch den zeitlichen Tod seel. abfordern sollte, hierdurch von Ew. Hochfürstl. Durchl. den unterthänigsten Abschied nehmen, und uff solchem vielleicht erfolgreichem Fall die mir in die 37 Jahr anvertraut gewesene Functiones und characteres im Namen Gottes resigniren und zu dero Füßen wiederumb niederzulegen, welchen uffgehabten Officiis ich, wiewohl ohne Ruhm zugeben, meinen theuer geleisteten Pflichten und dem von dem Höchsten mir verliehenen wenigen Talent nach, mit aller möglichsten Assiduite so vorgestanden zu seyn hoffe, wie ich es zuförderst gegen den Allmächtigen Gott (vor dessen gerechten Richterstuhl ich bald zu erscheinen gedencke) dann vor Ew. Hochfürstl. Durchl. auch der ganzen erbaren Welt und jedermänniglich zu verantworten mir getraue

Ew. Hochf. Durchl.

Bayreuth am 14.

Oct. 1716.

in mein Grab

unterth. treu geh. Diener bis

H. P. Wolzogen, Frhr.

<sup>24</sup>Sophia Elisabetha v. Postenpörstel, geb. 1630, vermählt 1662 zu Zerbst mit Carl Sigm. Pröcken, Obristen, Rath und Amtshauptmann zu Culmbach, + 1674. Am untern Theil des Epitaphiums liest man die Worte:

Conjugi, quae nihil peccauerat, nisi quod mortua est (der Ehegattin, die keine Sünde beging, als daß sie starb.

Christ. von Lüschwiz<sup>25</sup>, Christoph Agricola, fürstl. Rath<sup>26</sup>. An den steinernen Säulen sind Grabmäler des Obrist-Lieut. v. Gammersfeld mit 2 Fahnen, Schild, Helm und andern Insignien (nicht mehr vorhanden), Benkendorf-Frankenberg. -- Maria Barb., geborne v. Schaumberg -- verehelichte Kanne in Bhül etc. 1627.

---

<sup>25</sup>an der beim untern Eingang befindlichen Säule ist eine in Stein künstlich gehauene weibliche Figur angebracht. An deren obern Theil ist das Epitaphium des Gerhard Christoph v. Lüschwiz auf Glashütten und Frankenhaag, geb. 1617, gestorben 1680, und seiner Gemahlin, geb. v. Thermo. -- Auch ihr Leichenstein bestätigt diese Kunde.

<sup>26</sup>Christoph Agricola, M. Rath, geboren zu Amberg 1589, + zu Bayreuth 1654. Dieses Epitaphium haben ihrem seel. Herrn Vater zum Gedächtniß und dieser Kirche zur Zierde, laut seines Testamentes, aufrichten lassen, Anna Maria und Ver. Maria Helena, geb. Agricolin, 1656.

**Ehrengedächtnisse**  
durch  
**Stiftungen**  
in  
der Hauptkirche zu Bayreuth.

a) **des Altars,**

ist bereits in der Biographie der Markgr. Maria, g.19 abgehandelt<sup>27</sup>.

b) **Kanzel,**

vom Grafen Lynar gestiftet, am Fuße der Kanzel steht: Deine Augen werden deine Lehrer sehen etc., dies ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken, Es. 30. So ein Engel vom Himmel auch würde Evangelien predigen, anders den Wir euch gepredigt haben, der sey verflucht. Gal. 1. Paulus hat gepflanzt 1. Cor. 3.

c) **Taufstein.**

Diesen Taufstein mit seinem -- bei Renovation der Kirche hinweggenommenen -- Deckel stiftete M. Häfner, (Chyträus). Er ist achteckigt und hat einen großen Kessel in Vorbildern der Beschneidung, Sündfluth, rothen Meer, Kelter und den Teich Bethesda. Auf dem Deckel hat derselbe die 4 Haupttugenden;

---

<sup>27</sup>Im vordern Theil des Altars sind und waren aus dem Alten und Neuen Testament anmuthige Gemälde, theils zur Andacht, theils zum Schrecken. Oben stehet das Bildniß des gekreuzigten Christi, welches zwei Engel unterstützen, und Palmen, als des Fürsten aller Fürsten Wappen, der arabische Vogel Phönix -- ein Bild der Auferstehung Christi. -- Im untern Theil des Altars: Christus, wie er am Oelberg leidet, und von einem Engel gestärkt wird. Im Kranz stehen die Zollerischen und Brandenburger Wappen. Mitten ist die Jahrzahl 1615 dieses Jubel-Jahres. Es waren auch noch andere Gemälde darinnen, als der Verräther Judas, der in die Grube geworfene Jeremias zur Rechten, zur Linken aber der von seinen Brüdern gebundene und verkaufte Joseph. Joab und Abner, wie jener diesen meuchelmörderisch umbringt, auf beiden Seiten in den Flügeln Noa mit der Zimmerhacke und dem Friedens-Täublein. Johannes Evangelista, so das Kreuz, den Kelch und das Bibel-Buch repräsentirt. Zur Rechten sind die Worte Petri, 1. Epist. 2. Cap. 2. V. Siehe da! ich lege einen auserwählten köstl. Eckstein in Zion etc. darauf sie gesetzt sind. Zur Linken aus 1. Cor. 11: So oft Ihr von diesem Brod esset etc. den Leib des Herrn. Vor diesem ist das Portrait der durchl. Fürstin und Frau ERDMUTH Sophia, dann dergl. Kreuzes-Form etwas kleiner. Weiter darunter siehet man einen Hirnschädel und Gebeine eines Menschen, ingl. die Einsetzungs-Worte, das Vater Unser, und den allgemeinen Kirchen-Segen mit dem Zeichen der Apostel Pauli, Petri, und der Evangelisten Mathäi, Marci, Lucä, Johannis, und der Maria. Die herausgenommenen Gemälde sind durch neue von unserm berühmten Landsmann Aug. Riedel in Rom ersetzt worden. Am hintern Theil ist zu lesen: A. 1615 habe ich Heinrich Polland, Conterfier und Hofmaler E.F.G. die Tafeln zu diesem Altar gemalt. Zur linken Hand: 1615 habe ich Leonhard Brechtel, Flach-Maler von Nürnberg E.F.G. diesen Altar gestaffirt und aufgerichtet. Von der linken zur rechten Seite 14 Kreuzfiguren zum Ehren-Begräbniß der fürstlichen Personen.

Glaube, Hoffnung, Liebe, Geduld. Am Taufstein herum repräsentiren sich die 4 Elemente mit den biblischen Sprüchen: Gehet hin in alle Welt etc., Matth. 28. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflates am Fleisch etc., 1. Petr. 3. Es sey denn, daß Jemand gebohren werde, Joh. 3. Lasset die Kindlein zu mir kommen, Matth. 10. Nach den Angaben am obern Theil und Deckel wurde dieser Taufstein am 23. Mai 1615 gesetzt. Unten am Fuß sind die Bildnisse des Stifters und seiner beiden Ehefrauen mit dem Beisatze: zur Ehre Gottes, des Fürsten und der Kirche, auch seiner und der Seinigen Gedächtniß hat dieses Ao. 1615 machen lassen M. Matth. Chyträus, Past. u. Superint., durch Hans Werner, Bildhauer.

#### d) **Orgel.**

Die Orgel wurde 1621 vom Orgelmacher Trescher in Culmbach erbaut, zu den Kosten trug Markgraf Christian 1000 fl. bei, daher sie auch dessen Bildniß trägt<sup>28</sup>.

Auch **ohne Epitaphien** in Marmor und Erz haben sich so manche große, aus dem Staub hervorgehobene Staatsmänner<sup>29</sup> meiner Vaterstadt der Rückerinnerung verdient gemacht. Und von vielen Männern<sup>30</sup> aus dem geistlichen und Schulstande

---

<sup>28</sup>Dieses Portrait ist in Holz künstlich geschnitten und gemalt, aufm Oberwerk ist das Fürstliche Wappen von 2 Engeln gehalten, das ganze Gehäuß von künstlicher Schnitzarbeit. Nach einer alten Beschreibung besteht das Instrument in 2 Werken, als einem Oberwerk und Rück-Positiv. Das Erste hat folgende Register: 1) Ein Principal, 8 Fuß. 2) Ein Principal, 16 Fuß. 3) Mixtur, 3 fach. 4) Cymbal, 2 fach. 5) Terz. 6) Quinta. 7) Naßat. 8) Viola die Gamba. 9) Octav. 10) Grobgedackt. 11) Tremulant. 12) Ein gutes Schnarrwerk, 16 Fuß. 13) Ein Paucken-Register. 14) Ein Pedal. 15) Ein Principal, 8 Fuß. 16) Principal, 16 Fuß. 17) Sub-Baß, 16 Fuß. 18) Posaunen-Baß, 32 Fuß; dann oben Sonne und Mond, welche vom Wind getrieben herumlaufen. Das Rückpositiv hat folgende Register: 1) Ein Principal, 4 Fuß im Gesicht. 2) Grobgedackt. 3) Kleingedackt. 4) Quintaton. 5) Sup.-Octav. 6) Spiz-Flöth. 7) Cymbal. 8) Dulcian. 9) Einen wohlklingenden Cymbel-Stern.

<sup>29</sup>THOMAS, eines Bauern Sohn aus Oschwiz, ging unter die Bayerischen Reiter, losgekauft wurde er Advokat, dann Stadtschreiber in Bayreuth 1700, Hof- und Justiz-, dann Regierungs-, vorderster Consist.-Rath, zuletzt Minister und Geheimer Rath + 1743. -- ELLROD, der zweite Sohn eines Hofpredigers in Bayreuth, fing seine Laufbahn als Pagen-Hofmeister an, wurde Geheimer Sekretair, als solcher das Ohr des Markgrafen Friedrich, gerieth in Untersuchung, wurde vom Hausarreste befreit, mußte sich jedoch eine Zeitlang auf seinem Rittergute Drosenfeld aufhalten, wurde hierauf Regierungsrath, ferner Condirektorialgesandter beim Fränkischen Kreis-Convent und 1749 wirklicher Geheimer Rath und Minister, erhielt vom Markgrafen das Ehrenwort von, darauf vom kaiserl. Hof das Freiherrn-Diplom mit dem seinem Namen am Ende beigefügten Buchstaben t und endlich unter M. Friedrich Christians Regierung die Erhebung in den Reichsgrafenstand. -- ERKERT -- vom Unterhofmeister zum adelichen Geheimen Rath und Consist.- Präsidenten; aus neuerer Zeit: Die Regierungs-Direktoren GEORG + 1796 und TORNESI + 1814.

<sup>30</sup>SCHLEUPNER, weihte die wiederhergestellte Stadtkirche ein, wurde von Gustav Adolph, K. v. Schw., zum General-Superintendenten des Herzogthums in Franken auf kurze Zeit ernannt 1632. -- SCHMIDT, Cons.-Rath, Ob.-Hof-Prediger u.

ging durch Lehre und That ihr gesegnetes Andenken auf uns über. Wir begnügen uns damit, sämtliche Geistliche an der Stadtkirche, wovon 15 in Bayreuth geboren wurden, in folgender Uebersicht vorzutragen:

### **Zeitraum von 1430 bis 1528.**

Hussitenkrieg, Zerstörung der Stadt und Kirche bis zur Reformation.

**Pfarrer:** Jakob v. Plassenberg 1420. Joh. v. Künsberg in Wernstein 1431. Conr. v. Wurm 1451. Joh. Koch v. Kochheim 1460. Lorenz Widmann 1457. Hans Branburger 1485. Martin Thumbeck, ist bei der Einweihung der Kapelle zu St. Linhardt am Neuenweg 1485. Ulrich v. Lenkersheim, Can. z. Würzburg 1493. Christoph Poller 1498. Joh. Bapt. Jäger von Jagau 1510, gieng wegen der Reformation ab 1525.

**Stadt-Prädikatur:**(gestiftet von Anna Schultheis 1456 und Dr. Püchel 1490.) Joh. Schamel 1490 - 1510. Joh. Beheim. Joh. Bachmann. Heinr. Bauerschmit 1542, liegt in der Altenstadt begraben.

**Meßpriester und Diakone:**Conr. Welsch 1430, kam als Frühmeßer nach Pottenstein. Friedr. Berthold bei dem h. Kreuz 1462. Lorenz Schütz 1484. Nic. Sauermann bei Günthers- oder Apostelmeße 1497. Georg Schmalzing, Diakon, 1510. Joh. Brückner 1518, nachher Stadtpf. Otto und Joh. Leuthold aus Bayreuth 1520, nachher Subdiak. Herr Heinrich 1526. Die Spitalherren (Geistliche) M. Conrad Oertel 1499. Jak. Hofmann.

Der älteste Rector ecclesiae hieß Joh. Letschmann von Osterfeld, Domherr zu Gotha 1417. Pfarrer der Kirche zur Altenstadt war 1507 Günther Hofmann.

### **Zeitraum von Einführung der Reformation 1528 bis 1600.**

**Stadtpfarrer:** Johann Brückner 1527 - 61.

**Superintendenten und Stadtpfarrer, auch Stadtprediger:**

Justus Bloch 1561 - 86<sup>31</sup> (33 Jahr). Laurentius Codomann 1586 - 90.

**Archidiakone:** Conrad Fraaß 1530 - 58, (Bloch 1558 - 61). M. Georg Reyn bis 1574. (Bauerschmidt 1574 - 90). Salomon Codomann 1590 bis 92. (Zimmermann 1592).

**Syndiakone:** Pankratz Perr 1550 - 53. (Bloch 1553 - 58). Joh. Roming aus Bayreuth 1561 bis 89. (Schleupner 1590 - 98. Häfner 1598).

**Subdiakone:** Johann Leuthold 1528 - 30, versah zugleich die Kirche zur Altenstadt. Lorenz Täschner 1543. Mart. Thirnauer 1550. Conr. Fraaß 1561 - 87. (Codomann 1587 - 90). M. Matth. Gemling 1587 - 96. Häfner 1596 - 98.

---

Sup. -- Noch in vielen Familien werden seine heil. Reden als Erbauungsbücher gebraucht. -- Das gelehrte Deutschland urtheilte von ihm: es war nur ein Hofprediger Schmidt, so wie nur ein Abt von Mosheim gewesen ist + 1763; aus neuester Zeit KAPP, Kreiskirchenrath + 1817.

<sup>31</sup>Bloch hielt Kirchen-Visitation 1561 - 71, unterschrieb die form. concord. 1577.

### Zeitraum von 1600 bis zum Westphälischen Friedensschluß 1648.

**General-Superintendenten:** Dr. Christoph Schleupner 1612 - 25.

**Superintendenten und St. Pfarrer:** M. C. Bauerschmidt 1590 - 1602, starb an der Pest (28). M. Joh. Codomann 1604 - 5, starb in Culmbach 1616. M. Matth. Häfner (Chyträus) aus Bayreuth 1605 - 16 (20). D. Schleupner, s. oben. D. Johannes Stumpf 1625 - 32 (14). M. Zachar. Seidel 1633 - 34 (7), † an der Pest. D. Joh. Sambstag aus Bayreuth 1635, † desgl.

**Archidiakone:** Just. Zimmermann 1592 - 1604 (12). M. Conrad Saher 1604, 1605 u. 1615. M. Joach. Heinrich Feindel 1605 - 1608 (3). M. Heinr. Hain 1614 - 20 (6). Stumpf<sup>32</sup> 1620 bis 1625. M. Kilian Faber 1625 - 27. (Seidel 1627 - 33). Heinrich Teubelius 1633 (8). M. Wolfg. Maurer 1634 - 36 (11). Wolfg. Lauterbeck. M. Engelhard Schoch aus Bayreuth 1637 - 49 (12).

**Syndiakone:** M. Johann Haußmann 1605 - 15. D. Joh. Sartorius 1616 - 18 (3). (Stumpf 1619 - 20). (Faber 1620 - 25). (Teubel 1620 - 33). M. Wolfg. Lauterbeck 1634 - 37. (Börner 1637).

**Subdiakone:** M. Johann Eck 1590 - 1602, starb an der Pest. M. Caspar Michael 1603 - 1605. M. Joh. Grammann 1606 - 14. M. Heinrich Leßner 1617 - 18. (Stumpf 1618 - 19). M. Friedr. Schirmer 1619 - 1625. (Maurer 1625 - 33). M. Lauterbeck 1634 - 36. (Böner 1636 - 38). (Hain 1638 - 48).

### Zeitraum von 1648 - 1700.

**General-Superintendenten:** Caspar v. Lilien 1661 - 87. Joh. Jak. Steinhofer 1687 - 92.

**Superintendenten und Stadtpfarrer:** M. Joh. Braun 1637 - 51. M. Sam. Hain 1652 bis 1654 (17). D. Steph. Böner 1655 - 69 (32). M. Georg Friedr. Pertsch 1670 - 92 (37). Joh. Leonh. Schöpf 1693 - 1701 -- war 6 Jahre blind.

**Archidiakone:** (Hain 1649 - 52). (Böner 1652 bis 1655). (Pertsch 1655 - 70). M. Johann Matth. Stumpf aus Bayreuth 1670 - 73 (10). (Schöpf 1673 - 93). M. Joachim Heinr. Hagen 1693. Joh. Paul Astmann 1693. Gropp.

**Syndiakone:** M. Joh. Laur. Frobenius 1652 - 1662 (14). M. Joh. Rosa 1662 - 70 (18). (Schöpf 1670 - 73). M. Joh. Wolfg. Rentsch 1673 - 90 (20). (Hagen 1690 - 93). Gropp 1693.

**Subdiakone:** (Rosa 1650 - 62). (Stumpf 1663 bis 1670). (Rentsch 1670 - 73). M. Joh. Caspar Oertel 1673 - 89 (16). (Hagen 1689 bis 1690). (Gropp 91 - 93). M. Joh. Steph. Rudolph 1693 - 98 (5).

### Zeitraum von 1700 - 1750.

**General-Superintendenten:** Val. Ambr. Seidel 1708 - 12. D. Germann. Aug. Ellrodt aus Bayreuth 1747 - 1760.

**Superintendenten und Stadtpfarrer:** M. Georg Albr. Stübner 1715 - 23. M.

---

<sup>32</sup>Stumpf, Seidel, Maurer und Teubel wurden 1632 als Geisel nach Eger abgeführt.

Friedrich Caspar Hagen aus Bayreuth 1724 - 41 (24). Joh. Christ. Rücker 1741 - 47.  
**Archidiakone:** Joh. Gropp 1695 - 1709 (18). D. Wolfg. David Schöpf 1708 - 17. Joh. Ad. Roth 1724 - 30 (6). Joh. Wolfg. Schobert aus Bayreuth 1731 - 37 (17). Chr. Ernst Gebhardt 1736 - 38 (18).

**Syndiakone:** (Schöpf 1695 - 1708). M. Johann Heinrich Bayer 1708 - 16 (27). Johann Christoph Gropp 1716 - 20 (11). Schobert 1720 - 31. Gebhardt 1731. (Ansorg 1736).

**Subdiakone:** Matth. Purucker 1716 - 20 (4). Gebhardt 1720. Ansorg 1730 - 36. Würfel 1739.

### Zeitraum von 1750 - 1810.

**General-Superintendenten:** D. Germann Aug. Ellrodt 1747 - 60. D. Johann Christoph Silchmüller 1764 - 71.

**Superintendenten und Stadtpfarrer:** M. Joh. Christian Schmidt 1760 - 63. D. Friedr. Adam Ellrod aus Bayreuth 1771 - 80 (20). M. Joh. Theodor Künneth 1781 - 1801. D. Johann Kapp 1801 - 1810, Kreiskirchenrath und Stadtpfarrer 1810 - 17.

**Archidiakone:** Joh. Mich. Ansorg 1753 - 60 (30). Joh. Jakob Würfel, eines Bäckerssohn aus Bayreuth, 1760 - 61 (22). Joh. Wolfg. Wanderer 1761 - 1775 (23). (Künneth 1775 - 81). Joh. Thomas Fickenscher 1781 - 83 (16). Wilh. Christian Löw 1784 - 1801. (Kapp 1801).

**Syndiakone:** Joh. Ludwig Wetzel, Schneiderssohn aus Bayreuth, 1739 - 52 (13). (Würfel 1752 bis 1760). (Wanderer 1760 - 1). Georg Wolfg. Alex. Harrer aus Bayreuth 1761 - 1767 (7). Künneth (1767 - 75). Fickenscher (1776 - 81). (Löw 81 - 84). (Kapp 1784 - 1803). Beyerlein 1803.

**Subdiakone:** (Wanderer 1752 - 60. Harrer 1760. Künneth 1761 - 67. Fickenscher 1767 - 75). (Löw 1775 - 81. Kapp 1781 - 84. Beierlein 1784 - 1803).

### Zeitraum von 1810 - 1824.

Die Benennung der Superintendenten verwandelt sich in Dekane.

**Dekane:** D. Joh. Peter Starke 1811 - 20. Dekan und Stadtpfarrer Ludwig Pflaum 1820 - 24.

**Archidiakone:** Johann Georg Kapp 1803 - 14 †. Bumann 1815 - 24.

**Syndiakone:** Joh. Andr. Beyerlein, Bäckerssohn aus Bayreuth 1803 - 18. (Geißler 1819 - 24).

**Subdiakon:** (Reinhardt 1815 - 24).

### Zeitraum von 1824 - 1839.

Den Diakonen wird der Amtstitel Pfarrer beigelegt.

**Hauptprediger:** Herr D. Christian Ernst Nikolaus Kaiser 1817 - 29 (12). Herr D. Theodor August Gabler 1830.

**Dekan und erster Pfarrer:** Herr Heinr. August Friedr. Blumröder 1826.

**Zweite Pfarrer:** Joh. Christ. Wolfg. Bumann 1824 - 38 (32). Herr Pro-Dekan D. Johann Heinrich Vetter 1839.

**Dritte Pfarrer:** Herr Joh. Friedrich Geißler 1819 bis 1828 (9). Herr D. Georg Friedr.

Wilhelm Kapp aus Bayreuth 1829 - 38 (11). Herr Christlieb Erdmann Nath. Wirth 1838.

**Vierte Pfarrer:** Joh. Amand Friedrich Reinhardt 1824 - 27 (12). (Kapp 1827). Herr D. Ernst Friedr. Wilhelm Fabri 1830 - 36 (6). (Wirth 1836). Herr Emil Carl Friedr. Moritz Wagner aus Bayreuth 1839.

### **Ueber den Ursprung und Namen der Stadt Bayreuth.**

In der Rezension meines Versuchs einer Geschichte der k.b. Kreishauptstadt Bayreuth behauptet der bewährte Geschichtsforscher Ritter v. Lang:

"Der Name (Bayreuth) hat keinen Bezug auf Baiern gehabt, das bis dahin niemals gereicht, sondern auf den in Baireuther Gegend angesessenen slavischen Volksstamm der Parantaner (man sehe auch Mannerts Geschichte I. 94); Baireuth ist der altslavische Name Baradin, der überhaupt einen befestigten Platz bedeutet und in den slavischen Bezirken noch heut zu Tage üblich ist, als Waradein, Peter Wardein etc."

Hermes 1827, 29 Bd., 2 Heft, S. 222.

In den gelehrten Anzeigen vom Jahre 1838, pag. 871 - 903 hat der Herr Rezensent der Pfarrer Scherberschen Abhandlung über Bayreuths Alterthumsgeschichte<sup>33</sup>, in welcher Scherber noch auf Boirut -- der Boier Ausreitungswerk hält -- unter Harudern Baruter versteht etc. sehr zugesetzt; er vermißt darinn p. 895 die aus Aribos` vita s. Emmerammi bekannten Parathani oder Porahtani, doch nimmt er sie nicht, wie Mannert, als dem Striche von Bayreuth den Namen verleihend an, läßt uns übrigens in Ungewißheit.

Urkundliche Nachrichten hierüber aus dem Gebiete der Vorzeit reichen bis jetzt nicht weiter als auf das Jahr 1194.

---

<sup>33</sup>Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. I. B. S. 1 - 41.

## Orts-, Personen- und Sachverzeichnis

- Alleen, 57
- Almosenkasten, 38
- Altertümer, 78
- Apotheken, 50
- Armeninstitut, 39
- Bauwesen, 55, 69, 90
- Behörden
  - Gendarmerie, 85
  - Generalkommissariat, 29
  - Oberkommerzienkollegium, 48
  - Polizeikommissariat, 45
  - Pupillenkollegium, 85
  - Regierung, 29
  - Stadtgericht, 45
  - Stadtkommissär, 45
  - Stadtmagistrat, 45
  - Stadtrat, 44
  - Stadtrat zu St. Georgen, 61
- Bevölkerung, 51, 57, 59
- Bibliotheken
  - Hofbibliothek, 42
  - Kanzleibibliothek, 42
- Botanik, 53
- Brände, 20, 28, 57, 80
- Brauchtum, 58
  - Gregorifest, 42
- Brücken, 54, 82, 83, 86, 88, 91
  - Mainbrücke, 9
- Brunnen, 14, 54, 64, 82, 87, 88, 90
  - Herzogbrunnen, 54
  - Kasernenbrunnen, 54
  - Obeliskbrunnen, 54
  - Rabenbrunnlein, 54
  - Schloßbrunnen, 26, 54, 70
  - Waisenhausbrunnen, 54
- Buchhandel, 95
- Eremitage, 71, 73
- Fabriken, 48
  - Cottonfabrik, 48, 91
  - Kartenfabrik, 63
  - Marmorfabrik, 63
  - Porzellanfabrik, 64, 92
  - Pottaschensiederei, 48
  - Spinnerei, 48
  - Tabakfabrik, 48
- Feste, 68, 74, 76, 88

Friedhöfe, 10, 20, 35, 48, 79, 84

Gärten, 15, 16, 55, 86

#### Gebäude

Akademie, 87

Almosenkasten, 10

Altes Schloß, 25, 82

Archidiakonat, 79

Armenbeschäftigungsanstalt, 92

Bad, 50, 86, 90

Brauhaus, 90

Burghäuser, 78

Clebshof, 37

deutsche Schule, 50

Entbindungshaus, 85

Fleischbänke, 15, 49, 86

Fouragemagazin, 56

Fronfeste, 45, 86

Fronhof, 87

Gasthaus zur goldnen Schwane, 91

Gasthof Krone, 82

Gasthof zum edlen Hirschen, 90

Gasthof zum wilden Mann, 83

Gasthof zur goldnen Traube, 90

Gasthof zur Sonne, 90

Gravenreutherstift, 63

Gymnasium, 10

herrschaftlicher Bauhof, 56, 91

herrschaftliches Schlachthaus, 91

Heuwaage, 88

Hofbäckerei, 26

Hofkastenamtswohnung, 82

Holzgarten, 88, 91

Jägerhaus, 91

Kanzlei, 28, 79

Kaserne, 42

Kaserne zu St. Georgen, 38, 43, 47

Komödienhaus, 85, 88

Landgerichtsgebäude, 91

Lazarett, 39

Liebhardsches Palais, 56

Lusthaus in der schwarzen Allee, 86

Meierhof, 37

Meranierkapelle, 10

Meranierschloß, 10, 28

Mulzhäuser, 83, 87

Münzgebäude, 50, 91

Neues Schloß, 28

Opernhaus, 55, 90, 99

- Pilgrimshaus, 40
- Poststall, 87
- Priesterhäuser, 79
- Prinzessenhaus, 60, 64
- Profosenhaus, 91
- Pulvermagazin, 84
- Quellhof, 38
- Rathaus, 45, 49, 81
- Reithaus, 89
- Reizensteinpalais, 56, 91
- Salzmagazin, 86
- Schießhaus, 44, 89
- Schießhaus zu St. Georgen, 93
- Schlachthaus, 26, 49
- Schloß Birken, 39
- Schloß zu St. Georgen, 60
- Seelhaus, 38
- Siechhaus, 20, 39
- Siechhäuslein, 39
- Spitalhof, 19
- Stadtkirchnerei, 79
- Stallgebäude auf dem Gaismarkt, 88
- Stückgießerei, 93
- Superintendentur, 79
- Synagoge, 48, 85
- Wachthaus, 15
- Waisenhaus, 37, 39, 87
- Zuchthaus, 63
- Gerichtsbarkeit, 45, 46
- Gewässer
  - Altbach, 91
  - Main, 53, 90
  - Mistelbach, 54
  - Neuer Weiher, 53
  - Sendelbach, 54
  - Tappert, 54
- Gravenreuther Stift, 62
- Handel, 48
- Handwerk, 47, 58
  - Bäcker, 46, 49, 58
  - Bierbrauer, 46
  - Metzger, 45
  - Müller, 49
  - Weinschenker, 46
- Hausnumerierung, 57
- Hinrichtungsstätten
  - Galgen, 10, 45
  - Rabenstein, 45

- Soldatengalgen, 70
- Holzflöße, 53
- Hospital, 37
- Hungersnot, 22
- Hussiten, 9, 16, 81
- Irrenheilanstalt, 64
- Juden, 48, 85
- Kirchen, 29, 95
  - Brüderschaften, 97
  - Gottesackerkirche, 35, 46, 84
  - Heilig Grabkapelle, 97
  - Heilig Kreuzkapelle, 96
  - Hospitalkirche, 33, 82, 96
  - Kapelle im Neuen Weg, 91
  - Katholische Kirche, 34
  - Meßpfründen, 31
  - Ordenskirche, 61, 93
  - Reformierte Kirche, 35
  - Schloßkirche, 34, 82
  - St. Nikolauskirche, 10
  - St. Wolfgangskapelle, 97
  - Stadtkirche, 19-21, 30, 58, 79, 95, 106, 108, 116
  - Zuchthauskirche, 64
- Klima, 52
- Krankheiten, 20, 38
- Kriege, 16
- Leih- und Pfandhaus, 40
- Luxus, 75
- Märkte, 49, 62, 97
- Maße und Gewichte, 49
- Medizinalwesen, 50
- Militär, 34, 42, 49, 70
  - Ausschuß, 43, 70
- Mineralien, 53
- Mühlen
  - Dellermühle, 90
  - Greckenmühle, 37
  - Herrenmühle, 26, 49
  - Pleitenmühle, 57
  - Pudermühle, 48
  - Steinmühle, 83
  - Zetznersmühle, 90
- Münzwesen, 50
- Nachtwächter, 97
- Naturalienkabinett, 42
- Orte
  - Altstadt, 9, 17, 60
  - Birken, 17, 53, 64, 88, 108

Bürgerreuth, 93  
 Cottenbach, 61  
 Dürschnitz, 17, 64, 90  
 Ellwangen, 9  
 Kreuz, 19  
 Meyernberg, 19  
 Morizhöfen, 17, 19, 64, 87  
 Oberobsang, 60  
 Quellhof, 88  
 Saas, 53, 60  
 St. Georgen, 60, 92  
 St. Johannis, 25  
 Unterkonnersreuth, 61  
 Wendelhöfen, 60, 61

#### Parkanlagen

Hofgarten, 56, 89

#### Personen

Agricolä, fürstlicher Rat, 115  
 Albenreith von, 18  
 Albrecht der Jüngere, Markgraf, 25  
 Albrecht, Markgraf, 37  
 Alexander, Markgraf, 38, 42, 56  
 Alexander, Papst, 10  
 Altmann, 18  
 Amthor, 38  
 Anderson, Sporer, 91  
 Anna Maria, Markgräfin, 109  
 Apel, Stadtschreiber, 41  
 Arzberger, Zuchthausprediger, 92  
 Babron, Schauspieler, 101  
 Balby Rosina, Tänzerin, 102  
 Bärla-Meyer, 103  
 Basler, Obristleutnant, 14  
 Bauer, Zimmergeselle, 88  
 Bauer, Zinnknecht, 83  
 Bauerschmidt Tobias, Stadtarzt, 50  
 Baum Dr.jur., 31  
 Baur Schmidt, Superintendent, 20  
 Bechenbelt, 18  
 Beck, Sattler, 52  
 Behringer, Landschaftsrat, 38, 63  
 Benda, Musiker, 100  
 Benkendorf-Frankenber, 115  
 Bernak, Bildhauer, 32  
 Bernhardt, 83  
 Besenbeck, Professor, 41  
 Besold, Stiftsprediger, 92  
 Betke, Zinngießer, 91

Bibiena, Baumeister, 100  
Bigatti, Tänzer, 102  
Boener, Superintendent, 13  
Bollandt Heinrich, Maler, 32, 33, 116  
Boller, Prediger, 35  
Böner, 18  
Bork Ernst Heinrich, Hofmeister, 33, 113  
Börner, Jagdkoch, 83  
Bourgiony, Schauspieler, 101  
Braun Johann Friedrich, Buchhändler, 95  
Bräunling, 96  
Brechtel Leonhard, Maler, 116  
Brenkh, Bildhauer, 34  
Bröckelmann, Garnisonsprediger, 34  
Broquin, Schauspieler und Maler, 104  
Bruneval, Schauspieler, 101  
Buchfelder, Pfarrer, 34  
Bumann, Stifts- und Zuchthausprediger, 92  
Burkel, Bäcker, 29  
Büttner, Zuchthausprediger, 92  
Cadusch Veronika Maria, 40  
Caplan, Tänzer, 104  
Carbonel, Schauspielerin, 101  
Casimir, Markgraf, 83  
Christian Ernst, Markgraf, 13, 26, 30, 35, 41, 42, 44, 57, 80, 88, 105  
Christian, Markgraf, 12, 17, 25, 28, 30, 117  
Clemann, 90  
Clöter, Professor, 41  
Creta, Lehrer, 41  
Cyriaci von, Ausschußobrist, 89  
d`Hercourt, Schauspieler, 101, 104  
Dänemark Königin von, 38  
de la Croisette, Schauspieler, 101  
de la Roquette, Prediger, 35  
de Venne, Apotheker, 50  
Degen, Professor, 41  
Deller Johann, Müller, 90  
Denner, Kammerdiener, 72, 99  
Dennerlein, 59  
Dennler, Lehrer, 41  
Denzler, Maschinist, 72, 100  
Deuerling, 18  
Dietrich, Metzger, 59  
Dietrich, Stadtkirchner, 79  
Dieussart, Baumeister, 26  
Dinzenhofer Leonhard, Baumeister, 26  
Dolce Carl, Maler, 33  
Donner, 38

Dorfmüller, Hofhäfner, 83  
 Drossendorf, 18  
 Drouin, Schauspieler, 101  
 Dümolin, Maschinist, 100  
 Durand, Prediger, 35  
 Eber, 18  
 Eber Johann, 31  
 Ebermeyer, Puderfabrikant, 48  
 Eck, Diakon, 20  
 Eger, Schuster, 52  
 Eggenberg Johann Anton von, Herzog von Crumau, 109  
 Eichel, geheimer Scatullier, 55  
 Eisen Matthias, Stadtvogt, 45  
 Elisabeth, Burggräfin, 9  
 Ellrodt Freiherr von, Oberreisestallmeister, 103  
 Ellrodt von, Minister, 117  
 Elsberger, Professor, 41  
 Engelhardt, Faktor, 52  
 Erb Johann, Schulmeister, 29  
 Erdmann August, Markgraf, 30, 88, 114  
 Erdmann Philipp, Markgraf, 29, 114  
 Erdmuth Sophia, Markgräfin, 116  
 Erffa Christiana Charlotte von, 108  
 Erffa von, Amtshauptmann, 45  
 Erffa von, Oberjägermeister, 64  
 Erkert, geheimer Rat, 117  
 Eschenbach, Zinngießer, 59  
 Escher, Färber, 90  
 Fabricius, Ratsherr, 63  
 Fickenscher, Konsistorialrat, 26  
 Fickenscher, Professor, 41  
 Fink, Pfarrer, 34  
 Fischer Christoph, Seiler, 20  
 Fleischmann Ulrich, 37  
 Flotow von, Landschaftsrat, 85  
 Frank, Stiftsprediger, 92  
 Fränkel, Stiftsverwalter, 63  
 Friederike Sophie, Herzogin von Württemberg, 69, 76  
 Friedrich, 38  
 Friedrich Christian, Markgraf, 38, 48, 76  
 Friedrich II., König von Preußen, 73, 101  
 Friedrich III., Burggraf, 8  
 Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, 68  
 Friedrich, Burggraf, 16  
 Friedrich, Kurfürst, 37  
 Friedrich, Markgraf, 15, 27, 30, 42, 55, 68, 91, 99  
 Fröhlich, Kammerdienersfrau, 33  
 Froment, Schauspieler, 100

Gabler, Professor, 41  
Galli Bibiena Giuseppe, Architekt, 55  
Gammersfeld von, Obristleutnant, 115  
Gatelois, Tänzerin, 102  
Gebhard Johann, Buchdrucker, 95  
Gedeler Elias, Baumeister, 79  
Gedeler Gottfried von, Baumeister, 27  
Gengler, Pfarrer, 35  
Georg Albert, Markgraf, 114  
Georg Anna Jacobina, Regierungsratsfrau, 40  
Georg Friedrich Carl, Markgraf, 15, 27, 34, 37, 42, 55, 62, 64, 68, 99  
Georg Friedrich, Markgraf, 25  
Georg Wilhelm, Markgraf, 15, 27, 30, 43, 60, 63, 72, 86, 99  
Georg, Markgraf, 30  
Georg, Professor, 41  
Georg, Regierungsdirektor, 117  
Gera Johann von, Apotheker, 50  
Gerhardt Hermann, 31  
Gerhardy, Tänzer, 100  
Gerstner Ulrich, Zimmermann, 35, 52  
Geyer, Pfarrer, 61  
Glas Hans, 10  
Gläbel, Maler, 61  
Gleichen von, 35, 38  
Gleißenthal Neidhart von, 18  
Gontard, Bauinspektor, 56  
Götzl, Musiker, 103, 104  
Gräel, Baudirektor, 43, 55  
Grana Marqius de, General, 17  
Grassi, Musiker, 104  
Grau Gottfried Adolph, Buchhändler in Hof, 95  
Gravenreuth Georg Christoph von, 62  
Grieshammer, Landkutscher, 50  
Griesling, Schuster, 78  
Grießling Johann Georg, Stadtviertelmeister, 89  
Grimmer, Professor, 41  
Gropp Johann Christoph, Syndiakon, 40  
Groß Abraham, Bildhauer, 29  
Gruner, Vergolder, 63  
Günther Hans, 81  
Güßregen, Pfarrer, 35  
Haddik Graf von, General, 103  
Häfner Matthäus, Pfarrer, 116  
Häfner, Büttner, 59  
Hagen, 18  
Hagen Friedrich Caspar, Oberhofprediger, 33, 113  
Hagen, Professor, 41  
Hagen, Schloßprediger, 34

Hamman Hans, Sattler, 37  
Hammerbach Hans, Bürgermeister, 44  
Hammerbach Margaretha, 79  
Hans, Wundarzt, 40, 51  
Hartmeier, Prediger, 35  
Hartwig, Stiftsprediger, 92  
Hassauer, Flaschner, 91  
Heber, Läufer, 56  
Hechelein Johann Georg, Stadtviertelmeister, 89  
Hechtfischer, Zuchthausprediger, 92  
Heckel Andreas, 10  
Heerdegen, Kaufmann, 48  
Heffner, Superintendent, 31  
Hefner, Diakon, 20  
Hefner, Stadtpfarrer, 32  
Heinrich, Bischof von Bamberg, 10  
Heinrich, Graf von Plauen, 17  
Heinrich, Prinz von Preußen, 73, 102  
Heischmann, Zuchthausprediger, 92  
Held, Professor, 41  
Helfreich, Ratsherr, 32  
Helldorf, 85  
Hildebrand, Schieferdecker, 80  
Höfer, Zuchthausprediger, 92  
Hofmann, 18  
Hofmann Philipp, Maurermeister von Hof, 81  
Hofmann, Sattler, 52  
Hofmann, Zuchthausprediger, 92  
Hohenlohe, Grafen von, 9  
Hohenzollern Friedrich Graf von, 34  
Holk, Feldmarschall, 19  
Hollfelder Johann, Pfarrer, 96  
Hollfelder Thomas, Pfarrer, 96  
Hölzel, Pfarrer, 61  
Hübner, Pfarrer, 34  
Hülff Christoph, Buchhändler, 95  
Jäger Jakob, Pfarrer, 30  
Jahreiß, Landkutscher, 50  
Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, 109  
Johann, Burggraf, 9  
Jomelli, Musiker, 104  
Jordan, Professor, 41  
Kaiser Dr., Prediger, 33  
Kaiser, Regierungsrat, 38  
Kalandt Hartwig, Obristwachtmeister, 13  
Kanne Maria Barbara, geb. von Schaumberg, 115  
Kapler Michael, 17  
Kapp, Kirchenrat, 118

Kapp, Professor, 41  
Kapp, Schloßprediger, 34  
Kellner Hans, zu Guttenthau, 87  
Kellner Pankratz, 64  
Kempf Michael, 53  
Kiefer, Professor, 41  
Kleinknecht, Musiker, 102  
Klingsohr, Zuchthausprediger, 92  
Knöller, Kommerzienrat, 64  
Koch Johann, Pfarrer, 30  
Köhler, Metzger, 91  
Köppel Hans, 21  
Kornmaul, Büttner, 52  
Kotzau Ernst von, Amtmann, 24  
Krafft, Professor, 41, 49  
Krautblatter, Pfarrer, 34  
Krazer, Müller, 91  
Krebs, Pfarrer, 61  
Kreil, Zuchthausprediger, 92  
Küffner Contz, 96  
Küffner Konrad, 36  
Küfner, 38  
Küfner, Zuchthausprediger, 92  
Küneth, Bäcker, 59  
Künneth, Archidiakon, 84  
Künsperg Friedrich von, 37  
Künsperg von, 18  
Laineck Kunegunde von, 28  
Lang, Pfarrer, 34  
Lang, Professor, 41  
Lauterbach von, Minister, 38  
le Cain, Schauspieler, 100  
le Grand, Gouverneur, 44  
le Moyne, Schauspielerin, 101  
Lecius, Prediger, 35  
Leers, Kaufmann, 64, 92  
Leonardo, Musiker, 104  
Leuthold Johann, 10  
Leuthold, Subdiakon, 10  
Liebhardt, geheimer Kämmerer, 15, 56  
Linde, Garnisonsprediger, 34  
Linde, Pfarrer, 61  
Lindenfels von, 38  
Löffler Andreas, Buchhändler, 95  
Löhner, Zuchthausprediger, 92  
Löw, Haushofmeister, 52  
Lozbeck, Professor, 41  
Lübeck Johann Andreas, Buchhändler, 95

Lüchau von, Amtshauptmann, 18  
Lüschwiz Gerhard Christoph von, 115  
Luther Gabriel, Hofrat, 84  
Lynar Graf von, 32  
Lynar, Graf, 116  
Magdalena Sybilla, Markgräfin, 109  
Maier, Zimmergeselle, 88  
Mann Eberhard, Ratsherr, 44  
Manteufel, Obrist, 19  
Maria, Markgräfin, 30, 32, 37, 88, 108  
Marr, 18  
Martini, Bildhauer von Altenburg, 43  
Matei Colomba, Sängerin, 100  
Matthisen, Oberhofgärtner, 57  
Maurer, Diakon, 18  
Mebart Michael, Baumeister, 31  
Mecour Louis, 100  
Meier, Chirurg, 50  
Meister, Prediger, 35  
Meyer Matthias, Maler, 32  
Michahelles, Professor, 41  
Mirabeau, Oberbaudirektor, 56  
Montperny Marquis de, 27, 56, 100  
Mülch, Kammerrat, 31  
Müller Friedrich Andreas, Schreiner, 40  
Müller, Barbier, 14  
Naumann, Tabakfabrikant, 48  
Neubauer, Pfarrer, 34  
Neubig, Professor, 41  
Neukam Heinrich, 91  
Neukam Jorg, 82  
Neupert Dr., Stifts- und Strafarbeitshausprediger, 92  
Neveu, Schauspieler, 101  
Niedermann Christoph, 31  
Noelli, Musiker, 103  
Oberreuther, Rentmeister, 103  
Oeppe Maria Katharina von, 108  
Ölßner, Kartenmacher, 83  
Opp, Stifts- und Zuchthausprediger, 92  
Opp, Stiftsprediger, 92  
Oppermann Claus, Münzmeister, 91  
Örtel, 38  
Örtel, Hofapotheker, 50  
Örtel, Hofgärtner, 56  
Örtel, Professor, 41  
Österreicher, Pfarrer, 35  
Ott, Landkutscher, 50  
Ottschneider Hans, Kastner, 45

Palesi, Sänger, 102  
Pausch, Professor, 41  
Pazelshöfen von, 18  
Pendau, Musiker, 103  
Petzel, Professor, 41  
Pfeifer, Hofrat, 64  
Pflaum, Pfarrer, 61  
Pflug Catharina Margaretha, Kammerkommissarsfrau, 40  
Pietre, Tänzerpaar, 100  
Pirner Hans Georg, 21  
Plassenberg Jakob von, Domherr, 30  
Plassenberg von, 9, 18  
Plessis Isaac de, 61  
Popp, Musiker, 102  
Porta de, Baumeister, 27  
Postenpörschel Sophia Elisabetha von, 114  
Prechtel Leonhardt, Flachmaler, 32  
Prell, Polizeikommissär, 65  
Preville, Schauspieler, 100  
Pröcken Carl Sigmund, Amtshauptmann zu Kulmbach, 114  
Pudewells von, Oberhofmarschall, 31  
Püchel Dr., 31, 96  
Püchel von, Präsident, 13  
Pülz, Garnisonsprediger, 34  
Purrucker, Pfarrer, 61  
Purrucker, Professor, 41  
Quanz, Musiker, 100  
Rabina, 48  
Räntz Elias, Bildhauer, 26  
Räntz Johann David, Bauinspektor, 26, 63  
Räntz Johann Gabriel, Hofbildhauer, 26, 28, 82  
Räntz, Maler, 26  
Rapalli, 48  
Rausch, Zuchthausprediger, 92  
Reuter Dr., Pfarrer, 23, 61  
Reuter, Musiker, 100  
Riedel, 38  
Riedel August, Maler, 32, 116  
Riedel, Bauinspektor, 89  
Riedel, Zuchthausprediger, 92  
Ries, Wächter, 15  
Roder Johann, Bauschreiber, 32  
Roder, Professor, 41  
Rodner, 39  
Rohr, Apotheker, 50  
Romoli, Tänzer, 102, 104  
Roosen Franz, 52  
Rosen von, Obristleutnant, 19

Rosengart, Hofgärtner, 56  
Roßi, Tänzer, 102  
Roth, Chirurg, 91  
Rottowsky, Musiker, 100  
Ruckdeschel, Schreiner von Münchberg, 62  
Rupprecht. Metzger, 20  
Sambstag, 18  
Sartorius, 29  
Sauer, von Wertheim, 62  
Schade, Baumeister, 12, 29  
Schaumann, Stadtkapitän, 12  
Schaupert, Lehrer, 41  
Schilling, 48  
Schilling, Stifts- und Zuchthausprediger, 92  
Schindlein, Lehrer, 41  
Schinz, Prediger, 35  
Schirmer Stephan, Gegenschreiber, 96  
Schirmer, Pfarrer, 64  
Schirmer, Zuchthausprediger, 92  
Schleedorn, Bildhauer, 32  
Schlehendorn, Bildhauer, 81  
Schlemmer, Zuchthausprediger, 92  
Schlenk, Kaufmann, 52  
Schleupner Christoph Dr., Generalsuperintendent, 80, 117  
Schlötzer, Hoffurier, 68  
Schmalzing Leonhard, Stadtschreiber, 45  
Schmauß Hans, 31  
Schmidt, Lehrer, 41  
Schmidt, Stiftsprediger, 92  
Schmidt, Superintendent, 117  
Schmidt, Traiteur, 42  
Schmidt, Zuchthausprediger, 92  
Schmidthammer, Kaufmann, 48  
Schneider Ulrich, 38  
Schneider, Prediger, 35  
Schöpf, Stiftsprediger, 92  
Schör, Fabrikant, 64  
Schuhmacher Imanuel Friedrich, Maler, 32  
Schultheis Anna, 31  
Schumann, Professor, 41  
Schumann, Tänzer, 102  
Schwalb, Hofratsfrau, 32  
Schwarz, Landschaftsrat, 38  
Schweigger, Professor, 41  
Schwein Ludwig, 28  
Schweser Dr., Lehenprobst, 82  
Seckel David, 85  
Seckel Moses, Kammerresident, 48, 85

Seckel, Tabakfabrikant, 48  
Seckendorf Freiherr von, Amtshauptmann, 44  
Seckendorf von, 9, 37, 64  
Seidel Valentin Ambrosius, Oberhofprediger, 33, 112  
Seidel, Diakon, 18  
Seiler, Stiftsprediger, 92  
Sellarina, Sängerin, 102  
Senfft Joseph Michael, Stadtviertelmeister, 89  
Seyler, Pfarrer, 61  
Singer, Kaufmann, 52  
Sophia Louisa, Prinzessin von Württemberg, 112  
Sparnberg von, 18  
Spazi Perini, Sänger, 100  
Speckner Georg Wilhelm, Müller, 90  
Speckner Johann, Pfarrer, 111  
Speckner, Pfarrer, 61  
Spersnabel, 37  
Spindler, Hofmaschinenmeister, 88, 100  
Sponsel, Stiftsprediger, 92  
St. Pierre, Bauinspektor, 56  
Stadelmann, Zuchthausprediger, 92  
Starke Dr., Konsistorialrat, 23  
Starke Dr., Prediger, 35  
Staudt Johann Peter, Stadtviertelmeister, 89  
Steffanini, Sänger, 102  
Stein Carl Freiherr von, geheimer Rat, 33  
Stein Christiana Charlotta Baronin von, 39, 64  
Stein Erdmann Freiherr von, 108  
Stein Karl von, Kanzler, 80, 105  
Steinhofer Johann Jakob, Oberhofprediger, 33, 112  
Stelzer Christiana Sophia, Lehenprobstwitwe, 40  
Stockfleth, Generalsuperintendent, 88  
Stollberg Fürst zu, General, 19  
Streitberg Anna von, 10, 97  
Stumpf Johann Dr., Superintendent, 18, 32, 33, 111  
Stutterheim von, geheimer Rat, 64  
Superville von, Geheimer Rat, 27  
Sußmann Israel, Händler, 48  
Teubel, Diakon, 18  
Theuern von, 18  
Thomas, Hautboist, 102  
Thomas, Minister, 117  
Thünau von, Oberstallmeister, 114  
Todschinder, 18  
Todschinder, Bäcker, 26, 59  
Todschinder, Zinngießer, 16  
Tornesi, Regierungsdirektor, 117  
Trampler, Zimmermeister, 80

- Trautner, Lehrer, 41  
 Tretscher Matthias, Orgelbauer, 32, 117  
 Trips Christian Daniel, Baumeister, 13  
 Tropp, Zuchthausverwalter, 63  
 Turcotti Maria, Sängerin, 72  
 Turcotti, Sängerin, 100, 101  
 ubelein Heinrich, Pfarrer, 96  
 Ulmer, Stiftsprediger, 92  
 Unfug, Maurermeister, 29  
 Uriot, Schauspieler, 101, 104  
 Vanoue, Tänzer, 102  
 Varell Hildrich von, Kanzler, 25  
 Varell von, Kanzler, 31  
 Venturini, Musiker, 102  
 Vierling, Buchhändler, 95  
 Villeneuve, Schauspieler, 101  
 Vitorini, Musiker, 104  
 Voltaire, 101  
 Wagner, Professor, 41  
 Wahl, General, 19  
 Wanderer, Professor, 41  
 Wanderer, Schloßprediger, 34  
 Wanderer, Stiftsprediger, 92  
 Weidenberg von, 9  
 Weidener Johann Christoph, Buchhändler, 95  
 Weiher von, 9  
 Weißmann Hans, Almosenkastenvorsteher, 39  
 Weldisch Konrad, Pfarrer, 96  
 Wezel, Fabrikant, 64  
 Wich Johann Georg, Hofgoldarbeiter, 29  
 Wilhelmine, Markgräfin, 71  
 Wittig, 38  
 Wittig Agnes Sophia, Apothekerswitwe, 40  
 Wolf, Pfarrer, 61  
 Wollzogen Hans Paul von, geheimer Rat, 33, 114  
 Wucherer, Konditoreiinspektor, 75  
 Wunder, Hofmaler, 34  
 Wunder, Kammersekretar, 52  
 Wurm Konrad von, Pfarrer, 30  
 Wurmb Conrad, Pfarrer, 96  
 Wüst, Prediger, 35  
 Zaghini, Sänger, 101  
 Zimmermann, Diakon, 20  
 Zimmermann, Professor, 41  
 Postwesen, 50  
 Preise, 22  
 Schulen, 41, 61  
     Armenschule, 38

deutsche Schule, 41, 87, 91  
Gymnasium, 41, 81, 87  
Kunstakademie, 47  
Universität, 41  
Schützenwesen, 44, 89, 93  
Sparkasse, 40  
Stadtansicht, 10  
Stadtbezirk, 59  
Stadtmauer, 12, 43, 81, 85-87  
Steuern, Abgaben, 28  
    Turmgeld, 44  
Stift Birken, 39  
Stipendien, 40  
Straßen  
    Brautgasse, 81  
    Breite Gasse, 86  
    Dammallee, 57, 85  
    Entenmarkt, 57  
    Entenplätzlein, 57, 81  
    Erlangerstraße, 84  
    Frauengäßchen, 57, 82  
    Friedrichstraße, 55, 87  
    Gottesackerstraße, 84  
    Graben, 22  
    Hammergäßchen, 57  
    Hans von Wegsgasse, 57  
    Jägerstraße, 91  
    Judengasse, 85  
    Kanzleistraße, 57  
    Königsallee, 73  
    Kotgasse, 57  
    Kulmbacherstraße, 83  
    Mainflecklein, 86  
    Marktplatz, 49, 81  
    Matrosengasse, 93  
    Neuer Weg, 22  
    Ochsengasse, 57, 87  
    Opernstraße, 90  
    Priestergasse, 57  
    Rennbahn, 57, 88  
    Rennweg, 17, 21, 90  
    Röthgasse, 92  
    scharfes Eck, 57, 84  
    Schloßstraße, 57  
    Schmatzgäßchen, 86  
    Schmidtgasse, 57, 78  
    Schneidergasse, 57  
    Schrollengasse, 22, 88

Schulgasse, 57  
schwarze Allee, 55, 57, 86  
Spitalgasse, 57  
Steingasse, 83  
Sutten, 87  
vor dem Brandenburger Tor, 22  
Wolfsgäßchen, 85  
Ziegelgasse, 17, 90  
Zuchthausallee, 92  
Straßenbeleuchtung, 56  
Theater, 71, 73, 89, 99  
Überschwemmungen, 22, 23, 92  
Urkunden, 8  
Vereine  
    dramatische Verein, 40  
    Schützengesellschaft, 44  
Waisenhaus, 37, 48, 87, 95  
Wappen, 9  
Wasserleitungen, 54  
Weiher  
    Bindlacher Weiher, 44  
    Brandenburger Weiher, 62, 74, 85  
    Dammweiher, 54, 86  
    Feuerweiher, 54  
    Glaserweiher, 54  
    großer Weiher, 54  
    Neuer Weiher, 54  
    Plassenweiher, 54  
    Thiernerweiher, 54  
Zeitungen, 42